Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation

Klassisches Weimar
Welterbestätte
seit 1998



Managementplan für die UNESCO-Welterbestätte

„KLASSISCHES WEIMAR“



Managementplan
für die UNESCO-Welterbestätte
„Klassisches Weimar“

2013 – 2025

Auftraggeber
Klassik Stiftung Weimar

Mitwirkung
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Stadt Weimar
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.
Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar

Fachbehörden
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Untere Denkmalschutzbehörden der Stadt Weimar und des Landkreises Weimarer Land

Erstellung
Rittmannsperger + Partner Erfurt

Bearbeitungszeitraum
2011 – 2013

Geleitwort des Thüringer Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur Christoph Matschie

Managementplan für die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“ 2013 – 2025

Bis heute können wir in Weimar die Schauplätze einer Epochenwende besichtigen: Weimars „goldenes Zeitalter“ um 1800. Hier entstand Literatur von Weltrang. Hier entwickelten sich neue Konzepte zu Leben und Geselligkeit. Von hier gingen wichtige ideengeschichtliche Impulse aus. Dies alles ist in Weimars Altstadt, den weitläufigen Parkanlagen und Einzelbauwerken erlebbar. Die Anerkennung des „Klassischen Weimar“ als UNESCO-Welterbestätte würdigt seit 1998 die herausragende Rolle Weimars als geistiges Zentrum des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Der Titel ist Auszeichnung und Verpflichtung.

Thüringen ist stolz auf seine Welterbestätten. Die Landesregierung bewahrt und unterstützt sie. Wir bekennen uns klar zum „Kulturland Thüringen“. Kultur genießt im Freistaat einen hohen gesellschaftlichen Wert. Unser kulturelles Erbe stiftet Identität, Verbundenheit, Sinn. Deshalb haben wir in Thüringen die Investitionen im Kulturbereich erhöht. Deshalb haben wir ein Kulturkonzept vorgelegt, an dem Einrichtungen und Kulturschaffende mitgewirkt haben. Deshalb fördern wir Kulturentwicklungspläne, die die kulturelle Grundversorgung auch in der Fläche zukunftsfähig machen.

Um langfristige Perspektiven geht es auch beim Managementplan des „Klassischen Weimar“. Er wurde unter Mitwirkung aller Eigentümer, Verwaltungsbehörden, kommunalen und regionalen Gremien erarbeitet. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und die fachliche Expertise, die einen solch komplexen und umfassenden Plan erst ermöglichen. Das Dokument wird wertvolle Grundlage heutiger und künftiger Weichenstellungen sein.



Christoph Matschie
Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Klassisches Weimar
Welterbestätte
seit 1998

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Ein Managementplan für die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“ 9

1. Die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

1.1 Beschreibung der UNESCO-Welterbestätte 15
1.1.2 Grenzen und Pufferzonen der UNESCO-Welterbestätte 19
- Kernzonen des Welterbes
- Pufferzonen / Sichtbeziehungen

1.2 Übergreifende Schutzziele und Schutzinstrumente 21
1.2.1 Schutzziele 21
1.2.2 Schutzinstrumente 22
- Thüringer Bauordnung
- Thüringer Denkmalschutzrecht
- Landesentwicklungsplanung
- Regionalplanung
- Flächennutzungsplan Stadt Weimar
- Bebauungspläne
- Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“
- Sanierungssatzung
- Erhaltungssatzung / Gestaltungssatzung
- Weitere Satzungen
- Landschafts- und Naturschutzgebiete
- Denkmalpflegerische Zielstellungen / Pflegepläne und Pflegekonzepte
- Rechtssprechung

1.3 Übergreifendes Verwaltungssystem 31
1.3.1 Eigentumsverhältnisse 31
1.3.2 Behörden 32
1.3.3 Koordinierung 33
1.3.4 Planungs- und Handlungsgrundlagen 34

1.4 Inventarisierung und Forschung 35

1.5 Übergreifender Gefahrenschutz 36
1.5.1 Gefahrenschutz der Klassik Stiftung Weimar 36

1.6 Monitoring und Qualitätssicherung 39
1.6.1 Externes Monitoring 39
1.6.2 Internes Monitoring 40

1.7 Vermittlungsinstrumente 42
1.7.1 Vermittlungsinstrumente der Klassik Stiftung Weimar 42
1.7.1.1 Bildungskonzept der Klassik Stiftung Weimar 42
1.7.1.2 Marketingkonzept der Klassik Stiftung Weimar 43
1.7.1.3 Weitere Vermittlungsinstrumente der Klassik Stiftung Weimar 44
1.7.1.4 Kooperationen der Klassik Stiftung Weimar 44
1.7.2 Vermittlungsinstrumente der Stadt Weimar 45

1.7.3 Vermittlungsinstrumente der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar 47
1.7.4 Vermittlungsinstrumente der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 47

1.8 Ressourcen 49
1.8.1 Ressourcen der Klassik Stiftung Weimar 49
1.8.2 Ressourcen der Stadt Weimar 50
1.8.3 Ressourcen der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar 50
1.8.4 Ressourcen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 51
1.8.5 Freundeskreise und ehrenamtliche Tätigkeit 51

2. Die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“ – Einzeldarstellungen –

2.1 Goethestätten 57
2.1.1 Goethes Wohnhaus 57
2.1.2 Goethes Gartenhaus und Garten 62

2.2 Schillers Wohnhaus 66

2.3 Herderstätten 69
2.3.1 Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul) 69
2.3.2 Herderhaus 74
2.3.3 Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium) 78

2.4 Residenzschloss 82
2.4.1 Residenzschloss 82
2.4.2 Ensemble Bastille 87

2.5 Wittumspalais 91

2.6 Herzogin Anna Amalia Bibliothek 95

2.7 Park an der Ilm 99
2.7.1 Park an der Ilm mit Parkarchitekturen 99
2.7.2 Römisches Haus 105

2.8 Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie 108

2.9 Schloss und Schlosspark Ettersburg 114

2.10 Schloss und Schlosspark Tiefurt 119

2.11 Historischer Friedhof mit Fürstengruft 124
2.11.1 Historischer Friedhof 124
2.11.2 Fürstengruft 128

2.12 Grabstätte Christoph Martin Wielands 132

3. Abbildungsverzeichnis 137

4. Anhänge 138

Einführung

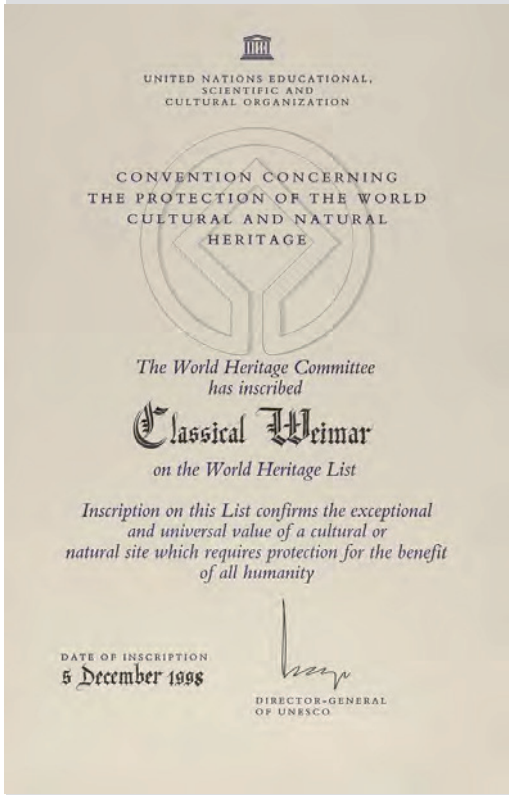
Ein Managementplan für die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

Geschichte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“

Die Geschichte der Pflege des kulturellen Erbes aus der klassischen Epoche in Weimar reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Schillers Wohnhaus wurde 1847 durch die Stadt Weimar mit dem Ziel angekauft, dort eine Schiller-Gedenkstätte einzurichten. Grundlage der Einrichtung der Goethe-Memorialstätten war das Testament von Walther von Goethe, dem Enkel Johann Wolfgang von Goethes, nach dem 1885 das Wohnhaus am Frauenplan, das Gartenhaus und die Sammlungen Goethes Eigentum des Großherzogtums Sachsen-Weimar und Eisenach wurden. Zur Erbin des „von Goetheschen Familien-Archives“, des gesamten schriftlichen Nachlasses Goethes, erklärte das Testament Großherzogin Sophie. Noch 1885 wurden das Goethe-Nationalmuseum und das Goethe-Archiv durch Großherzog Carl Alexander bzw. die Großherzogin gegründet.
Wegen dieser besonders engen Verbindung zwischen dem Großherzoglichen Haus und den wichtigsten Memorialstätten des „Klassischen Weimar“ stellte das Ende der Monarchie im November 1918 und in der Folge davon die Gründung des Landes Thüringen eine tiefe Zäsur in der Kulturgeschichte Weimars und für die Einrichtungen des kulturellen Erbes dar. Nach und nach wurden die Museen und Sammlungen zum „Klassischen Weimar“ in neue Trägerschaft, meist die des Landes Thüringen, übergeführt. Der durch den Nationalsozialismus begonnene Zweite Weltkrieg zog auch die Einrichtungen des „Klassischen Weimar“ in Mitleidenschaft. Durch Luftangriffe wurden u. a. die Wohnhäuser Goethes und Schillers stark beschädigt. Maßnahmen des Wiederaufbaus und der Reparatur begannen unmittelbar nach dem Ende des Krieges.

Durch Beschluss der verantwortlichen Stellen der DDR wurden die Stätten des klassischen Kulturerbes 1953 in die Trägerschaft der neu gegründeten Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (in der Folge: NFG) übergeben. Damit wurde erstmals die Erhaltung und Pflege der Stätten und Einrichtungen des „Klassischen Weimar“ als nationale staatliche Aufgabe in Deutschland anerkannt und systematisiert. Gehörten zu Beginn nur einige wenige Einrichtungen zum Bestand der NFG, so konnten diese ihre Trägerschaft nach und nach auf viele weitere Stätten – so auf Schloss und Park Kochberg, Schloss und Park Ettersburg, die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Schlossparkanlagen von Tiefurt und Belvedere, den Park an der Ilm u. a. – ausdehnen.

Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands wurden die NFG in eine Thüringer Stiftung des öffentlichen Rechts übergeführt. Die nationale Bedeutung der kulturellen Überlieferung in Weimar kommt in der institutionellen Verantwortung auch des Bundes für die Klassik Stiftung Weimar (in der Folge: KSW) zum Ausdruck.


UNITED NATIONS EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND CULTURAL ORGANIZATION

CONVENTION CONCERNING THE PROTECTION OF THE WORLD CULTURAL AND NATURAL HERITAGE

The World Heritage Committee has inscribed

Classical Weimar

on the World Heritage List

Inscription on this List confirms the exceptional and universal value of a cultural or natural site which requires protection for the benefit of all humanity

DATE OF INSCRIPTION
5 December 1998

DIRECTOR-GENERAL OF UNESCO

Abb. 1

Welterbeantrag 1998

Erstmals 1996 stellte das Land Thüringen den Antrag, das Denkmal-Ensemble „Klassisches Weimar“ in die Liste des Welterbes einzutragen. Die Vorlage eines überarbeiteten Antrags führte 1998 zur positiven Entscheidung des Welterbe-Komitees und deren Beurkundung am 5. Dezember 1998.

Die Antragstellung war entsprechend der „Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention“ erarbeitet worden, in der damals die Aufstellung eines Managementplans noch nicht vorgeschrieben war. Seit 2007 ist der Managementplan Bestandteil des Antragsverfahrens für die Welterbe-Liste. Die vor diesem Zeitpunkt deklarierten UNESCO-Welterbestätten wurden aufgefordert, im

Rahmen ihrer nächsten periodischen Berichterstattung an das Welterbe-Komitee Managementpläne aufzustellen.

Aufgabenstellung

Durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (in der Folge: TMBWK) wurde die KSW als Sachwalterin für den größten Teil der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ gebeten, diesen Managementplan zu erarbeiten und dabei die weiteren Eigentümer – die Stadt Weimar, die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar, die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (in der Folge: STSG) sowie das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. – einzubeziehen.

Namentlich die Stadt Weimar, vertreten durch das Stadtentwicklungsamt, hat in diesem Zusammenhang auch die kommunalen Belange im Sinne ihrer Planungshoheit wahrgenommen, befinden sich doch nahezu alle Einzelstätten und Parks mit Ausnahme von Schloss und Schlosspark Ettersburg innerhalb der Gemarkungsgrenzen Weimars.

Ziele des Managementplans für die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

Vor dem Hintergrund der anstehenden Evaluierung der UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“ ist der vorliegende Managementplan als zentrales Steuerungsinstrument für den mittel- und langfristigen Schutz aller ihrer Elemente, ihrer Nutzung und Pflege und für ihre erfolgreiche Weiterentwicklung und Vermittlung in der Öffentlichkeit aufgestellt worden.

Der Managementplan ist das Leitbild für den sorgsamen und nachhaltigen Umgang mit dem Welterbe „Klassisches Weimar“. Orientiert an seinen Vorgaben soll die Welterbestätte „Klassisches Weimar“ weiterentwickelt werden. Dabei stehen die Analyse möglicher Risiken für die Stätten und Strategien zu ihrer Vermeidung im Vordergrund.

Die Definition und die Ausweisung von Kernzonen, Pufferzonen und Sichtkorridoren in Hinblick auf den Umgebungsschutz der Welterbestätte in einer für die Stadt Weimar und die betroffenen Gemeinden des Landkreises bindenden Form sind ein besonderes wichtiges Teilziel.
Der Managementplan erfasst im Sinne des Schutzzieles die derzeit vorhandenen Schutzinstrumentarien.

Objektbezogen soll er als Handlungsleitfaden für die nächsten zehn Jahre dienen.

Kooperation der Eigentümer und der zuständigen Behörden

In die Arbeit an dem Managementplan wurden neben den Eigentümern und Nutzern der Welterbestätte Vertreter des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie sowie der zuständigen Planungsbehörden und der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörden einbezogen. Diese Kooperation im Bearbeitungszeitraum erwies sich als wichtig, um gemeinsame Interessen und Zielstellungen zum Umgang mit der Welterbestätte in Vorbereitung künftiger konzertierter Aktivitäten zu formulieren.

Adressaten, Geltungsdauer

Der Welterbe-Managementplan richtet sich an die nationalen, regionalen und kommunalen Behörden, die Eigentümer, aber gleichermaßen auch an die gesellschaftlichen und privaten Akteure und Förderer. Er ist ein Instrument zur Verstetigung der Bemühungen um den Erhalt der Welterbestätte, zur Sicherung einer angemessenen Nutzung und für die Entwicklung einer zeitgemäßen Vermittlung der Ideen des „Klassischen Weimar“.

Der Managementplan wurde unter Berücksichtigung folgender Konzepte und Planungsdokumente entworfen:

- „Kosmos Weimar“ – Masterplan der Klassik Stiftung Weimar 2008 bis 2017 mit Investitionsplanung Bau
- Museales Gesamtkonzept der KSW, 2010
- Landesentwicklungsplan Thüringen 2004 (2004, 1. Änderung 2009)
- Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 (1. Entwurf 2011)
- Regionalplan Mittelthüringen (Stand 2011)
- Flächennutzungsplan der Stadt Weimar (2003, letzte Änderung 2011)
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“.

In einer mittelfristigen Perspektive ist der Managementplan Grundlage des Handelns im Zeitraum bis 2025.

Eigentumsformen des Welterbes

Grundlage für Optionen des Handelns sind die Eigentumsverhältnisse der einzelnen Elemente des Welterbes. Die Mehrheit der Objekte, Parkanlagen und Freiflächen befindet sich im Eigentum der KSW, doch auch die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar, die STSG, das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. sowie die Stadt Weimar tragen als Eigentümer Verantwortung für wichtige Bauten, Freiflächen und für den Historischen Friedhof.

Der Managementplan berücksichtigt diese Aufteilung der Verantwortung: Er stellt zunächst in einem ersten, allgemeinen Teil die alle Einzelstätten verbindenden Aussagen, bereits initiierte gemeinsame Strategien sowie die Festlegungen und Konzepte für alle Objekte in der Verantwortung der KSW dar und beschreibt dann in einem zweiten Teil die jeweils in Abhängigkeit von der Eigentümerschaft speziellen Zuständigkeiten, Verfahren und Konzepte für jedes einzelne Objekt des Welterbes.

1.

Die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

1.1 Beschreibung der UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

Das Welterbe „Klassisches Weimar“ vereint die wichtigsten Stätten in der Stadt und ihrer näheren Umgebung, die für Weimar als geistiges Zentrum im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert repräsentativ sind. Das Welterbe besteht aus Bauwerken, oft mit originaler Ausstattung, den Sammlungen sowie den zugehörigen Hausgärten und Parkanlagen. Das Ensemble steht insgesamt in einem historischen, unverwechselbaren Kontext.

Basierend auf der kulturellen Tradition des Ortes und gefördert von den Regenten des Weimarer Hofes entstanden im Austausch bedeutender Persönlichkeiten – vor allem der Dichter und Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Christoph Martin Wieland und Johann Gottfried Herder – nicht nur außergewöhnlich bedeutende Werke der deutschen Literatur, sondern Weimar erlebte zugleich eine Blütezeit seiner Kunst und Architektur.



Abb. 2

Das zum Welterbe erklärte Ensemble umfasst die Wohn- und Wirkungsstätten der Klassiker und ihrer Förderer, bedeutende Bauten mit kostbaren Beispielen der Raumkunst um 1800 und den zugehörigen historischen Sammlungen sowie Landschaftsparks unterschiedlicher Prägung. Im Einzelnen sind dies:

1. **Goethestätten**
   Goethes Wohnhaus
   Goethes Gartenhaus und Garten

2. **Schillers Wohnhaus**

3. **Herderstätten**
   Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul)
   Herderhaus
   Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium)

4. **Residenzschloss**
   Residenzschloss
   Ensemble Bastille

5. **Wittumspalais**

Abb. 3 bis 8



Objekte des Welterbes

6. **Herzogin Anna Amalia Bibliothek**

7. **Park an der Ilm**
   Park an der Ilm mit Parkarchitekturen
   Römisches Haus

8. **Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie**

9. **Schloss und Schlosspark Ettersburg**

10. **Schloss und Schlosspark Tiefurt**

11. **Historischer Friedhof mit Fürstengruft**
    Historischer Friedhof
    Fürstengruft

12. **Grabstätte Christoph Martin Wielands in Oßmannstedt.**

Die vorstehende Gliederung der Objekte des Welterbes „Klassisches Weimar“ weicht im Ergebnis eingehender Diskussionen geringfügig von der Systematik des Antrags von 1998 ab:

- Wegen des sachlichen Zusammenhangs und der übereinstimmenden Eigentumsverhältnisse wurden das Wohnhaus Goethes sowie Goethes Gartenhaus und Garten unter dem Begriff „Goethestätten“ zusammengeführt.
- Der eingeführte Begriff „Stadtschloss“ erschien den Vertretern der Baudenkmalpflege wenig präzise und wurde deshalb im Rahmen des Managementplans durch den Terminus „Residenzschloss“ ersetzt.
- Die Gebäude der Bastille als Teil des Residenzschlosses werden infolge der Eigentums- und Nutzungsverhältnisse separat als Ensemble Bastille dargestellt.
- Das Römische Haus besitzt eine Sonderstellung unter den Parkarchitekturen und wird deshalb ebenfalls separat genannt.
- Der Historische Friedhof mit der Fürstengruft wurde in eine veränderte Reihenfolge gestellt.
- Die Aufnahme der Grabstätte Christoph Martin Wielands wurde aufgrund der Bedeutung des Dichters für das „Klassische Weimar“ und des Anteils, den er an dem „außergewöhnlichen universellen Wert“ (Outstanding Universal Value) des „Klassischen Weimar“ hatte und hat, für notwendig erachtet. Die Grabstätte ist von höchster Authentizität und Integrität. Die Fläche beträgt 92 m² (0,005 % der Gesamtfläche aller Kernzonen).

Mit dieser Neuordnung ist keine Veränderung der Gewichtung dieser Einzelobjekte verbunden.

Im Zuge der Bearbeitung des Managementplans wurden die 1998 dargestellten Kernzonen überprüft und in wenigen Fällen präzisiert. Grundlage hierfür bildet die eindeutige Zuordnung der betreffenden Grundstücke in der aktuellen Denkmalausweisung – mit Ausnahme des Parks an der Ilm und der Parkanlage von Schloss Ettersburg. In den Einzeldarstellungen werden die Karten mit der geltenden Kennzeichnung der zugehörigen Liegenschaften dargestellt. Die Darstellung wurde um das Objekt Grabstätte Christoph Martin Wielands erweitert.

Verbindung von Personen und Orten

Der besondere Charakter des Welterbes „Klassisches Weimar“ ist wesentlich von den Beziehungen zwischen den Protagonisten der klassischen Epoche und den mit ihren Namen und ihrem Wirken verbundenen Bauwerken, Interieurs, Sammlungen und Parkanlagen bestimmt.

Das Beziehungsgeflecht wird in der beigefügten Grafik „Klassisches Weimar – Personen und Orte“ veranschaulicht.

Welterbe-Eigenschaften, **außergewöhnlicher universeller Wert, Echtheit und Unversehrtheit des Welterbes**

Die Stätten des „Klassischen Weimar“ wurden auf Empfehlung des Büros des Welterbe-Komitees vom November 1998 in die Welterbe-Liste aufgenommen.

Feststellung des außergewöhnlichen universellen Wertes

Die bereits mit der Antragstellung herangezogenen Kriterien (III und VI) für die Aufnahme sind mit der Bestätigung durch das Komitee nochmals verbindlich formuliert worden und fanden in der aktuellen Fassung zur Feststellung des außergewöhnlichen universellen Wertes vom September 2011 ihren Niederschlag:

Draft Statement of Outstanding Universal Value
Classical Weimar, Germany (C 846)

In the late 18th and early 19th centuries the small Thuringian town of Weimar witnessed a remarkable cultural flowering, attracting many writers and scholars, notably Goethe (1749–1832) and Schiller (1759–1805). This development is reflected in the high quality of many of the buildings and of the parks in the surrounding area.
It was during the lifetime of Duchess Anna Amalia (1739–1807) that its Classical period began. She appointed the poet Christoph Martin Wieland (1733 –1813) as tutor to her sons in 1772. It was after Carl August (1757–1828) had succeeded to the Duchy that Johann Wolfgang Goethe settled in the town (1775). Johann Gottfried Herder (1744–1803) came to Weimar in the following year. The high point of the town's cultural influence resulted from the creative relationship between Goethe and Friedrich Schiller that began in 1794 and was intensified when Schiller moved to Weimar in 1799.
The World Heritage site comprises twelve separate buildings or ensembles: Goethe's House and Garden House and Goethe´s Garden; Schiller's House; City Church, Herder’s House and Old High School; Residence Castle and Ensemble Bastille; Dowager's Palace; Duchess Anna Amalia Library; Park on the Ilm with the Roman House; Belvedere Castle and Park with Orangery; Ettersburg Castle and Park; Tiefurt Castle and Park; Historic Cemetry with Princes´ Tomb; Oßmannstedt Wieland’s Grave.

Kriterien der Aufnahme in die Welterbeliste:
Criterion (iii) (Testimony)
Criterion (vi) (Associations)
– *Originalfassung*

Criterion (iii): The high artistic quality of the public and private buildings and parks in and around the town testify to the remarkable cultural flowering of the Weimar Classical Period.

Criterion (vi): Enlightened ducal patronage attracted many of the leading writers and thinkers in Germany, such as Goethe, Schiller, Wieland and Herder to Weimar in the late 18th and early 19th centuries, making it a remarkable cultural centre of the Europe of the day.

Integrity
Classical Weimar includes all elements necessary to express the outstanding universal value of one of the most influential cultural centres in Europe. It is of adequate size to ensure the features and processes which convey the significance of the property.

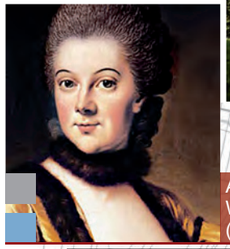
Authenticity
Despite the considerable degree of restoration and reconstruction required as a result of wartime damage, the level of authenticity of these properties is high. Every effort has been made to use the exten-

sive documentation available to ensure the accuracy of reconstruction work, and there has been scrupulous attention to the use of authentic materials in most cases.

Protection and management requirements
All components of the site, with the exception of the Historic Cemetery, are listed in the monuments list of the Free State of Thuringia (Denkmalbuch des Freistaates Thüringen) and so are protected under the provisions of the relevant monuments protection law (Thüringer Denkmalschutzgesetz) of 7 January 1992. In addition, all except the City Church, Herder's House, the Old High School, the City Castle, and the Historic Cemetery are covered by the law of 8 July 1994 establishing the Foundation Klassik Stiftung Weimar (Thüringer Gesetz über die Errichtung der Stiftung Weimarer Klassik). These impose strict controls over all activities in or around the properties that may adversely affect their status or environs.

The City Church and Herder's House are church property, belonging to the Evangelical-Lutheran Congregation of Weimar (Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar). The Old High School and the Historic Cemetery are owned by the City of Weimar. A Part of the Residence Castle (Bastille, Hofdamenhaus) is owned by the Foundation for Thuringian Castles and Gardens (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten); this body, like the Foundation Klassik Stiftung Weimar, which is the owner of the remaining properties in the nomination, is a foundation under public law responsible for the management of public property.

Since 2011 a management plan has been developed which priorities conservation measures and includes strategies for visitor management, risk preventation and development pressure. The management plan will be given to the local and regional government offices as a basis for planning and will serve as an implementation guide for the supervising administrations.



Anna Amalia v. Sachsen-Weimar-Eisenach (1739–1807)



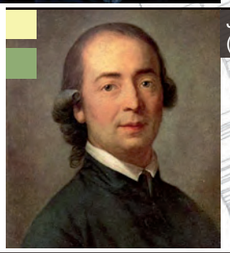
Carl August v. Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828)



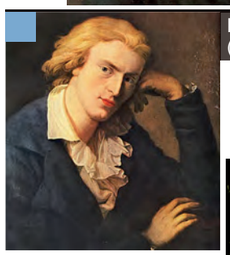
Christoph Martin Wieland (1733–1813)



Johann Wolfgang v. Goethe (1749–1832)



Johann Gottfried Herder (1744–1803)



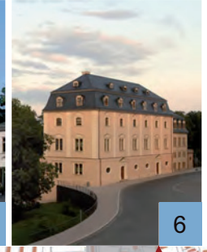
Friedrich Schiller (1759–1805)



4.1
4.2



5



6



7.1
7.2



8



9



10



12



1.1



1.2



2



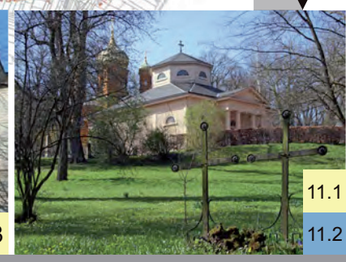
3.1



3.2



3.3



11.1
11.2

Klassisches Weimar – Personen und Orte

Managementplan für das UNESCO-Welterbe „Klassisches Weimar“

- Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
- Klassik Stiftung Weimar
- Stadt Weimar
- Evang.-Luth. Kirchgemeinde Weimar
- Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.

1.1.2 Grenzen und Pufferzonen der UNESCO-Welterbestätte

Grenzen der Welterbestätte

Die Kernzonen der Welterbestätte werden in der anliegenden Übersichtskarte für das Gesamtgebiet sowie in den Teilkarten der Einzeldarstellungen parzellenscharf abgebildet.
Die Grenzen der einzelnen Objekte bedurften in einzelnen Fällen gegenüber den Angaben, die 2008 gemacht wurden, geringfügiger Präzisierungen. Diese sind so minimal, dass nach den Richtlinien keine Neudefinition der Welterbestätte erforderlich ist.
Dies gilt auch für die zur Welterbestätte hinzukommende Grabstätte Christoph Martin Wielands in Oßmannstedt, weil diese an der Gesamtfläche der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ einen Anteil von lediglich 0,005% hat.

Pufferzonen im Welterbeantrag 1998

Der Begriff „Pufferzone“ besitzt keine genaue planungs- oder baurechtliche Entsprechung in den anwendbaren Schutzinstrumenten. Daher wurden im Nominierungsdossier von 1998 vordergründig die Gebiete der flächenhaft denkmalgeschützten Gesamtanlagen, Sachgesamtheiten (vor allem der historischen Parkanlagen) und Ensembles entsprechend der damals gültigen Denkmalliste der Stadt Weimar als Pufferzonen des Welterbes herangezogen.

Dabei setzte man erkennbar auf den denkmalschutzrechtlichen Umgebungsschutz (s. Pkt. 1.2.2), der die Schutzwirkung über die definierten Flächen hinaus ausdehnt und Maßnahmen steuern soll, die sich „auf den Bestand oder das Erscheinungsbild des Kulturdenkmals auswirken“ können (§ 13 (1, 2) ThürDSchG). Umgebungsschutz ist ein unbestimmter Rechtsbegriff.

Ergänzt wurden diese Flächen durch die Gültigkeitsbereiche der Erhaltungssatzung (Satzung der Stadt Weimar über den Erhalt baulicher Anlagen und der städtebaulichen Eigenart von Gebieten vom 17. 6. 1993), die mit denen der Gestaltungssatzung (Satzung der Stadt Weimar über besondere gestalterische Anforderungen zum Schutz bestimmter Straßen, Plätze oder Ortsteile vom 27. 8. 1993) identisch sind.
Da mit dieser Kombination von Schutzinstrumenten bereits die in der Innenstadt Weimars liegenden Objekte der Welterbestätte gesichert werden konnten, war so zunächst ein praktikabler Schutzbereich gegeben. Hinsichtlich der Schlossanlagen außerhalb des Zentrums und der Sichtachsen aus den Parkanlagen in die Landschaft fehlte jedoch eine ausreichende Absicherung.

Neubestimmung der Pufferzonen

Die Weiterentwicklung der städtischen und landschaftlichen Umgebung und das Aufkommen neuer Konfliktpotenziale (z. B. durch großflächige Industrieanlagen) machen für die Erstellung des Managementplans eine Überprüfung dieser Pufferzonen und ihre Anpassung (im Sinne einer Erweiterung) vor allem im Umfeld der geschützten historischen Parkanlagen des Ilmparks sowie der Schlossparks von Belvedere, Ettersburg und Tiefurt erforderlich.

Folgende Gesichtspunkte wurden dabei beachtet:

- Wichtige Aspekte der gartenkünstlerischen Konzeption der Landschaftsgärten sind die weit in die umgebende Landschaft reichenden Sichtbeziehungen, die den Parkanlagen ihre einzigartige und unverwechselbare Verortung in der Landschaft geben. Aus diesem Grund sind die relevanten Teile der Kulturlandschaft als Pufferzonen anzusehen und zu erhalten.

- Die in der Zeit der Weimarer Klassik entstandenen Verbindungswege zu den außerhalb des Stadtgebiets liegenden Schlossanlagen in Tiefurt, Belvedere und Ettersburg (Karolinenpromenade, Belvederer Allee und Ettersburger Allee) sind ebenfalls als Pufferzonen anzusehen.

Diese neu definierten Pufferzonen erhöhen die Schutzwirkung für die historischen Parkanlagen der Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

Schutz der Silhouetten und Sichtbeziehungen

Folgende Silhouetten des historischen Stadtzentrums sind zu schützen:

- der Hausmannsturm des Residenzschlosses
- der Turm der Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul).

Folgende Sichtbeziehungen von und zu einzelnen Objekten sind als zu schützende Sichtkorridore bzw. Sichtsektoren definiert:

- die Blickbeziehungen von und auf Belvedere, Tiefurt, den Park an der Ilm und Ettersburg
- die Blickbeziehungen von Belvedere zum Kleinen und Großen Ettersberg, zum Webicht, ins Ilmtal zwischen Weimar und Mellingen und zur Gelmerodaer Höhe
- die Blickbeziehungen von Tiefurt zum Kleinen und Großen Ettersberg und ins Ilmtal zwischen Weimar und Ulrichshalben und zum Webicht
- die Sicht vom Park an der Ilm auf den Kleinen und den Großen Ettersberg und nach Belvedere
- die Sicht von Ettersburg ins Thüringer Becken mit Schmücke, Schrecke und Hainleite
- die Sicht von der Grabstätte Wielands über die Ilm auf die Ackerflächen der Umgebung.

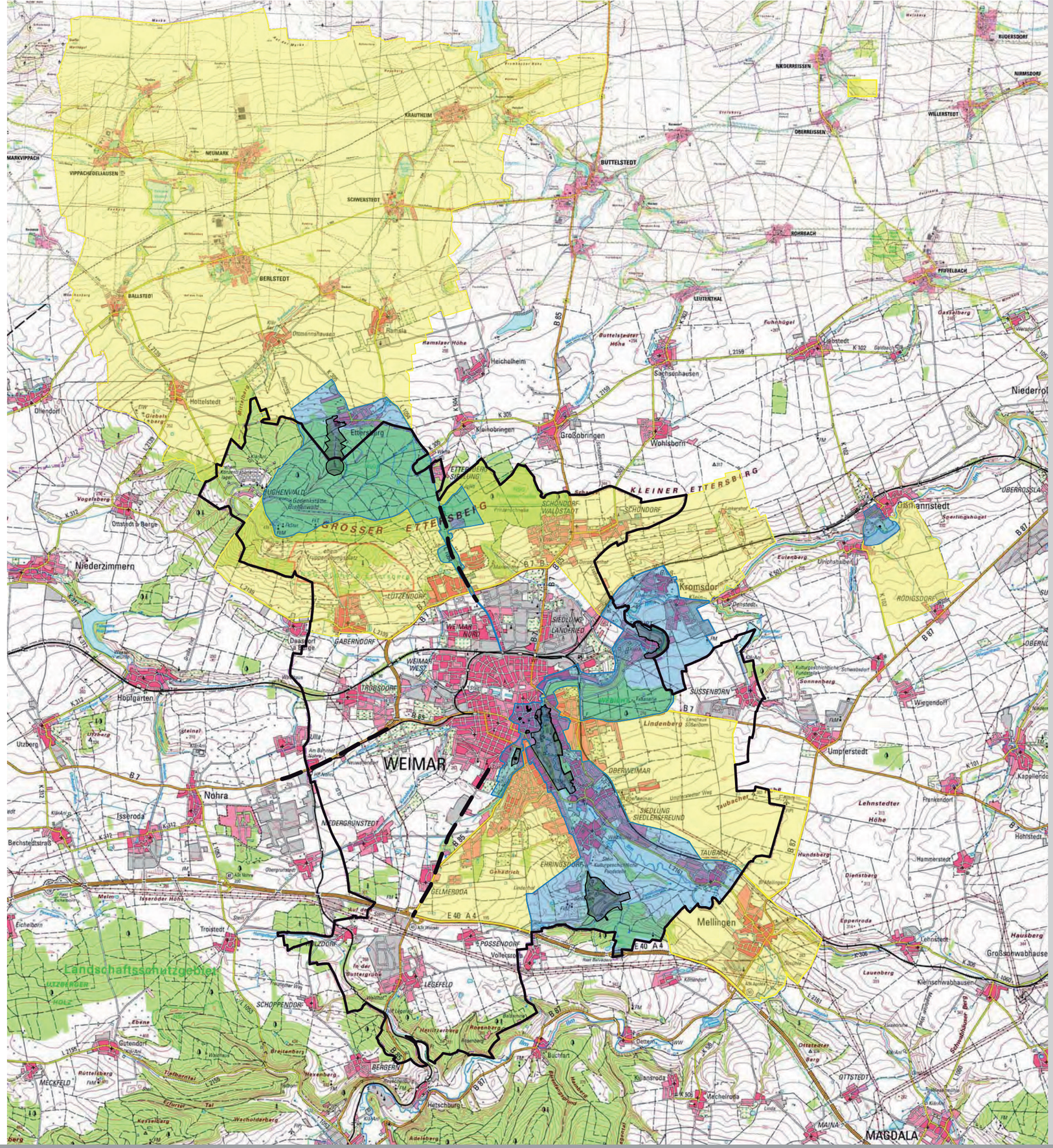
Stadteingänge

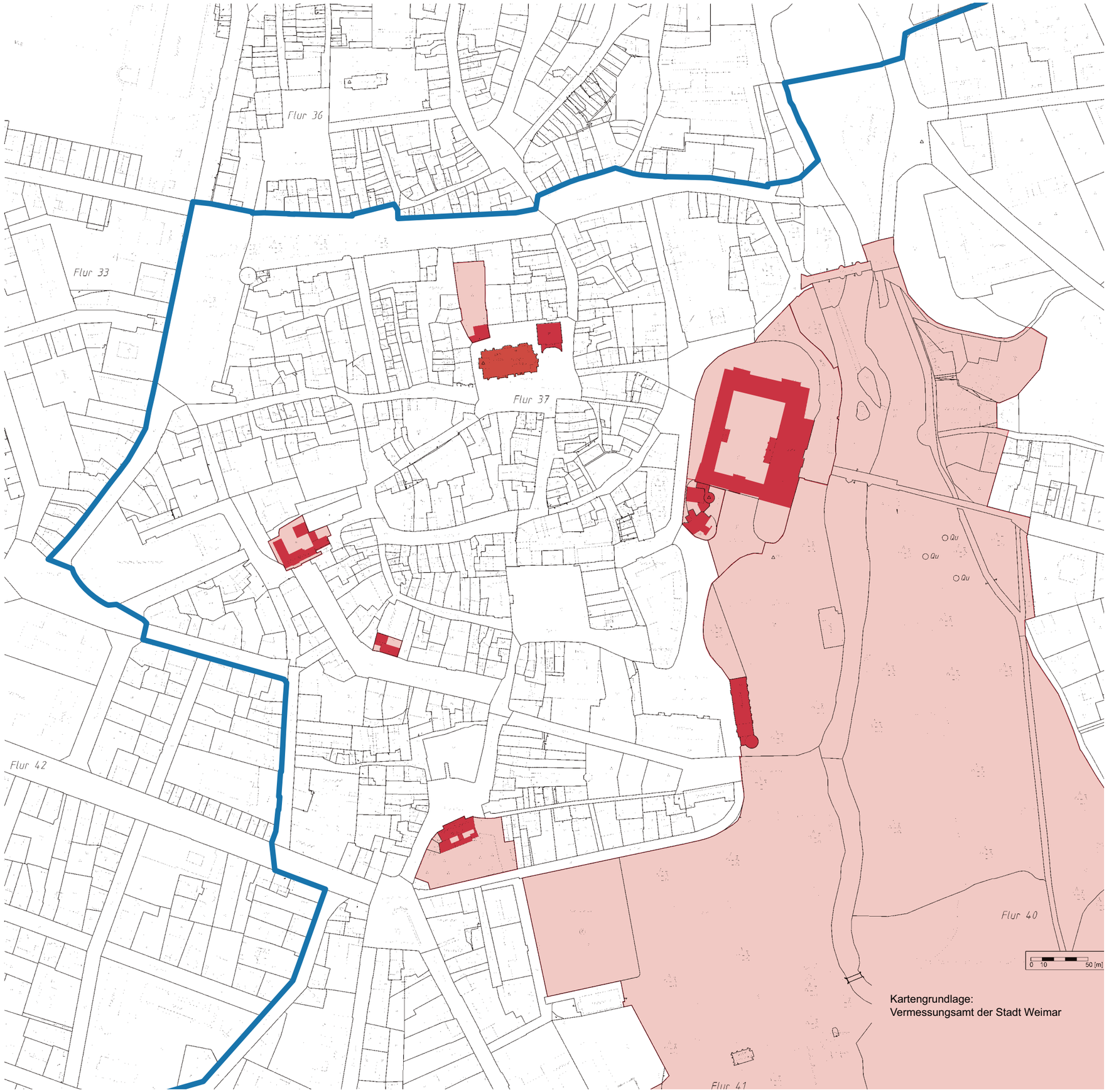
Besonders wichtige Sichtbeziehungen auf die Stadtsilhouette Weimars bieten die Stadteingänge an den stadtnahen Zufahrtsstraßen:

- im Norden (Ettersburger Straße / L1054)
- im Westen (Erfurter Straße / B7)
- im Süden (Rudolstädter Straße / B85, Humboldtstraße).

Realisierung / Wirksamkeit der Ausweisung

Die Umsetzung der Planung zur Ausweisung der Pufferzonen und Sichtkorridore kann nur durch Selbstbindung der Stadt Weimar und der sich in diesen Zonen befindenden Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften des Landkreises Weimarer Land erfolgen.


WEIMAR
Niederzimmern
Nohra
Isseroda
Hopfgarten
Utzberg
Troistedt
Eichelborn
Landschaftsschutzgebiet
Gutendorf
Ottstedt a Berge
Vogelsberg
Ollendorf
Hottelstedt
Ettersburg
BUCHENWALD
GROSSER ETTERSBERG
KLEINER ETTERSBERG
Ottmannshausen
Ramsla
Ramslaer Höhe
Heichelheim
Klein-obringen
Großobringen
Sachsenhausen
Buttelstedter Höhe
Wohlsborn
Leutenthal
Fuhnhügel
Liebstedt
Niederroßla
Oberroßla
Gasselberg
Pfiffelbach
Rohrbach
Oberreissen
Niederreissen
Rudersdorf
Nirmsdorf
Willerstedt
Buttelstedt
Krautheim
Neumark
Markvippach
Vippachedelhausen
Schwerstedt
Berlstedt
Ballstedt
Ober-grunstedt
Nieder-grunstedt
Ehringsdorf
Taubach
Oberweimar
Siedlung Siedlersfreund
Siedlung Landfried
Weimar Nord
Weimar West
Gaberndorf
Tröbsdorf
Lützendorf
Possendorf
Legefeld
Schoppendorf
Berlstedt
Hetschburg
Buchfart
Kiliansroda
Mechelroda
Ottstedt
Maina
Magdala
Mellingen
Sussenborn
Kromsdorf
Schöndorf-Waldstadt
Schöndorf
Siedlung Landfried
Umpferstedt
Wiegendorf
Kapellendorf
Frankendorf
Lehnstedter Höhe
Hohlstedt
Hammerstedt
Dienstedt
Eppenroda
Lehnstedt
Großschwabhausen
Kleinschwabhausen
Hausberg
Lauenberg
Ulrichshalben
Rödigsdorf
Ettersburg
Eulenberg
Sonnenberg
Lindenberg
Taubacher
Hundsberg
Dienstberg
Schwabhäuser Berg
Seerlingshügel
Ettersburger Siedlung
Schöndorf-Waldstadt
Truppenübungsplatz
Kulturgeschichtliche Fundstätte
Gedenkstätte Buchenwald
Kläranl.
Alte Weimar
Alte Nohra
Umpferstedter Weg
Taubacher Weg
Lützendorfer Holz
Ebene
Tiefthal
Tiefthal
Erfurter Tal
Wacholderberg
Kesselberg
Rüttelsberg
Meckfeld
Breitenberg
Hexenberg
Herlitzerberg
Rosenberg
Adelsberg
Hundsberg
Ettersburger Weg
Lindenhain
Gehädrich
Helmeroda
Meim
Iseröder Höhe
Bechstedtstraß
Am Bahnhof
Ulla
Steinel
Utzberg
Daasdorf a Berge
Gabelsberg
Kalkofen
Kalkofen
Kalkofen



Die Pufferzone im Bereich der Altstadt (mit Darstellung der Kernzonen)

1.2 Übergreifende Schutzziele und Schutzinstrumente

1.2.1 Schutzziele

Schutzziele

Der besondere Charakter der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ prägt die Schutzziele, die sich an der Forderung der Welterbekonvention orientieren, das zu schützende Gut in Bestand und Wert zu erhalten.
Das Ensemble besteht aus Elementen unterschiedlicher Prägung, für die jeweils adäquate denkmalpflegerische Schutzziele zu definieren bzw. zu überarbeiten sind:

A Einzelgebäude oder Gebäudeensembles in der Altstadt, teilweise ergänzt durch einen Hausgarten:

- Goethes Wohnhaus
- Schillers Wohnhaus
- Herderkirche
- Herderhaus
- Altes Gymnasium
- Wittumspalais.

B Einzelgebäude oder Gebäudeensembles, die sowohl in die Altstadt als auch in den Park an der Ilm eingebettet sind:

- Residenzschloss
- Ensemble Bastille
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

C Historische Parks oder Gärten mit eingebetteten Bauwerken, Parkarchitekturen und Denkmälern im Randbereich der Altstadt oder in der die Stadt Weimar umgebenden Landschaft:

- Goethes Gartenhaus und Garten (am Park an der Ilm)
- Park an der Ilm mit Parkarchitekturen und Römischem Haus
- Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie
- Schloss und Schlosspark Ettersburg
- Schloss und Schlosspark Tiefurt
- Historischer Friedhof mit der Fürstengruft
- Grabstätte Christoph Martin Wielands.

Neben dem Substanzerhalt ist auch der Schutz des städtebaulichen oder (park-) landschaftlichen Zusammenhangs Teil des Schutzziels. Die Schutzinteressen erstrecken sich sowohl auf die nähere (A, B) als auch auf die weitere Umgebung (B, C).
Siehe Punkt 1.1.2 Grenzen und Pufferzonen.

Verbindung der Elemente

Um die Welterbestätte „Klassisches Weimar“ im Ganzen erleben zu können, ist der Zusammenhang zwischen ihren einzelnen Elementen zu vermitteln. Dies sollte unterstützt werden durch:

- die Gestaltung der verbindenden städtebaulichen und landschaftlichen Räume sowie der Wegebeziehungen
- eine Ausstellung zur Welterbestätte, möglichst im Residenzschloss.

Interieurs

Die Wirkung der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ beruht darüber hinaus auf der Erlebbarkeit der Innenräume, die – teilweise seit ihrer Entstehung – historisch wertvolle Sammlungen (Bücher, Kunstwerke und Kunstgewerbe) beherbergen. Die Bedeutung und die Leistungen

der Epoche der Klassik können so anhand ihrer materiellen Zeugnisse in anschaulichster Weise vermittelt werden.

Nachhaltigkeit

Die Nutzung (Art und Frequenz) sowohl der Gebäude als auch der Gärten und Parkanlagen der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ ist so zu regeln, dass diese künftigen Generationen soweit als möglich unbeschadet erhalten bleiben. Ein wichtiges Instrument hierfür ist die Besuchersteuerung.

1.2.2 Schutzinstrumente

Internationale Schutzinstrumente

Mit der Eintragung in die Welterbeliste gewinnen die ihr zu Grunde liegenden Bestimmungen der UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972, die dazu gehörende „Richtlinie für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ sowie die entsprechenden nationalen Folgeregelungen Verbindlichkeit.

Der spezifische Charakter der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ erfordert zudem, die Empfehlungen der einschlägigen Konventionen und Chartas, vor allem der Charta von Venedig (1964), der Charta von Florenz (1981) sowie der Charta von Washington (1987) zur Anwendung zu bringen.

Nationale Schutzinstrumente

Das Baugesetzbuch als Rechtsvorschrift der Bundesrepublik Deutschland legt die Rahmenbedingungen für Bauleitplanung, Sanierung und Stadtentwicklung fest. In den Arealen der Stadt Weimar und des Landkreises Weimarer Land, für die keine Bebauungspläne erarbeitet und beschlossen wurden, erfolgt die baurechtliche Beurteilung in der Regel nach § 34 BauGB, durch den eine Beeinträchtigung des Ortsbildes durch Bauvorhaben untersagt wird.

Landesrechtliche Schutzinstrumente

§ 30 der Verfassung des Freistaates Thüringen vom 25. 10. 1993 gewährleistet den Schutz der Welterbestätten im Freistaat Thüringen; durch ihn werden „die Denkmale der Kunst, Kultur und Geschichte“ unter den Schutz des Landes und seiner Gebietskörperschaften gestellt.[1]

Die Thüringer Bauordnung

Die Thüringer Bauordnung vom 3. 6. 1994, zuletzt geändert am 25. 3. 2004, legt die landesrechtlichen Grundlagen für bauliche Anlagen fest. Dabei besagt § 12 der Landesbauordnung[2], dass bauliche Anlagen mit ihrer Umgebung in Einklang zu bringen sind.

Thüringer Denkmalschutzrecht

Das Thüringer Denkmalschutzgesetz[3] in der Novellierung von 2004 füllt den Verfassungsgrundsatz aus und definiert in § 1 (1) seine Ziele: „Denkmalpflege und Denkmalschutz haben die Aufgabe, Kulturdenkmale als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte (…) zu schützen und zu erhalten sowie darauf hinzuwirken, dass sie in die städtebauliche und dörfliche Entwicklung sowie in die Raumordnung und Landschaftspflege einbezogen werden.“
Davon ausgehend erhalten Landes- und Regionale Planung für Mittelthüringen Bedeutung – sie entsprechen den für das Welterbe „Klassisches Weimar“ definierten Schutzzielen.

Alle Elemente des UNESCO-Welterbes sind im Denkmalbuch des Freistaates Thüringen als Kulturdenkmale, als Sachgesamtheit oder als Sache gemäß § 2 (1) ThürDSchG eingetragen. Die Parks und der Historische Friedhof sind zudem Kulturdenkmale gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlagen).

Siehe die entsprechenden Einzeldarstellungen ab Seite 57.

Kulturdenkmale in Weimar gemäß § 2 (3) ThürDSchG – Denkmalensembles

Die Einzelelemente sind mehrheitlich Bestandteile des Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ – Kulturdenkmal gemäß § 2 (3) ThürDSchG (bauliche Gesamtanlage).

Für die Verbindungen zu den außerhalb des Stadtgebietes liegenden Parkanlagen haben auch die Denkmalensembles „Südliche Stadterweiterung“ und „Südwestliche Stadterweiterung“ sowie die Gartendenkmale „Belvederer Allee“ und „Ettersburger Allee“ Bedeutung.

Kulturdenkmale in Weimar gemäß § 2 (7) ThürDSchG – Bodendenkmale

Ein Bodendenkmal im Bereich des Residenzschlosses (siehe hierzu auch die Einzeldarstellungen) ist besonders hervorzuheben.

Die Parkhöhle im Park an der Ilm ist zudem als Paläontologisches Denkmal ausgewiesen.

Kulturdenkmale Weimarer Land gemäß § 2 (1) sowie gemäß § 2 (6) ThürDSchG

Für den Landkreis Weimarer Land sind als Kulturdenkmale im Denkmalbuch des Freistaates Schloss und Schlosspark Ettersburg mit der Schlosskirche und das Gut Oßmannstedt mit Park und Wielandgrab als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG eingetragen. Die Parkanlage und die Grabstätte Christoph Martin Wielands sind zudem Kulturdenkmale gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlagen).

Umgebungsschutz

Neben der Eintragung in das Denkmalbuch stellt der Umgebungsschutz dieser Denkmale ein wichtiges Schutzinstrument des Welterbes dar.

Auf Grundlage der Erfassung aller Denkmale wurde 2009 für die Stadt Weimar die Denkmaltopographie veröffentlicht.[4] Darin sind u. a. die zum Welterbe zählenden Kulturdenkmale beschrieben und flächenmäßig abgegrenzt.

Als wichtigstes Schutzinstrument des Thüringer Denkmalschutzgesetzes ist zum einen § 7 ThürDSchG anzusehen, der die notwendige Erhaltung des Kulturgutes festlegt, und zum anderen § 13 ThürDSchG, der bei verändernden Maßnahmen an Kulturdenkmalen die Überprüfung der Zulässigkeit vorschreibt.

Landesentwicklungsplanung

Landesentwicklungsplan 2004

Als wichtigstes Instrument der Landesplanung ist der noch gültige Landesentwicklungsplan (LEP) Thüringen 2004 zu betrachten, der im Leitbild (LEP, Pkt. 1.6 – Natur und Kultur bewahren) formuliert: „Der Bewahrung und Erschließung der Kulturgüter kommt herausragende Bedeutung zu. Die Landesentwicklungspolitik wirkt deshalb darauf

hin, das reiche Kulturerbe des Freistaates, die Symbole deutscher Kulturgeschichte und die vielen geistig-kulturellen Zentren als wesentliche Bestandteile des Thüringer Profils im Hinblick auf regionale Identität, kulturelle Vielfalt und als Wirtschaftsfaktor zu erhalten und weiter zu stärken. Das betrifft auch (…) die Pflege und touristische Erschließung von Kirchen, Schlössern, Burgen und Parkanlagen, Gärten und Landschaften." Diesem Leitbild wird unter „Kunst und Kultur" hinzugefügt: „Zum Erhalt, zur Pflege und Bewahrung besonders bedeutungsvoller Kulturgüter auch für nachfolgende Generationen kommt daher dem Denkmalschutz und der Pflege kultureller Traditionen (…) eine besondere Bedeutung zu."

An einzelne Städte, darunter Weimar, richtet das Kapitel „Kultur- und Bildungstourismus" die folgende Aussage: „Diese Städte sollen vor allem bei der Erhaltung der für sie typischen und erhaltenswerten Bausubstanz sowie bei der Ausstattung und Vervollständigung mit den erforderlichen touristischen Infrastrukturen unterstützt werden."

In Bezug auf die Regionalplanung wird festgelegt: „In den Regionalplänen sind, insbesondere in den Vorbehaltsgebieten für Tourismus und Erholung, regional bedeutsame Tourismusorte als Schwerpunkte der touristischen Entwicklung auszuweisen."[5]

Landesentwicklungsprogramm 2025

Diese Ansätze werden auch im aktuellen 1. Entwurf für das Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 verfolgt, wobei die Welterbestätte „Klassisches Weimar" durch die ausdrückliche Erwähnung der bedeutenden Schlösser und Parkanlagen von Ettersburg, Tiefurt und Belvedere sowie des Parks an der Ilm (LEP, Pkt. 1.1.4) in ihrer „besonderen Umgebungskorrelation" im Begründungstext gewürdigt werden: „(…) ergibt sich ein fachübergreifender Schutzanspruch über das Denkmalschutzrecht und die Landschaftsplanung hinaus. Der Schutz und die wirksame Erhaltung in Bestand und Wertigkeit (…) des Ensembles Klassisches Weimar (…) als UNESCO-Weltkulturerbestätten ist davon unberührt. (…) Das Ziel, Schutz und wirksamer Erhalt in Bestand und Wertigkeit der Kulturerbestandorte, orientiert sich an der entsprechenden Empfehlung der Generalkonferenz der UNESCO vom 16.11.1972. Nicht der Erhalt des Kulturerbes als Denkmal, sondern die Wertigkeit und Wirkung des Kulturerbestandortes steht hier im Vordergrund."

Für die Träger der Regionalplanung wird vorgegeben: „Planungen, die mit dem Schutz und dem Erhalt der Kulturerbestandorte nicht vereinbar sind, sind unzulässig. Es sind Planungsbeschränkungen in der Umgebung als Ziel der Raumordnung vorzusehen, soweit dies zum Schutz der fachübergreifenden und überörtlichen Belange der Kulturerbestandorte erforderlich ist."

In der Begründung für die Stellung Weimars als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums innerhalb der Verwaltungsstruktur des Freistaates sind die Welterbestätten ausdrücklich benannt: „Die Aufnahme Weimars in die Welterbeliste begründet die UNESCO mit der 'großen kunsthistorischen Bedeutung öffentlicher und privater Gebäude und Parklandschaften aus der Blütezeit des klassischen Weimar' und mit der 'herausragenden Rolle Weimars als Geisteszentrum im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert'."[6]

Regionalplanung

Regionalplan Mittelthüringen 2011

Die konkreten Aussagen des Landesentwicklungsplans finden auf der Ebene der Regionalplanung (RP) der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelthüringen derzeit keine adäquate Fortsetzung. Zwar wird die oberzentrale Funktion Weimars u. a. mit dem „Erbe der Weimarer

Klassik“ begründet, sich daraus ergebende Schlussfolgerungen zum Schutz des Weltkulturerbes werden allerdings nur im Kapitel „Tourismus und Erholung“ in Form von Vorbehaltsgebieten der Freiraumsicherung sowie von Tourismus und Erholung im „Ilmtal“ konkretisiert.

Für die „Orte mit Tourismus- und Erholungsfunktion“, unter denen auch Weimar ausgewiesen ist, werden die „Erhaltung und Aufwertung der kulturhistorisch geprägten Ortsbilder, Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele“ sowie „die Optimierung der verkehrstechnischen Anbindung und verkehrsberuhigende Maßnahmen im Innenstadtbereich“ festgelegt (RP, Pkt. 4.6.2).[7]
Die Konkretisierung der regionalplanerischen Regelungen durch die Übernahme der Vorgaben der Landesplanung muss daher ein mittelfristiges Ziel im Interesse der Verbesserung der regionalen Schutzinstrumente sein. Dabei sollten die Eigentümer der Welterbestätte frühzeitig einbezogen werden.

Flächennutzungsplan der Stadt Weimar

Flächennutzungsplan der Stadt Weimar (letzte Änderung 2011)

Im Flächennutzungsplan von 2002 werden neben der Würdigung der Eintragung der Stätten des „Klassischen Weimar“ in die UNESCO-Liste des Welterbes im Rahmen der nachrichtlichen Aufnahme von Einzeldenkmalen, Denkmalensembles und Parks insbesondere die Verbindungen zwischen der umgebenden Kulturlandschaft und den geschützten Parkanlagen des Parks an der Ilm, des Schlossparks Tiefurt und des Schlossparks Belvedere als „Grünverbindungen“ und Zielstellung des Landschaftsschutzes (im Zusammenhang mit dem Landschaftsschutzgebiet „Mittleres Ilmtal“) herausgearbeitet: „Es ist besonders ‘weimartypisch’, dass sich die Kunstlandschaft in Gestalt der Landschaftsparke (…) unmittelbar an den Stadtkern anschließt.“

Landschaftsbezug

Mit der Formulierung: „Die Grenzen der ‘Weimarer Landschaft’ folgen den Kriterien der Sichtbarkeit, der Erlebbarkeit und der Erreichbarkeit des Landschaftsraumes und seines Bezugs zur Stadt. Sie gehen über die administrativen Stadtgrenzen hinaus“, werden bereits klare Ansätze für die Definition von Pufferzonen bzw. erforderlichen Sichtschneisen und -korridoren vorgegeben.

Konkrete Vorgaben enthalten auch die Festsetzungen zu den Ausgleichsflächen: „Sanierung des Landschaftsbildes, insbesondere Beseitigung von gravierenden Landschaftsbildbeeinträchtigungen im Sichtbereich der denkmalgeschützten Parkanlagen und innerhalb von Landschaftsschutzgebieten“.[8]

Bebauungspläne

In geltenden Leitfäden[9] werden insbesondere Bebauungspläne als mögliche Schutzinstrumente „für den präventiven Schutz von Welterbestätten durch die Steuerung der Zulässigkeit von konkurrierenden Vorhaben“ angesprochen.

Im Falle der Stadt Weimar existiert eine Reihe von Bebauungsplänen auch im Umfeld von Elementen der UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

rechtskräftige Bebauungspläne

Folgende rechtskräftige Bebauungspläne liegen für Bereiche der Kernzonen bzw. Bereiche der vorgeschlagenen Pufferzonen und Sichtkorridore vor:

- Schützengassenplatz (1994)
- Brauerei Schützengasse (1997)
- Tiefgarage Beethovenplatz (1998)

- Gewerbe- und Industriegebiet Nord (Teil A, 2. Änderung 1999)
- Am Schießhaus (1994)
- Marie-Seebach-Stiftung (1999)
- Jenaer Straße / Leibnizallee (1998)
- Leibnizallee / Über dem Horn (1. Änderung 2004)
- Über der großen Sackpfeife (4. Änderung 2006)
- Im Merketale (2. Änderung 2008)
- Über der Sorge (1993)
- An der Hart (2000)
- Kerngebiet Schöndorf (1992)
- Im Winkel (1992)
- Linkersches Holz (1994)
- Westlich der Ernst-Busse-Straße (1. Änderung 1995)
- Unter der Trift (2009)
- Vor dem Dorfe (1994)
- Hinter dem kleinen Anger / Hinter der Schäferei (4. Änderung 1994)
- Vor den Weinbergen / An der Schatzgrube (1. Änderung 1996)
- Rad- / Gehweg Taubach (2010).

Im Rahmen der Erstellung des Managementplans bestand keine Möglichkeit, die Wirksamkeit dieser Planungen im Hinblick auf ihren effektiven Schutzcharakter zu bewerten.
Da das Bewusstsein von der städtebaulichen Qualität der denkmalgeschützten Altstadt Weimars eine lange Tradition besitzt, ist von der Einhaltung üblicher denkmalpflegerisch-städtebaulicher Normen auszugehen.

Eine Analyse der Bebauungspläne unter konkreter Bezugnahme auf das Welterbe als Grundlage für eine angemessene Neubewertung und ggf. erforderliche Korrekturen ist mittelfristig anzustreben.

Umweltverträglichkeitsprüfung

Im Arbeitsblatt Nr. 26 der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger der Bundesrepublik Deutschland[10] wird unter Hinweis auf EU-Richtlinien zur Vereinheitlichung von Entscheidungsprozessen auf die Relevanz der gesetzlich vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung (Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz von 1990, in der Fassung von 2005) auch für Kulturgüter hingewiesen.

Auswirkungen eines Vorhabens sind damit nicht nur im Hinblick auf die natürliche Umwelt, sondern auch auf das kulturelle Erbe zu prüfen. Auf diese Weise besteht bereits im Vorfeld wichtiger Vorhaben die Möglichkeit, auf mögliche Gefährdungen des Welterbes hinzuweisen.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“ greift die Impulse der Landesplanung im Hinblick auf den Schutz des UNESCO-Welterbes auf und ist in allen Themenbereichen von der Umsetzung der Schutz- und Entwicklungsziele für das Welterbe geleitet.

Leitthemen und Leitziele der Stadtentwicklung

Auch die für Weimar formulierten allgemeinen Leitthemen:

- Die schöne Stadt
- Die Stadt der Kultur / Die kulturvolle Stadt
- Die Stadt für jedes Alter
- Die gesunde Stadt
- Die Stadt als Arbeits- und Bildungsort

- Die Stadt der Gäste / Die freundliche Stadt
- Die Mobilität in der Stadt
- Die Stadt im Klimawandel
- Die Stadt der Widersprüche und Kontraste
- Die Seele der Stadt

und die darauf fußenden entsprechenden Leitziele beziehen sich insgesamt auf die Verantwortung gegenüber dem Welterbe. Dabei werden nicht nur die Chancen herausgearbeitet, sondern es werden auch die Gefahren beschrieben, die eine Überbeanspruchung des Welterbes durch Nutzung bedeuten kann.

Konzepte für folgende Leitthemen sind erforderlich:

- zum Schutz wichtiger Landschaftsräume
- zur Vernetzung und zum Schutz von Grünräumen
- zur Erhaltung von Orten der Ruhe
- zur Verkehrsvermeidung und -beruhigung
- zu „sanftem“ Kulturtourismus
- zur Schaffung von Orientierungseinrichtungen und -elementen „zur Verknüpfung der wesentlichen Orte“.

Handlungsfelder der Stadtentwicklung

Bei den Handlungsfeldern der zukünftigen Stadtentwicklung wird das Welterbe in seinen Elementen beschrieben, und der „Kosmos Weimar“, der 2008 vorgelegte Masterplan der KSW für die Zeit 2008–2017, wird als zukunftsweisend „für eine stimmige Gesamtpräsentation der individuellen Einzelstandorte“ angesprochen.
Denkmalschutz und Denkmalpflege sind Handlungsfelder, deren Weiterentwicklung über eine „geregelte denkmalplanerische Grundlagenerfassung (Bauphasenplan und Kulturlandschaftskataster)“ in einer Denkmalpflegeplanung mit der Beschreibung von Erhaltungsinteressen sowie Entwicklungszielen und -möglichkeiten gesehen wird.

Die Rolle der verbindenden Grünzüge als charakteristisches Merkmal des Weimarer Stadtbildes, die auch die geschützten Parks sowie den Historischen Friedhof als Elemente des Welterbes miteinander verbinden, wird ebenso unterstrichen wie die der historischen Wegebeziehungen.

Management- und Pflegepläne

Die Notwendigkeit von Management- und Pflegeplänen als „Standard im Hinblick auf die Erhaltung der in der Liste des Welterbes aufgeführten Denkmale“ wird festgestellt und durch die Forderung nach Ausweisung von Pufferzonen ergänzt, in die auch die „Sichtbeziehungen von und zu den Welterbestätten“ einzubeziehen sind.[11]

Siehe Punkt 1.1.2. Grenzen und Pufferzonen der UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

Sanierungssatzung

Sanierungsgebiet „Weimarer Innenstadt“

Der innerstädtische Gebäudebestand der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ befindet sich nahezu gänzlich innerhalb des Sanierungsgebietes „Weimarer Innenstadt“.
Die städtebaulichen Vorgaben für die Entwicklung dieses Stadterneuerungsgebietes wurden mit der Städtebaulichen Rahmenplanung von 1992 formuliert und dienten als Grundlage für eine Entwicklung im Sinne „behutsamer Stadterneuerung“. 2003 wurden diese Zielstellungen fortgeschrieben, und im Integrierten Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“ wird ihre Gültigkeit festgestellt.

Auf der Basis dieser Planungen wurden zwischen 1990 und 2012 ca. 190 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln im Sanierungsgebiet investiert.

Der Sanierungsstand des Gesamtgebietes wird aktuell mit ca.75% aller öffentlichen und privaten Räume und Bauten beschrieben.[12]

Erhaltungssatzung und Gestaltungssatzung

Erhaltungssatzung

Bereits 1993 ist die „Satzung der Stadt Weimar über den Erhalt baulicher Anlagen und der städtebaulichen Eigenart von Gebieten“ in Kraft getreten. Sie erfasst weite Bereiche der bebauten historischen Innenstadt – gegliedert in Viertel unterschiedlichen Charakters – sowie die Ortskerne von Oberweimar, Ehringsdorf und Tiefurt.

Innerhalb des Bereichs 1 „Altstadt“ betrifft sie nahezu alle innerstädtischen Elemente des Welterbes „Klassisches Weimar“ außer dem Historischen Friedhof mit der Fürstengruft, während die Parkanlagen (Park an der Ilm, Schlosspark Belvedere, Schlosspark Tiefurt, Teile des Schlossparks Ettersburg auf dem Gebiet der Stadt Weimar) als nicht bebaute Flächen ausgeklammert sind.

Mit der zentralen Festsetzung „zur Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Gebiets aufgrund seiner städtebaulichen Gestalt“ wurde dem Gedanken der städtebaulichen Denkmalpflege bereits in dieser frühen Phase nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Sinne kommunaler Rechtssetzung Ausdruck verliehen, denn damit bedurften „der Abbruch, die Änderung, die Nutzungsänderung sowie die Errichtung baulicher Anlagen“ einer Genehmigung.[13]

Gestaltungssatzung

Parallel dazu wurde in Ausfüllung der inhaltlichen Aspekte der städtebaulichen Eigenart eine Gestaltungssatzung mit jeweils differenzierten Festsetzungen für die benannten Viertel und Ortsteile erlassen. Insbesondere für die Altstadt (Bereich 1) werden sehr konkrete Normen beschrieben, die sich an der differenzierten Raum- und Bebauungsstruktur orientieren und den weiteren Verlust an Elementen (Straßen, Gassen, Quartiere) ausschließen sollen.

Silhouetten- und Dominantenschutz

Diese Festsetzungen betreffen auch den Charakter der „Dachlandschaft“ und der Silhouette, deren Höhendominanten (Schlossturm, Stadtkirche, Jakobskirche) bewahrt werden sollen.

Darüber hinaus werden Normen für die äußere Gestaltung der Gebäude und Freiflächen formuliert und eine Genehmigungspflicht – verbunden mit einem Beratungsangebot (u.a. durch die Untere Denkmalschutzbehörde) – eingeführt.[14]

Weitere Satzungen

Neben den genannten Satzungen sind für spezielle Teilaspekte des Schutzes weitere Satzungen anwendbar:

- Werbesatzung[15]
- Baumschutzsatzung[16]
- Grünanlagensatzung.[17]

Landschafts- und Naturschutzgebiete

Der bereits mehrfach angesprochene besondere Charakter des UNESCO-Welterbes „Klassisches Weimar“, vor allem die Einbindung der

Parks in die umgebende Kulturlandschaft, legt es nahe, neben den klassischen bau- und planungsrechtlichen Instrumenten auch Instrumente des Landschafts- und Naturschutzes, insbesondere im Bereich der zu definierenden Pufferzonen, heranzuziehen.

Neben kleineren Flächen im Süden des Stadtgebiets (s. Karte der Schutzinstrumente) liegt das Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“[18] innerhalb des vorgeschlagenen Sichtkorridors zum Schutze der UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

Siehe Punkt 1.1.2 Grenzen und Pufferzonen.

Denkmalpflegerische Zielstellungen / Pflegepläne und Pflegekonzepte

Sowohl bei den Erhaltungs- und/oder Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ als auch bei den Elementen der Park- und Gartenanlagen dienen die bereits vorliegenden denkmalpflegerischen Zielstellungen, die in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie und der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde erarbeitet wurden, als ein wesentliches Schutzinstrument.

Die ebenfalls mit den entsprechenden Denkmal- und Naturschutzbehörden abgestimmten Pflegepläne und Pflegekonzepte sichern die langfristige Erhaltung der Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

Rechtssprechung

Eine Welterbestätte mit ihren ausgewiesenen Kern- und Pufferzonen stellt planungsrechtlich prinzipiell einen abzuwägenden öffentlichen Belang dar.

Im Urteil 5 K 670/06 Me des Verwaltungsgerichts Meiningen vom 28. Juli 2010 heißt es auf Seite 23 der Urteilsbegründung: „Die Aufnahme eines Kulturdenkmals, hier der „Wartburg“, in die Welterbeliste der UNESCO im Jahre 2001 vermag prinzipiell die Schwelle für eine denkmalschutzrechtliche Störanfälligkeit zu senken. Sie stellt einen planungsrechtlich abwägungserheblichen öffentlichen Belang dar, dessen bindende Wirkung noch über landesrechtliche Denkmalschutzvorschriften, das baurechtliche Rücksichtnahmegebot und die Maßgaben der Umweltverträglichkeitsprüfung hinausgreift…“.[19]

---

[1] Verfassung des Freistaates Thüringen (ThürVerf.)
Fassung vom 25. 10. 1993, zuletzt geändert durch das Vierte Änderungsgesetz vom 11. 10. 2004.

[2] Thüringer Bauordnung (ThürBO) i.d.F. 03. 06. 1994, zuletzt geändert am 25. 03. 2004.

[3]Thüringer Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale (Thüringer Denkmalschutzgesetz – ThürDSchG)
i.d.F. vom 14. 04. 2004, zuletzt geändert durch das Thüringer Haushaltsbegleitungsgesetz 2008/2009, Arikel 4 vom 20. 12. 2007.

[4] Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Thüringen, hrsg. vom Thüringischen Landesamt für Denkmalschutz und Archäologie, Bd 4.1: Weimar. Altstadt. /Band 4.2: Weimar. Stadterweiterung und Ortsteile, bearbeitet von Rainer Müller, Altenburg 2009, in der Folge zitiert als: Müller, DTW, 4.1 /bzw. 4.2.

[5] Freistaat Thüringen / Ministerium für Bau und Verkehr: Landesentwicklungsplan 2004 (21. 09. 2004).

[6] Freistaat Thüringen / Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr: Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 „Kulturlandschaft im Wandel“ (1. Entwurf, 12. 07. 2011).

[7] Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen: Regionalplan Mittelthüringen (12. 04. 2011).

[8] Stadt Weimar / Flächennutzungsplan der Stadt Weimar (November 2002 i.d.F. vom 02. 02. 2003, letzte Änderung März 2011).

[9] Brigitta Ringbeck, Managementpläne für Welterbestätten, Hrsg.: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Bonn 2008.

[10] Denkmalpflegerische Belange in der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), der Strategischen Umweltprüfung (SUP) und der Umweltprüfun (UP), Arbeitsblatt der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, 2005.

[11] Stadt Weimar / Integriertes Stadtentwicklungskonzept „Weimar 2030“ (Stand Juni 2011).

[12] Stadt Weimar / Satzung Sanierungsgebiet „Weimarer Innenstadt“ (01. 04. 1992 / 21. 02. 1996).

[13] Satzung der Stadt Weimar über den Erhalt baulicher Anlagen und der städtebaulichen Eigenart von Gebieten – Erhaltungssatzung – (17. 06. 1993).

[14] Satzung der Stadt Weimar über besondere gestalterische Anforderungen zum Schutz bestimmter Straßen, Plätze und Ortsteile – Gestaltungssatzung – (27. 08. 1993).

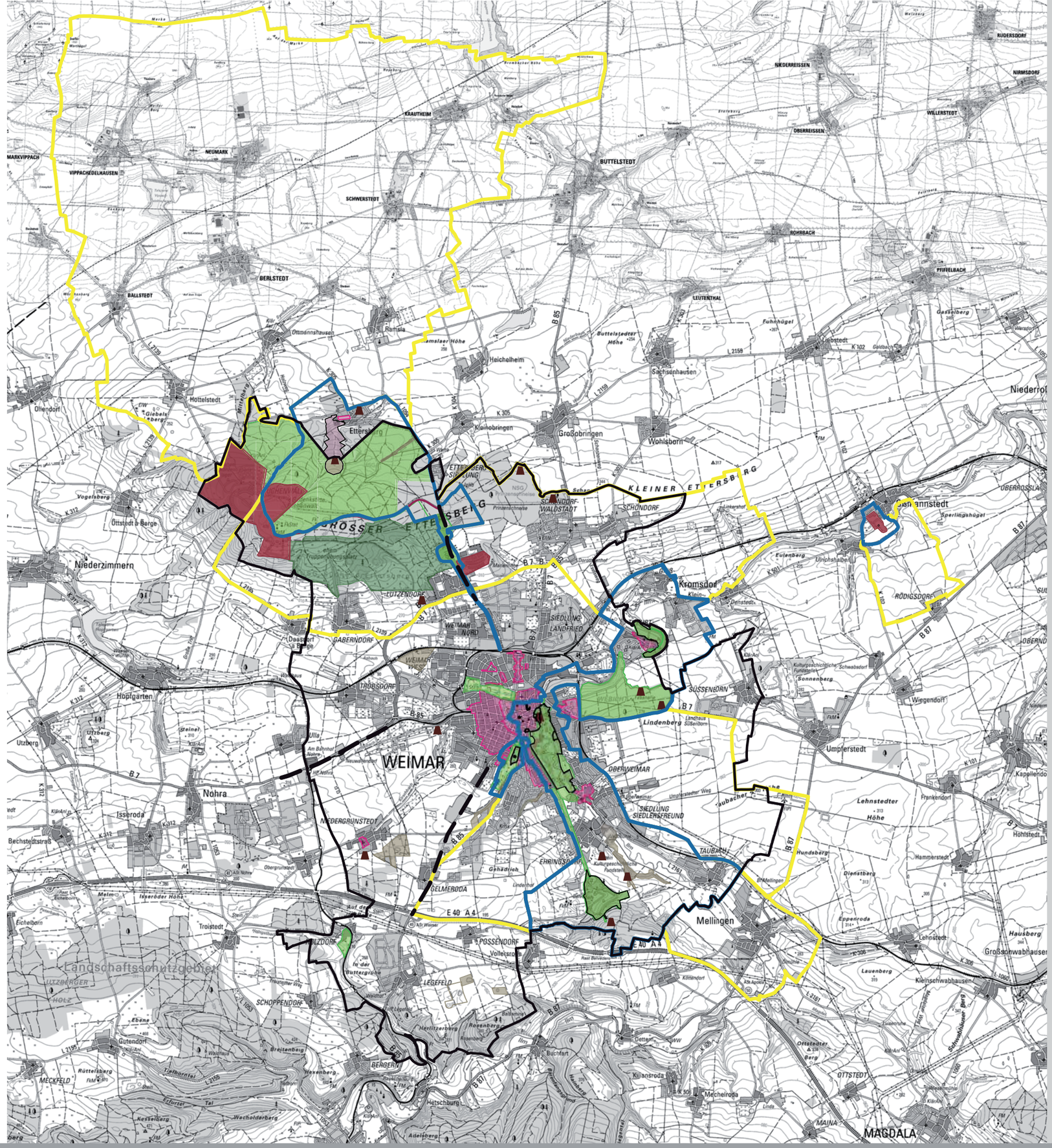
[15] Satzung über Zulässigkeit und Gestaltung von Außenwerbeanlagen, Automaten und Markisen in der Altstadt und Innenstadt Weimars und in den Ortslagen Ehringsdorf, Tiefurt und Oberweimar - Werbesatzung – i.d.F. der 2. Änderung vom 16. 03. 2005.

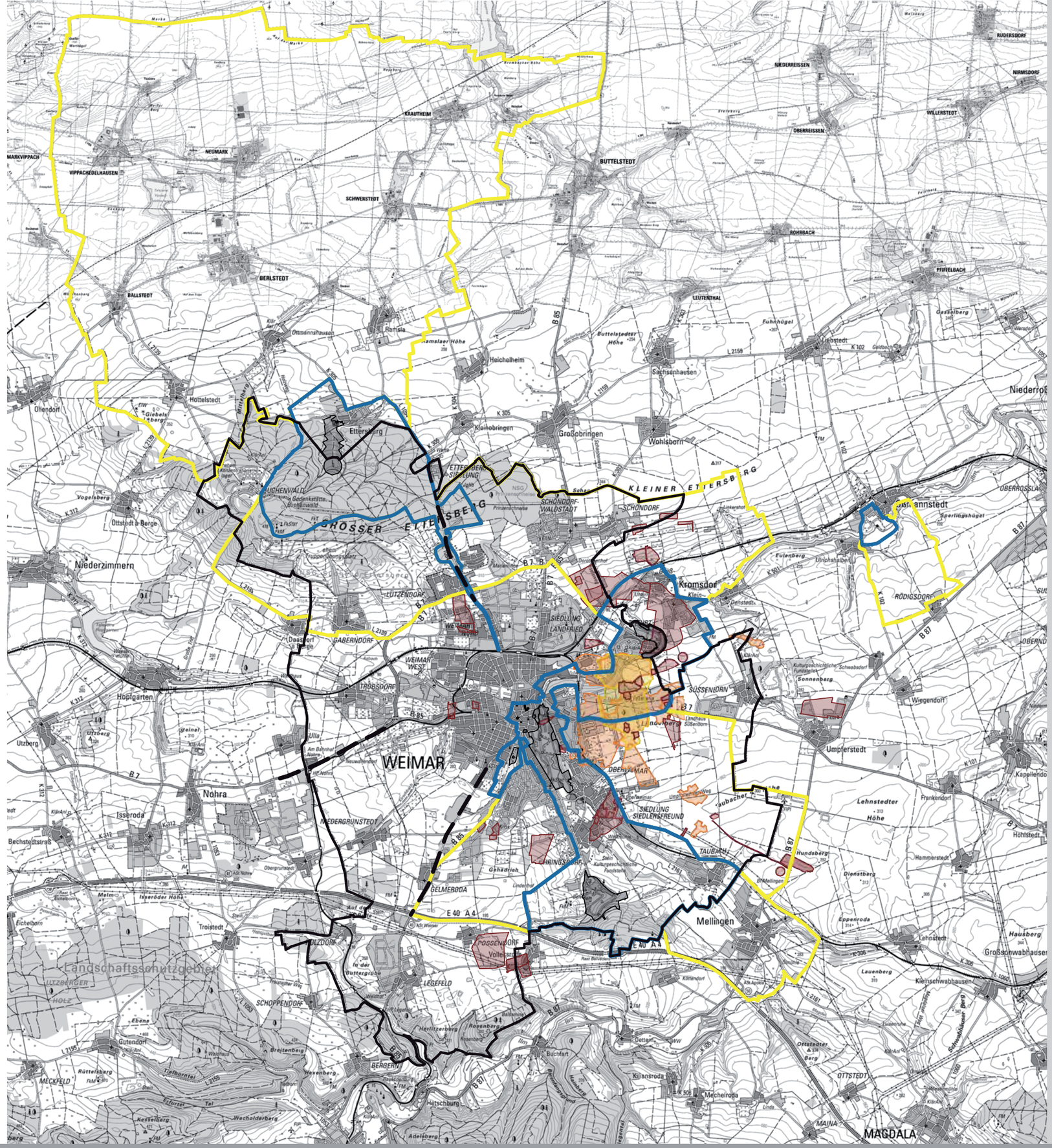
[16] Baumschutzsatzung der Stadt Weimar i.d.F. der 3. Änderung vom 15. 12. 2008

[17] Satzung für den Schutz und die Nutzung von Kommunalen Grünanlagen in der Stadt Weimar – Grünanlagensatzung – i.d.F. der Änderung durch die 2. Artikelsatzung zur Anpassung von Bußgeldbestimmungen vom 23. 01. 2002.

[18] Thüringer Verordnung über das Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“ vom 10. 10. 1997.

[19] Verwaltungsgericht Meiningen, Urteilsbegründung Nr. 5 K 670/06 Me betreffs der Zulassung der Berufung gegen den abgewiesenen Bauantrag für den Bau zweier Windkraftanlagen in der Gemarkung Eckardtshausen (Nähe Wartburg).


WEIMAR
Niederzimmern
Nohra
Hopfgarten
Utzberg
Isseroda
Ollendorf
Hottelstedt
Ettersburg
Ottstedt a. Berge
Vogelsberg
Berlstedt
Ballstedt
Ottmannshausen
Ramsla
Heichelheim
Kleinobringen
Großobringen
Wohlsborn
Sachsenhausen
Leutenthal
Liebstedt
Niederroßla
Oberroßla
Sperlingshügel
Kromsdorf
Rödigsdorf
Schöndorf
Schöndorf-Waldstadt
Buttelstedt
Krautheim
Neumark
Markvippach
Vippachedelhausen
Schwerstedt
Niederreißen
Oberreißen
Rohrbach
Pfiffelbach
Willerstedt
Nirmsdorf
Rudersdorf
Gabelsberg
Fuhnhügel
Buttelstedter Höhe
Ramslaer Höhe
Gasselberg
Großer Ettersberg
Kleiner Ettersberg
Ettersburger Schloss
Ettersburger Siedlung
Truppenübungsplatz
Lötzendorf
Gaberndorf
Weimar Nord
Siedlung Landfried
Tröbsdorf
Süßenborn
Lindenberg
Siedlung Siedlersfreund
Obergrunstedt
Niedergrunstedt
Gelmeroda
Ehringsdorf
Possendorf
Legefeld
Schoppendorf
Berger
Buchfart
Kiliansroda
Mechelroda
Maina
Magdala
Taubach
Mellingen
Eulenberg
Umpferstedt
Wiegendorf
Sonnenberg
Lehnstedter Höhe
Hohlstedt
Hammerstedt
Frankendorf
Kapellendorf
Eppenroda
Lehnstedt
Großschwabhausen
Kleinschwabhausen
Lauenberg
Hausberg
Dienstberg
Hundsberg
Ottstedter Berg
Ottstedt
Landschaftsschutzgebiet
Hutzdorf
In der Buttergrube
Utzberger Holz
Ebene
Gutendorf
Rüttelsberg
Meckfeld
Tiefthorntal
Erfurter Tal
Kesselberg
Wacholderberg
Breitenberg
Hasenberg
Herlitzerberg
Rosenberg
Adelsberg
Hetschburg
Ilmtal
Ilmtalradweg
Am Bahnhof Nohra
Neuwahlendorf
Umpferstedter Weg
Taubacher Weg
Dorfstraße
Bechstedtstraß
Auf der Stelle
Am Lindenhof
Ehringsdorfer Weg
Ettersburger Weg
Schwabsdorfer Berg
Kulturgeschichtliche Fundstelle
Kulturgeschichtliche Fundstelle
Kulturgeschichtliche Fundstelle



Kernzone

Pufferzone

Sichtbeziehung

Stadtgebiet von Weimar

wichtige Zuwegung mit Blick auf die Stadt

Gebiet mit rechtskräftiger Gestaltungs- und Erhaltungssatzung

Gebiet mit rechtskräftiger Sanierungssatzung

Gebiet mit rechtskräftigem Bebauungsplan

Maßstab

1 2 3 4 5 km

Schutzinstrumente des Planungsrechts

1.3 Übergreifendes Verwaltungssystem

Die besondere Eigentumsstruktur der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ führt – vor allem auf den unteren Verwaltungsebenen – zu einem differenzierten Verwaltungssystem.

1.3.1 Eigentumsverhältnisse

Eigentumsverhältnisse

Die verschiedenartige Eigentümerschaft an den Elementen des Welterbes bestimmt deren Stellung innerhalb der Hierarchie der Verantwortlichkeiten.

Im Eigentum der KSW befinden sich folgende Objekte:

- Goethestätten
  Goethes Wohnhaus
  Goethes Gartenhaus mit Garten
- Schillers Wohnhaus
- Residenzschloss
  (2009 ging das Residenzschloss ohne Ensemble Bastille in das Eigentum der KSW über)
- Wittumspalais
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Fürstengruft
- Park an der Ilm (neben der KSW sind auch die Stadt Weimar und Privatpersonen Teil-Eigentümer)
  Park an der Ilm mit Parkarchitekturen
  Römisches Haus
- Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie
- Schloss und Schlosspark Tiefurt
- Schlosspark Ettersburg
  (Teilflächen des „Pücklerschlags“ als Teil des Schlossparks befinden sich in privatem Eigentum und im Eigentum des Freistaates Thüringen/Forstverwaltung)
- Grabstätte Christoph Martin Wielands Oßmannstedt.

Im Eigentum der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar befinden sich folgende Objekte:

- Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul)
- Herderhaus.

Im Eigentum der Stadt Weimar befinden sich folgende Objekte:

- Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium)
- Historischer Friedhof.

Im Eigentum der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) befindet sich ein Teil des Residenzschlosses:

- Ensemble Bastille; bestehend aus der sogenannten Bastille, dem Hofdamenhaus und dem Hausmannsturm.

Das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. ist im Rahmen eines Erbpachtvertrages wie ein Eigentümer verantwortlich für:

- Schloss Ettersburg.

Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Ettersburg ist Eigentümerin von:

- Schlosskirche Ettersburg.

Schema der Zuständigkeiten

Im beigefügten Schema der Zuständigkeiten werden die sich daraus ergebenden Verantwortlichkeiten übersichtlich dargestellt.

1.3.2 Behörden

Freistaat Thüringen / Oberste Denkmalschutzbehörde

Unterhalb der nationalen Ebene ist das UNESCO-Welterbe im Freistaat Thüringen der Verantwortlichkeit des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK) zugeordnet, das gleichzeitig als Oberste Denkmalschutzbehörde fungiert.

Landesplanung

Für die Aspekte der Landesplanung liegt die Zuständigkeit beim Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr (TMBLV).

Obere Denkmalschutzbehörde

Als Mittelbehörde des Freistaates fungiert das Thüringer Landesverwaltungsamt (TLVWA), das einerseits Obere Denkmalschutzbehörde ist, andererseits die regionalen Planungsstellen zu koordinieren hat.

Regionalplanung

Die Zuständigkeit für die Regionalplanung in der Region Mittelthüringen liegt bei der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelthüringen, der auch die Stadt Weimar und der Kreis Weimarer Land zugeordnet sind.

Denkmalfachbehörde

Als Denkmalfachbehörde ist das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) dem TMBWK nachgeordnet.

Kommunale Planungshoheit

Die kommunale Planungshoheit für die Objekte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ liegt mehrheitlich bei der Stadt Weimar. Für den größeren Teil des Gebietes von Schloss und Schlosspark Ettersburg besitzt die Gemeinde Ettersburg, für die Grabstätte Christoph Martin Wielands die Gemeinde Oßmannstedt die Planungshoheit.

Die vorgeschlagenen Pufferzonen und Korridore der Sichtbeziehungen betreffen darüber hinaus die Planungshoheit weiterer Umlandgemeinden auf dem Gebiet des Kreises Weimarer Land:

- für die Pufferzone um Schloss und Park Tiefurt:
  die Gemeinde Kromsdorf
- für den Sichtkorridor südöstlich des Schlossparks Belvedere:
  die Gemeinde Mellingen
- für den Sichtkorridor der Grabstätte Christoph Martin Wielands in Oßmannstedt:
  die Gemeinden Oßmannstedt und Mellingen
- für den Sichtkorridor des Ettersberges:
  die Gemeinde Daasdorf sowie die Verwaltungsgemeinschaft Berlstedt.

Untere Denkmalschutzbehörden

Stärker differenziert ist die Zuständigkeit der Unteren Denkmalschutzbehörden entsprechend der Gebietszugehörigkeit und der Eigentumsverhältnisse.

Für alle Elemente des Welterbes im Eigentum der KSW (außer für Schloss und Schlosspark Ettersburg, wo lediglich ein kleiner Teil des dazugehörigen Pücklerschlages auf städtischem Gebiet liegt, und für die Grabstätte Christoph Martin Wielands in Oßmannstedt) ist die Stadt Weimar als Genehmigungsbehörde zuständig.

Für Schloss und Schlosspark Ettersburg und für die Grabstätte Christoph Martin Wielands in Oßmannstedt liegt die denkmalschutzrechtliche Verantwortung bei der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises Weimarer Land (Sitz in Apolda).

Die STSG (Ensemble Bastille) und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (Herderkirche und Herderhaus) nehmen die Aufgaben der Unteren Denkmalschutzbehörde für die von ihnen verwalteten Liegenschaften selbst wahr.

1.3.3 Koordinierung

Denkmalpflegerisch-methodische Koordinierung

Der im Thüringer Denkmalschutzgesetz vorgegebene Umgang mit Kulturdenkmalen wird durch die staatlichen Denkmalschutzbehörden (Oberste, Obere und Untere Denkmalschutzbehörde) geregelt. Dadurch ist der Schutz der Welterbestätte gesichert.

Die Erfassung und die denkmalpflegerisch-methodische Verantwortung bei Fragen der Konservierung und Restaurierung obliegt dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.
Das Landesamt wirkt bei den denkmalrechtlichen Erlaubnisverfahren mit, berät die Eigentümer in Fragen der Denkmalpflege und ist maßgeblich verantwortlich für die Inventarisierung und die Führung des Denkmalbuches.

Im Zusammenhang mit der Baupflege und den konservatorischen Maßnahmen an den Objekten der Welterbestätte trägt das Landesamt vorrangig die fachliche Verantwortung für die Koordinierung der wissenschaftlichen Untersuchung der Kulturdenkmale und für die Erarbeitung methodischer Grundlagen für deren Konservierung und Restaurierung.

Paritätische Lenkungsgruppe

Als Instrument der gegenseitigen Information und für die Koordinierung von Aktivitäten der Eigentümer und Träger sowie zur präventiven Beratung möglicher Gefährdungen der Welterbestätte wird empfohlen, eine paritätische Lenkungsgruppe „Klassisches Weimar“ zu bilden, die sich zusammensetzen soll aus:

- dem Vertreter des ICOMOS
- Vertretern der Haupteigentümer, also: der Klassik Stiftung Weimar, der Stadt Weimar, der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar, der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten sowie dem Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.
- dem Vertreter des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie
- den Vertretern der Unteren Denkmalschutzbehörden der Stadt Weimar und des Landkreises Weimarer Land.

Diese Lenkungsgruppe sollte bis 2015 installiert sein und jährlich einmal tagen. Ihre Arbeit sollte sich an der Vereinbarung zwischen ICOMOS und der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger orientieren.

1.3.4 Planungs- und Handlungsgrundlagen

Masterplan „Kosmos Weimar“

Die Zusammenfassung bedeutender Schlösser, Wohnhäuser, Garten- und Parkanlagen des „Klassischen Weimar“ in der KSW garantiert, dass diese Denkmale im öffentlichen Leben wahrgenommen werden. So finden alle entsprechenden Liegenschaften der Stiftung eine zusammenfassende Betrachtung im „Kosmos Weimar“, dem Masterplan 2008 bis 2017 der Stiftung, in dem das Residenzschloss als die neue Mitte der KSW definiert wird.

Als wichtigste Maßnahme wird darin die denkmalgerechte Sanierung des Residenzschlosses im Rahmen eines Sonderinvestitionsprogramms der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Thüringen im Umfang von 40 Mio. Euro bis 2017 beschrieben, die 2013 in die Umsetzungsphase eintritt.

Investitionsprogramm „Nationale UNESCO-Welterbestätten“

Neben dem Masterplan „Kosmos Weimar“ stellt das Investitionsprogramm „Nationale UNESCO-Welterbestätten“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 8,7 Mio. Euro für den Zeitraum von 2009 bis 2014 zur Verfügung, die für folgende Maßnahmen eingesetzt werden:

- Entwicklung und Aufbau eines Informations- und Leitsystems für die Welterbestätte „Klassisches Weimar“
- Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie – Instandsetzung des Nord- und Südflügels der Orangerie, des Neuen Hauses und des Gärtnerwohnhauses
- Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul) – Beheizung, Beleuchtung und Klimatisierung, Ertüchtigung des Dachtragwerks und des Mauerwerks, Farbfassung im Chor, konservatorische Maßnahmen am Cranach-Altar, Konservierung und Restaurierung von Grabplatten, Entlastung der Kirche durch Funktionsräume im Ensemble Herderplatz 8
- Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium) – Umfangreiche denkmalgerechte Sanierung, Modernisierung zur Fortsetzung der Nutzung als Volkshochschule
- Herderplatz – Umgestaltung
- Historischer Friedhof – Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption.

Nutzungskonzeption für das Ensemble Bastille

Parallel zu diesen Programmen entwickelt die STSG ein Nutzungskonzept für das Ensemble Bastille als Geschichtszeugnis und Architekturdokument, in dem zwei für Thüringen wichtige kulturhistorische Projekte – die „Schatzkammer Thüringen“ und die „Burgenstraße Thüringen“ – präsentiert werden sollen.

UNESCO (Welterbekomitee)

Welterbeliste

ICOMOS

Bundesrepublik Deutschland

Kultusministerkonferenz (KMK) / Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK)

Deutsches Nationalkomitee ICOMOS

Freistaat Thüringen

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr / Raumordnung, Landesplanung

MONITORING

Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie

Thüringer Landesverwaltungsamt

Regionale Planungsstelle Mittelthüringen /
Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen

Stadt Weimar / Landkreis Weimarer Land

Stadt Weimar

Gemeinde Ettersburg

Gemeinde Oßmannstedt

Stadt Weimar

Stiftung Thüringer Schlösser u. Gärten

Stadt Weimar

... / Landratsamt Weimarer Land

Landratsamt Weimarer Land

- Goethes Wohnhaus
- Goethes Gartenhaus und Garten
- Schillers Wohnhaus
- Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul)
- Herderhaus
- Altes Gymnasium (Wlhelm-Ernst-Gymnasium)
- Residenzschloss
- Ensemble Bastille
- Wittumspalais
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Historischer Friedhof Fürstengruft
- Park an der Ilm mit Parkarchitekturen
- Römisches Haus
- Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie
- Schloss und Schloss-park Tiefurt
- Schloss und Schloss-park Ettersburg
- Grabstätte Christoph Martin Wielands

Goethestätten — Herderstätten — Residenzschloss — Park an der Ilm

UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar”

Klassik Stiftung Weimar

Evang.-Luth. Kirch-gemeinde Weimar

Stadt Weimar

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.

Internationale Ebene

Nationale Ebene

Landesebene

Oberste Denkmalschutzbehörde/
Landesplanung

Fachbehörde Denkmalpflege/
Obere Denkmalschutzbehörde
Regionalplanung

Kommunale Ebene

Planungshoheit

Untere Denkmalschutzbehörde

Organigramm der Zuständigkeiten

Managementplan für das UNESCO-Welterbe „Klassisches Weimar“

Teilobjekte

Eigentümer

1.4 Inventarisierung und Forschung

Denkmaltopographie

Hinsichtlich der Inventarisierung des historischen Bestands an Bauwerken, Ensembles und Parkanlagen der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ wurde bereits unter Punkt 1.2.2 (Schutzinstrumente) auf die Denkmaltopographie für die Stadt Weimar verwiesen, die auf der Grundlage der umfangreichen Denkmalinventarisation im Denkmalbuch des Freistaates Thüringen (§ 4 ThürDSchG) entstanden ist, s. o. 1.2.2, Anm. 4.

Die KSW hat ein Forschungs- und Bildungskonzept (2010) entwickelt, das Vorhaben der Erschließung und Bewahrung mit solchen der Vermittlung und Bildung verknüpft.

Forschungs- und Bildungskonzept der Klassik Stiftung Weimar

Die KSW setzt diese Zielstellung u. a. mit den folgenden Maßnahmen um:

- Publikation aktueller Bestandskataloge und Werkverzeichnisse
- Vergabe von Stipendien an externe Wissenschaftler zur Erschließung der Weimarer Sammlungen
- wissenschaftliche Tagungen zu den Weimarer Sammlungsbeständen
- Gründung des Zentrums für Klassikforschung (2009) mit transdisziplinärem Anspruch zur Erforschung europäischer Klassik-Konzepte
- Forschungsverbund mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Bau- und gartenhistorische Forschungen

Um den Erhalt der Gebäude und der Park- und Gartenanlagen der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ in baulich-denkmalpflegerischer Hinsicht langfristig zu sichern, bedarf es der Intensivierung der bau- und gartenhistorischen Forschungen als Grundlage für denkmalpflegerische Zielstellungen.

1.5 Übergreifender Gefahrenschutz

Notfallverbund

Bereits nach dem „Jahrhunderthochwasser“ von 2002 in Dresden, vor allem aber seit dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Jahr 2004 wird die Bewahrung des historischen Erbes in Weimar als gemeinsame Aufgabe aller Verantwortungsträger betrachtet.

Auf Grundlage eines Entwurfs vom September 2003 wurde im Februar 2004 eine Arbeitsgruppe gegründet, der die wichtigsten Weimarer Kulturinstitutionen angehören:

- Klassik Stiftung Weimar
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar
- Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora
- Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
- Museum für Ur- und Frühgeschichte
- Stadtarchiv Weimar
- Stadtmuseum Weimar
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz / Rettungsdienste der Stadt Weimar
- Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar
- Bauhaus-Universität Weimar.

Vorbereitet durch Workshops zum Kulturgutschutz, Notfallübungen und die Erarbeitung einer Vereinbarung „Notfallverbund Weimar“ wurde am 6. 2. 2007 ein Vertrag über einen Notfallverbund unterzeichnet.

Folgende Aufgaben nimmt der Notfallverbund wahr:

- Vorbereitung, Koordinierung und Betreuung von Gefahrenabwehrplänen für die jeweiligen Häuser durch die teilnehmenden Institutionen
- Ermittlung personeller und technischer Hilfsmöglichkeiten für den Notfall
- Bereitstellung von Einlagerungsorten für das im Notfall zu sichernde Kulturgut
- Vorbereitung und Durchführung praktischer Schulungsmaßnahmen und Notfallübungen
- Auswertung von Schadensereignissen
- Halbjährliche Treffen mit Übungsplanung.

Gefahrenverhütungsschauen aller Objekte

Die Gefahrenverhütungsschauen für die im Thüringer Sicherheitskataster geführten Weimarer Bauten werden in dem durch die oberste Denkmalschutzbehörde vorgegebenem Zyklus von zwei Jahren durchgeführt.

Unter Federführung der Unteren Brandschutzdienstelle wird bei der Begehung die Untere Bauaufsichtsbehörde eingebunden. Die Begehungsergebnisse werden protokolliert.

1.5.1 Gefahrenschutz der Klassik Stiftung Weimar

Brandschutzmaßnahmen der Klassik Stiftung Weimar

In der Brandschutzordnung der KSW von 2010 werden die Formen des Brandschutzes konkretisiert.

Organisatorischer Brandschutz:

- Brandschutzbelehrungen (nachweislich) mit Monitoring durch die Beauftragten für Brand-, Zivil- und Katastrophenschutz
- Mitarbeiterinformationen (Verhalten bei Entdeckung von Feuer / Umgang mit Feuerlöschgeräten / Nutzung elektrischer Geräte)

- Feuerwehrpläne für alle Objekte mit Monitoring durch die Beauftragten für Brand-, Zivil- und Katastrophenschutz
- Flucht- und Rettungswegepläne für Personen und Kulturgut (auch für singuläre / temporäre Veranstaltungen)
- Operativ-taktische Schulungen mit der Berufsfeuerwehr und den Freiwilligen Feuerwehren zur Verkürzung der Orientierungsphase in den zum Teil schwierigen baulichen Situationen sowie zur Sensibilisierung der Einsatzkräfte in Bezug auf das Kunstgut.

Baulicher Brandschutz:

- Ausrüstung mit baulichen Brandschutzelementen, z. B. Brandschutztüren (wegen der Anforderungen des Denkmalschutzes nur eingeschränkt möglich)
- Prüfung aller der Prüfpflicht unterliegenden Bauteile.

Anlagentechnischer Brandschutz:

- Brandmeldeanlagen in nahezu allen Objekten (vierteljährliche Überprüfung)
- Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
- Löschanlagen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Hochwasserschutz

In Tiefurt, im Park an der Ilm und in der Parkhöhle existieren Hochwasserschutzsysteme.

Aktivitäten im Notfallverbund

Innerhalb des Notfallverbundes wurden folgende Aktivitäten veranlasst:

- Erarbeitung von objektbezogenen Kulturgutschutzplänen
- Benachrichtigungsplan für alle Objekte der KSW (halbjährliche Überprüfung)
- Festlegung von Notfallteams mit Liste der Erreichbarkeit (jährliche Überprüfung)
- Anschaffung von Materialressourcen im Rahmen des Notfallverbunds (Sandsäcke / Abfüllmaschine / Verpackungsmaterial).

Gefahrenverhütungsschauen

Gefahrenverhütungsschauen werden in allen Objekten im Abstand von fünf Jahren gemeinsam mit dem Amt für Brand- und Katastrophenschutz und der Unteren Bauaufsichtsbehörde der Stadt Weimar durchgeführt.

Einbruchsicherheit

Zur Einbruchssicherung wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Einbau von Einbruchmeldeanlagen;
- Videoüberwachung im Inneren und außerhalb verschiedener Objekte
- Objektüberwachung durch Sicherheitsdienste
- Einrichtung von Vor-Ort-Sicherheitszentralen im Interesse verkürzter Eingriffszeiten
- Verwendung einbruchhemmender Gläser
- Aufsichtsdienste in den Museen
- Hausmeister mit Objektverantwortung.

Vandalismusschäden

Im Falle von Vandalismusschäden erfolgt die Beweissicherung mit Fotos oder Videoaufzeichnungen der Überwachungskameras als Grundlage für eine Strafanzeige bei der Polizei. Gleichzeitig wird die Abteilung Baudenkmalpflege informiert, um eine schnelle Reinigung (im Falle von Graffiti) bzw. Instandsetzung zu erreichen.

Die gemeinsamen Bemühungen des Vereins „Grüne Wahlverwandtschaften“ e.V., der Stadt Weimar und der KSW führten im Jahr 2007 zur Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages und einer Verwaltungsvereinbarung, die regelmäßige Begehungen der Parkanlagen durch Mitarbeiter des Ordnungsamtes der Stadt Weimar vorsieht.

Die Maßnahmen zur Brand- und Gefahrenabwehr bei den Objekten der Welterbestätte, die nicht zum Bestand der KSW gehören, werden jeweils bei den Einzeldarstellungen (Punkt 2 ff.) dargestellt.

1.6 Monitoring und Qualitätssicherung

1.6.1 Externes Monitoring

Das externe Monitoring wird in Form der regelmäßigen Berichterstattung an die UNESCO durchgeführt. Der erste Zyklus fand 2006 statt und ist in das Protokoll vom Dezember 2006 / April 2007 eingegangen.

UNESCO – periodische Berichterstattung, zweiter Zyklus: 2012 bis 2015

Der zweite Zyklus wurde durch das Welterbekomitee für die Jahre 2012 bis 2015 für Europa und Nordamerika, beginnend im Juni/Juli 2012, für alle Welterbestätten festgelegt, die zwischen 1978 und 2012 eingeschrieben wurden. Zu diesen gehört auch die Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

Bestandteile dieses periodischen Reports sind:

- Vervollständigung der Unterlagen im Welterbezentrum
- Entwurf zur Feststellung des außergewöhnlichen universellen Wertes
- Ausgefüllte Fragebögen.

Im Rahmen der Erstellung dieses Managementplans wurden insbesondere die präzisierten Anforderungen (Maßstäblichkeit, Orientierung, Abgrenzung und Größenbestimmung der Welterbestätte sowie die Kennzeichnung der Pufferzonen) an die vorzulegenden Karten und Pläne berücksichtigt.

Ein Entwurf für die Erklärung zum außergewöhnlichen universellen Wert, bearbeitet durch die Deutsche UNESCO-Kommission, ist in die Beschreibung der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ (Punkt 1.1) eingeflossen.

Die für die einzelnen Welterbestätten relevanten Fragebögen wurden im Sommer 2012 zur Verfügung gestellt.

Reactive Monitoring

Im Rahmen des „Reactive Monitoring“ ist das Welterbezentrum über außergewöhnliche Umstände und Arbeiten, die zu einer Bedrohung der Welterbestätte führen könnten, zu unterrichten (§ 172 der Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt). ICOMOS kann durch das Welterbezentrum zur Bewertung entsprechend benannter Fälle herangezogen werden.

Preventive Monitoring

Eine weitere Aufgabe von ICOMOS ist es, den Erhaltungszustand der Kulturgüter des Welterbes zu überwachen.
Die eigens für das „Preventive Monitoring“ vom Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS eingerichtete Monitoringgruppe beobachtet die Entwicklungen der Welterbestätten, vereinbart Ortstermine und verfasst jährliche Berichte. Diese Berichte werden ICOMOS International sowie dem Beauftragten für Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt.

Monitoring durch fachliche Instanzen und staatliche Behörden

Das externe Monitoring soll auch über staatliche Behörden – Ministerien, Thüringer Landesverwaltungsamt, diverse Schutzbehörden und das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie – erfolgen.

Sämtliche baulichen Maßnahmen an den Objekten der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ werden mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie den Unteren Denkmalschutz-

behörden, bei den Parkanlagen auch mit den Unteren Naturschutzbehörden, abgestimmt.

Anzustreben ist der turnusmäßige fachliche Austausch zwischen allen beteiligten Institutionen und Behörden und den Eigentümern bzw. Nutzern der Objekte. Ziel des Monitoring sollte ein einheitlicher Standard hinsichtlich aller relevanten Kriterien sein.

1.6.2 Internes Monitoring

Die Abstimmung aller Maßnahmen an den Objekten der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ erfolgt in Anwendung der relevanten Gesetze und Vorschriften, dies gilt insbesondere für die Abstimmungen und Erlaubnisverfahren mit den Unteren Denkmalschutzbehörden und dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.

Internes Monitoring der Klassik Stiftung Weimar

Für die Einzelobjekte, die sich im Eigentum der KSW befinden, erfolgt die regelmäßige Berichterstattung in den Jahresberichten der verantwortlichen Abteilung sowie im Stiftungsjahrbuch. Gegenüber den Zuwendungsgebern Land und Bund legt die KSW im Rahmen entsprechender Verwendungsnachweise Rechenschaft ab.
Der Stiftungsrat und der Wissenschaftliche Beirat der KSW fungieren als Beratungs- und Überwachungsorgane.

Die Parkanlagen werden zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde jährlich bezüglich der Gehölzarbeiten begangen.

Die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten führen regelmäßig Begehungen der Objekte durch.

Internes Monitoring der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mitteldeutschlands

Die Fachaufsicht über die Kreiskirchenämter der Evangelisch-Lutherischen Kirche führt das Landeskirchenamt. Es genehmigt Baumaßnahmen der Kirchkreise sowie den Erwerb und die Veräußerung von kirchlichen Gebäuden.
Die Beratung der Kirchgemeinden in Baufragen erfolgt durch die Baureferentin des zuständigen Kreiskirchenamtes Gotha. Sie stellt das denkmalrechtliche Einvernehmen mit dem Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie her bzw. hört die Denkmalfachbehörde im Zuge des denkmalfachlichen Benehmens und holt vor der Genehmigung das Einverständnis des Superintendenten ein.

Internes Monitoring der Stadt Weimar

Die Kontrollen und Abstimmungen bei Erhaltung, Pflege und baulichen Maßnahmen der Objekte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ im Eigentum der Stadt Weimar erfolgen durch die zuständige Fachbehörde sowie die Dienstaufsichtsstellen der Stadt.
Es besteht eine auf die Denkmalerhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung ausgerichtete differenzierte Genehmigungsstruktur, die ständig den Erfordernissen angepasst wird.

Internes Monitoring der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Interne Gremien der STSG zur Begleitung und Qualitätssicherung bei Konservierungs-, Restaurierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sind die Konzeptkommission und die Restaurokommission, die einen interdisziplinären Ansatz verfolgen.

Regelmäßig werden Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit informiert, um Konflikte frühzeitig erkennen und ausräumen zu können.

Als Bildungseinrichtung der Bauwirtschaft hat das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. die Kompetenz für eine fachgerechte Instandhaltung des Gebäudekomplexes und kommt dieser Aufgabe ständig nach.

Internes Monitoring
des Bildungswerkes
BAU Hessen-Thüringen e.V.

Unter Punkt 1.3 wurde als Desiderat die Bildung einer **paritätischen Lenkungsgruppe „Klassisches Weimar“** als Instrument der gegenseitigen Information und Koordinierung von Aktivitäten der Eigentümer und Träger sowie zur präventiven Beratung bei möglichen Gefährdungen des Welterbes beschrieben. Diese Lenkungsgruppe sollte zudem die Aufgaben des internen Monitorings für die Gesamtheit aller Eigentumsformen des Welterbes übernehmen.

Internes Monitoring für die
Gesamtheit aller Eigentumsformen
des Welterbes

Die speziellen Maßnahmen zum internen Monitoring sind unter Punkt 2, Einzelbeschreibungen, dargestellt.

1.7 Vermittlungsinstrumente

Der Managementplan empfiehlt generell, alle Objekte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ sowie alle visuellen Vermittlungsmedien mit dem UNESCO-Welterbe-Logo auszuweisen und dabei den Leitfaden zur Nutzung des Namens und Akronyms der UNESCO und des Welterbelogos zu beachten.

1.7.1 Vermittlungsinstrumente der Klassik Stiftung Weimar

1.7.1.1 Bildungskonzept der Klassik Stiftung Weimar

Bildungsarbeit für unterschiedlichste Zielgruppen

Die Sammlungen in den Museen, die historischen Häuser, Parks und Schlösser sowie die Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit ihren Beständen bilden die Grundlagen der Bildungsarbeit der KSW. Diese richtet sich an unterschiedlichste Zielgruppen. Menschen mit und ohne Behinderungen, nationale und internationale Gäste, Studierende, Familien, Schulklassen und Vorschulkinder erhalten jeweils unterschiedliche Programmangebote.

Einzelbesucher

Für den Individualbesucher werden Audioguides (deutsch/englisch) in fast allen Häusern angeboten. Diese gehen auch auf die Architekturen und gegebenenfalls auf die sie umgebenden Parkanlangen ein. Daneben kann man zweisprachige Tourentipps kostenfrei im Internet abrufen, die die verschiedenen Häuser in ihrer inhaltlichen Verbindung darstellen und zu einem zweistündigen Stadtspaziergang einladen. Als anspruchsvolle Bildungsreisen werden jedes Jahr mehrtägige, thematisch ausgelegte Ferienakademien angeboten.

Für die Bevölkerung aus der Region existieren verschiedene Veranstaltungsmodule, wie ‚Einblicke‘ hinter die Kulissen oder Gartenexkursionen. Hier vermitteln Experten Hintergrundinformationen auch zur notwendigen Bewahrung der Gärten und Häuser. Zudem finden in fast allen Häusern regelmäßig öffentliche Führungen statt.

Schüler und Lehrer

Schülergruppen können in verschiedenen Programmen die Welterbestätte selbst entdecken, eigene Themen auswählen und diese kreativ als szenisches Spiel, Fotocollage, Hörspiel oder Film umsetzen. Viele dieser selbstgeschaffenen Werke können auf den Webseiten Weimarpedia-Kids und Weimarpedia-Junior angeschaut werden. Diese Formen der partizipativen Vermittlung lassen die Schüler den Wert der historischen Stätten wesentlich besser verstehen. Zudem sind viele Angebote niederschwellig, so dass auch Kinder und Jugendliche mit sogenannt bildungsferner Herkunft ihren Zugang finden.

Zudem stehen didaktische Materialien für eine Stadtrallye und eine Klassikrallye zur Verfügung. Mit diesen können Schüler in kleinen Gruppen die Stadt, die Parklandschaften und die Häuser erkunden. Für die Lehrer werden regelmäßig Fortbildungen angeboten und kostenfreie Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Studenten

Die KSW bietet zusammen mit verschiedenen Partnern für Studierende, Internationale Weimarer Sommerkurse‘ an. Neben Seminaren finden Besichtigungen, kulturgeschichtliche Rundgänge, Exkursionen und Gespräche mit Mitarbeitern der Stiftung statt. Auch im Rahmen der internationalen Summerschool der Bauhaus Universität Weimar werden Exkursionen, aber auch Sprachkurse mit eigens dafür entwickelten didaktischen Materialien in den historischen Häusern der KSW angeboten.

Familienprogramme

Für Kinder und Familien werden an den Wochenenden Workshops im Studiolo des Schiller-Wohnhauses angeboten. Es besteht zudem die Möglichkeit, sich Rucksäcke auszuleihen, in die Materialien zur Erkundung der Parkanlagen gepackt sind, die mit entsprechenden Anleitungen zum Ausprobieren und Experimentieren einladen. Außerdem gibt es sogenannte „Entdeckerboxen“ in verschiedenen historischen Häusern der KSW. Eine Vertiefung des Erlebten ist wiederum mit Hilfe der Kinderwebseite Weimarpedia-Kids möglich.

Barrierefreiheit in den Objekten der Klassik Stiftung Weimar

Die KSW bietet Menschen mit Behinderungen Möglichkeiten an, die Gebäude und Anlagen zu erschließen.

Für sehbehinderte und blinde Menschen können Gruppenführungen gebucht werden. Im Rahmen von interaktiven Rundgängen können diese Besucher ausgewählte Objekte ertasten. Außerdem stehen Materialproben, Miniaturmodelle und Tastpläne bereit.

Gehörgeschädigte und gehörlose Menschen können alle von der KSW angebotenen Führungen ebenso als Gruppenführungen in Anspruch nehmen.
Bei den Führungen werden Funkmikrofone und Kopfhörer eingesetzt. In einigen Häusern stehen zusätzlich Induktionsschleifen bereit.

Für Menschen mit Lernschwäche und geistiger Behinderung können spezielle Angebote zusammengestellt werden.

Besucher mit Mobilitätseinschränkungen können in allen historischen Gebäuden Gehhilfen benutzen, in einigen Objekten auch Rollatoren und Rollstühle. Behindertengerechte Toiletten und Fahrstühle befinden sich in einigen Gebäuden.

Objektspezifische Angaben zur Barrierefreiheit sind in den Einzeldarstellungen unter Punkt 2 zu finden.

1.7.1.2 Marketingkonzept der Klassik Stiftung Weimar

Der Aufbau des Marketings ist Instrument der Vermittlung für die verschiedenen Bereiche und Themenschwerpunkte der KSW und die Etablierung der Marke „Klassik Stiftung Weimar“.

Zielstellungen, Leitlinien und Strategien

Wichtigstes strategisches Ziel für die nächsten Jahre ist die Verbesserung der Servicequalität sowohl in personeller Hinsicht (Schwerpunkt: Kassen- und Aufsichtspersonal) als auch bezüglich angebotener Leistungen (Ziel: Internetpräsenz).
Neben dieser Serviceoffensive will die KSW ihren Ticketverkauf, den Verkauf eigener Produkte sowie die Distribution von Werbeprodukten im Sinne einer Vertriebsoffensive optimieren.
Auf der Basis von Besucheranalysen wird ein Zielgruppenmarketing erarbeitet. Wichtige Aufgabe ist die Optimierung der Besucherlenkung und der Leitsysteme.
Der Internetauftritt als zentrales externes Kommunikationsmedium muss weiterentwickelt werden.

Leitlinie für die Marketingkonzeption ist der 2008 vorgelegte Masterplan der KSW „Kosmos Weimar“. Er hebt zwei Projekte hervor, die für die Ausrichtung der KSW von zentraler Bedeutung sind:

- Ertüchtigung des Residenzschlosses als neue Mitte
- Errichtung des neuen Bauhaus-Museums.

Beide Projekte stehen im Fokus der Kommunikationsanstrengungen.

Hinzu kommen andere Projekte wie der Bau des neuen zentralen Museumsdepots und die 2012 abgeschlossene Grundsanierung des Goethe- und Schiller-Archivs.

Themenjahre

Themenjahre spielen für das Marketing der KSW als Schwerpunktsetzung eine wichtige Rolle; sie orientieren sich an Jahresausstellungen und sind für die touristische Vermarktung maßgeblich.

Jahresthemen, die in besonderer Weise mit der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ in Verbindung stehen:

- 2012 „Lebensfluten – Tatensturm“
- Eröffnung der neuen Goethe-Dauerausstellung
- 2014 Welterbeland Thüringen
- 2016 Die Ernestiner in Thüringen.

Zum jährlichen Welterbetag und zum Tag des offenen Denkmals finden spezielle Veranstaltungen statt.

1.7.1.3 Weitere Vermittlungsinstrumente der Klassik Stiftung Weimar

Die Website der KSW http://www.klassik-stiftung.de/ gibt in deutscher und englischer Sprache einen Überblick über die Welterbe-Objekte der KSW, über die Sammlungen, über Forschung und Bildung, bietet Veranstaltungshinweise, offeriert Serviceangebote und erklärt die Struktur der KSW. Downloads eröffnen die Möglichkeit, sich über Leitbild, Satzung u. a. zu informieren.
Kontinuierlich veröffentlicht die KSW Publikationen über die Objekte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

Im Jahresbericht der KSW können die Aktivitäten und Maßnahmen anhand von Zahlen und Fakten nachverfolgt werden.
Verschiedene Freundeskreise unterstützen die Arbeit der KSW:

Freundeskreise

- Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums e.V.
- Verein Liebhabertheater Schloss Kochberg e.V.
- Bauhaus. Weimar. Moderne. Die Kunstfreunde e.V.
- Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
- Freundeskreis des Goethe- und Schiller-Archivs e.V.
- Grüne Wahlverwandtschaften e.V.
- Weimarer Kunstgesellschaft – von Cranach bis Rohlfs e.V.

Erläuterungen zu den spezifischen Instrumenten der Vermittlung befinden sich unter Punkt 2 (Einzeldarstellungen).

1.7.1.4 Kooperationen der Klassik Stiftung Weimar

Open Houses Network – Offene Häuser e.V.

Die KSW arbeitet zur Vermittlung der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ mit dem bundesweit tätigen Verein Open Houses e.V. (www.openhouses.de), dessen Geschäftsstelle sich in Weimar befindet, zusammen. Open Houses führt seit mehr als zwanzig Jahren vor allem junge Menschen aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern zusammen, die sich für den Erhalt und die Vermittlung des kulturellen Erbes engagieren.

Open Houses organisiert im Rahmen der Initiative „UNESCO World Heritage Volunteers“ des UNESCO World Heritage Centre internationale Freiwilligencamps in den historischen Parks und Gärten der Welterbestätte „Klassisches Weimar“. Neben den praktischen Tätigkeiten enthalten diese Projekte stets einen umfangreichen Studienteil,

der neben der Beschäftigung mit dem Weimarer Welterbe insbesondere auch zum Ziel hat, die Welterbeproblematik anderer Länder in Weimar bekannt zu machen.

Ab dem Projektzyklus 2014 hat Open Houses die Koordination für den europäischen Teil der Initiative „World Heritage Volunteers“ übernommen, so dass künftig unter anderem die Vorbereitungs- und Auswertungsseminare für die europäischen Akteure der Initiative in Weimar und in enger Kooperation mit der KSW stattfinden werden, woraus sich weitere inhaltliche Synergieeffekte ergeben können.

Schließlich kooperiert die KSW mit dem UNESCO World Heritage Centre und Open Houses bei der Entwicklung von Bildungsangeboten im Rahmen des Programms „World Heritage Education“ der UNESCO.

Die Zusammenarbeit zwischen der KSW und Open Houses soll künftig weiter vertieft werden.

1.7.2 Vermittlungsinstrumente der Stadt Weimar

In der Stadtverwaltung Weimar ist die Kulturdirektion für die welterbespezifische Vermittlung verantwortlich.

Die weimar GmbH

Die städtische weimar GmbH übernimmt Vermittlungsaufgaben für die Welterbestätte.

Ihre Aufgaben sind u. a.:

- Betrieb der Tourist-Information Weimar sowie der komplette Tourismusservice
- Stadtmarketing und touristisches Marketing im In- und Ausland
- Online-Auftritt der Stadt Weimar (außer Stadtverwaltung).

Unter: http://www.weimar.de/tourismus/sehenswürdigkeiten/unesco-welterbe werden alle Weimarer UNESCO-Welterbestätten vorgestellt.

Schwerpunkte in der Vermittlungstätigkeit

Allgemeine Führungen und Sonderführungen – z. B. am Tag des Offenen Denkmals – bilden Schwerpunkte in der Vermittlung.

Kooperationen, Partner, Mitgliedschaften

Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen und Arbeitsgruppen sind wichtig, um das Welterbe „Klassisches Weimar“ zu vermitteln und zu vertreten. Die weimar GmbH ist Mitglied im Verein UNESCO-Welterbe Deutschland und in weiteren regionalen und überregionalen touristischen Arbeitsgruppen.

Sie arbeitet eng mit dem Referat Kommunikation der KSW zusammen. Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind vor allem informative Flyer.

Für das Themenjahr 2014 „Welterbeland Thüringen“ ist eine Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM) geplant.

Leitsystem

Ein Schwerpunkt im Rahmen der welterbespezifischen Vermittlung ist die Erarbeitung eines Leitsystems, das aus Mitteln des Investitionsprogramms „Nationale UNESCO-Welterbestätten“ finanziert wird.
An ausgewählten Standorten informieren Tafeln über das jeweilige Objekt und leiten den Besucher zu weiteren Objekten der Welterbestätte „Klassisches Weimar“.

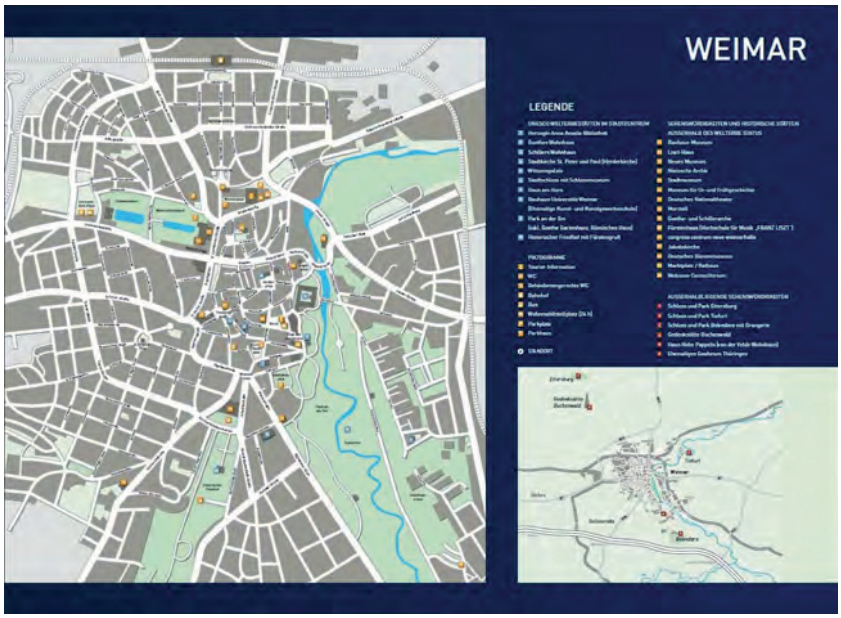


Abb. 9

Website

Die Website der Stadt Weimar http://www.weimar.de/ bietet sowohl Informationen für den Bürger der Stadt Weimar als auch für den Besucher.

Ziele und Aufgaben

Eine noch stärkere Zusammenarbeit mit allen Eigentümern der Einzelobjekte der Welterbestätte „Klassisches Weimar“, insbesondere aber mit der KSW ist für die kommenden Jahre beabsichtigt.

Durch eine Vernetzung mit den Organen der Denkmalpflege soll es künftig möglich sein, auch fachlich speziell interessierte Besucher gezielter anzusprechen.

Zusammen mit den ansässigen Bildungsträgern sollen Angebote für Kinder, Jugendliche, Studierende sowie für Multiplikatoren erarbeitet werden. Fachspezifische Publikationen sind in Vorbereitung.

In den kommenden Jahren wird der ‚nachhaltige Tourismus‘ weiter an Bedeutung gewinnen. Einiges wurde bereits auf diesem Wege erreicht: ein Radwegesystem verbindet heute die Objekte der Welterbestätte; Fahrradtourismus wird – auch auf Grund gezielter Bewerbung – immer beliebter.

Eine praxisorientierte Lenkung unterschiedlicher Bedarfsgruppen wird angestrebt. Ziel muss es sein, die Besucher gleichermaßen für die verschiedenen historischen Gebäude zu interessieren, um so die in der Innenstadt gelegenen Objekte zu entlasten. Im Weimarer Umland müssen mit diesem Ziel Übernachtungsmöglichkeiten erschlossen werden.

Barrierefreies Weimar

Für mobilitätseingeschränkte Gäste, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer gibt es verschiedene thematisch orientierte Rundgänge durch die Stadt Weimar, die in Ablauf und Tempo individuell angeboten werden, Die Strecken wurden im Vorfeld von erfahrenen Stadtführern gemeinsam mit dem Behindertenverband getestet.

Besonders geeignet für in ihrer Mobilität eingeschränkte Gäste sind die iGuides, da das Tempo der Tour auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt werden kann. Mit einem iGuide können sich Touristen in deutscher und englischer Sprache ganz individuell durch Weimar

führen lassen. 30 Sehenswürdigkeiten sind in Wort und Bild beschrieben.

Das „Fahrrad für Alle“, das gemietet werden kann, ist gerade für Menschen mit Seh- und körperlicher Behinderung eine ideale Möglichkeit, in der Gruppe aktiv zu sein. Mit einer Begleitperson können Menschen mit Handicap auf diese Weise Stadtführungen durch Weimar erleben.

Informationen zur Barrierefreiheit sind auf den Internetpräsenzen der KSW und der Stadt Weimar zu finden, ebenso in diversen Publikationen, im Tourismusbüro und in den Objekten der Welterbestätte.

1.7.3 Vermittlungsinstrumente der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar

Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar vermittelt das kulturelle Erbe vor allem bei Gottesdiensten, Andachten, kirchlichen Festen und Feiern. Kirchenmusikalische Veranstaltungen ziehen zahlreiche Gäste an, die die täglich geöffnete Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul) besuchen.

Auch während der großen Baumaßnahmen sind Kirchenkonzerte in der Baustelle Bestandteil des Kirchenlebens. Baustellenführungen werden ebenfalls für den interessierten Besucher angeboten.

Verschiedene Publikationen vermitteln dem Besucher Einblicke in die Geschichte der Kirche und informieren über ihre gegenwärtige Nutzung und die Aktivitäten der Kirchgemeinde.

Die Website der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde http://www.ek-weimar.de informiert über Gottesdienste, Veranstaltungen und das Gemeindeleben. Unter dem Stichwort „Kirchen“ werden alle Gotteshäuser im Gemeindebezirk, so auch die Herderkirche, näher erläutert. Hier finden sich u. a. Beiträge zur Geschichte, zum aktuellen und geplanten Baugeschehen.

Unter den Einzeldarstellungen (Punkt 2) zu Herderkirche und Herderhaus finden sich die objektspezifischen Instrumente der Vermittlung.

1.7.4 Vermittlungsinstrumente der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Eine Kernaufgabe der STSG besteht in der inhaltlichen und touristischen Vermittlung der historischen Gebäude und Gärten. Dabei arbeitet sie eng mit den Museumspartnern in den Anlagen zusammen. Nähere Informationen in deutscher und englischer Sprache finden sich auf der Website der STSG http://www.thueringerschloesser.de/ sowie in diversen Flyern und Broschüren, die von der Stiftung herausgegeben und regelmäßig aktualisiert werden.
Die „Thüringer Schlösser Information. Nachrichten der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten“ erscheint vierteljährlich und informiert den fachlich interessierten Leser u. a. über das aktuelle Baugeschehen bei den Objekten im Eigentum der STSG.
Das jährlich erscheinende Besuchermagazin informiert über geplante Ausstellungen und Veranstaltungen in den Schlössern und Burgen der Stiftung.

„Schatzkammer Thüringen. Erbe höfischer Kultur“ ist ein Projekt der STSG in Zusammenarbeit mit der KSW und umfasst ein thüringenweites Netz von fürstlichen Residenzen in den einstigen Hauptstädten

der Kleinstaaten. Die Schlösser und Gärten der KSW sowie das Ensemble Bastille sind Bestandteile dieses Netzwerkes.
Ein weiteres kulturtouristisches Projekt ist „Burgenstraße Thüringen – Geschichte erleben, Kultur erfahren“. Es verbindet Burgen verschiedener Epochen mit dem Ziel, die Pflege, die Erschließung und Vermittlung der burgenreichen thüringischen Denkmal- und Kulturlandschaft zu befördern. Zwölf Burgen gehören zum Projekt, darunter das Ensemble Bastille. In diesem Ensemble soll die Entwicklung von der Wasserburg zum Schloss erläutert und die Schlossbaugeschichte anschaulich präsentiert werden.

Ausführliche Informationen über die spezifischen Vermittlungsinstrumente zum Ensemble Bastille vermitteln die entsprechenden Einzeldarstellungen.

1.8 Ressourcen

1.8.1 Ressourcen der Klassik Stiftung Weimar

Finanzierung

Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die KSW jährlich Zuwendungen des Bundes, des Freistaates Thüringen sowie der Stadt Weimar (Zuwendungsgeber). Diese Zuwendungen werden nach Maßgabe der jeweiligen Haushalte bewilligt und dienen der Deckung des jährlichen Fehlbedarfs der Stiftung. Darüber hinaus erzielt die Stiftung zur Deckung ihrer Ausgaben eigene Einnahmen und ist berechtigt, Zuwendungen Dritter anzunehmen, um sie für den Stiftungszweck zu verwenden.

Seit 2001 erhält die KSW ihre jährlichen Zuwendungen auf der Grundlage eines für jeweils fünf Jahre laufenden Finanzabkommens, das zwischen den Zuwendungsgebern vereinbart wird.

Für 2012 bis 2016 sieht dieses Finanzabkommen jährliche Zuwendungen von jeweils 8,846 Mio. € vom Bund und vom Freistaat Thüringen sowie von 2,045 Mio. € von der Stadt Weimar zur Finanzierung des Grundhaushaltes vor. Dieser wurde und wird von den Zuwendungsgebern aufgrund besonderen Bedarfs erhöht.

Darüber hinaus sind in dem Finanzabkommen vom Bund und vom Freistaat Thüringen jährlich jeweils 2,159 Mio. € Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen, Baumaßnahmen einschließlich Ersteinrichtungen, Beschaffungen und Grunderwerbskosten vorgesehen.

Mit Wirkung vom 1. 1. 2008 wurde zwischen dem Bund und dem Freistaat Thüringen ein Abkommen über die gemeinsame Finanzierung eines Sonderinvestitionsprogramms der KSW abgeschlossen, das mit jeweils 45 Mio. € vom Bund und vom Freistaat Thüringen finanziert wird. 40 Mio. € der Gesamtsumme sind für die denkmalpflegerische Herrichtung des Stadtschlosses in Weimar vorgesehen. Ein Teil der weiteren 50 Mio. € wurde für die Grundsanierung und Erstausstattung des Goethe- und Schiller-Archivs ausgegeben, ein weiterer Teil ist u.a. für die Errichtung und Erstausstattung des Bauhaus-Museums bestimmt.

Personalressourcen

Das Personal der KSW – sein Profil, seine Kenntnisse und Erfahrungen und sein Engagement – garantiert die langfristig stabile Entwicklung der Welterbestätte „Klassisches Weimar“ und den Erhalt des kulturellen Erbes. Hier liegt der Schlüssel für die Erfüllung ihrer Aufgabe, „die Stätten und Sammlungen der klassischen deutschen Literatur in Weimar und Thüringen sowie die Kunstsammlungen zu Weimar als einzigartiges Zeugnis der deutschen Kultur in ihrer Einheit zu bewahren, zu ergänzen, zu erschließen, zu erforschen und zu vermitteln“ (Thüringer Gesetz über die Klassik Stiftung Weimar, § 2 Stiftungszweck).

Die KSW verfügt im Jahr 2012 über:

- 252 unbefristete Stellen
- 27 befristete Stellen
- 52 Beschäftigungsverhältnisse über Drittmittelprojekte
- 15 Beschäftigungsverhältnisse über den zweiten Arbeitsmarkt
- mehrere Einsatzstellen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes
- jährlich ca. 30 Ehrenamtliche Hilfskräfte.

Nachwuchsförderung

- Qualifikation von sieben wissenschaftlichen Volontären in den verschiedenen Direktionen
- 3 Ausbildungsplätze jährlich im Berufsfeld Fachangestellte/r für Bürokommunikation;
- 2 Ausbildungsplätze jährlich als Gärtner/in im Zierpflanzenbau
- 5 Plätze jährlich im Rahmen des Freiwilligen Kulturellen Jahres in unterschiedlichen Einsatzbereichen der Stiftung.

Berufliche Fortbildung, Vertiefung, Forschungs- und Vermittlungsangebote

- Angebote von Inhouse-Seminaren
- Möglichkeit zur Teilnahme an externen Weiterbildungsmaßnahmen
- Zusammenarbeit mit Hochschuleinrichtungen und Spezialisten auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen (gemeinsame Forschungsprojekte, Entwicklung von bestandserhaltenden Verfahren)
- Möglichkeit der Wahrnehmung von Lehraufträgen an Hochschulen, um erworbenes Spezialwissen an die nächste Generation weiterzugeben.

Zur Ermittlung des aktuellen und zukünftigen Personal- und Qualifizierungsbedarfs werden systematische Analysen durchgeführt. Dies erfolgt u. a. anhand von regelmäßigen Mitarbeitergesprächen.

Besuchersteuerung

Die Besuchersteuerung ist eine wichtige Ressource für die nachhaltige Nutzung der Objekte der KSW. Eine Projektskizze aus dem Jahr 2012 beschreibt Ziele für die Einführung eines neuen Besucherlenkungssystems. Darin wird die Software für die Besuchersteuerung erläutert, und Qualitätsanforderungen werden ausführlich beschrieben.

Siehe die einzelnen Maßnahmen unter Punkt 2 (Einzeldarstellungen).

1.8.2 Ressourcen der Stadt Weimar

Die Stadt Weimar sichert mit ihrem Personal in den Bereichen Hoch-, Tief- und Gartenbau wie in den Bereichen Stadtplanung und Denkmalschutz die Instandsetzung und Instandhaltung von Baulichkeiten und deren Entwicklung. Sie garantiert mit den unteren Verwaltungsebenen auch den Gesetzesvollzug. Schließlich obliegt ihr die kommunale Planungshoheit.

Die Stadt Weimar finanziert die bauliche Instandsetzung und Instandhaltung der in ihrem Eigentum stehenden Objekte der Welterbestätte sowie die von baulichen Maßnahmen in deren Umgebung. Als Zuwendungsgeber finanziert sie anteilig die KSW. Schließlich wirbt sie Fördermittel des Bundes und des Landes ein.

Sie fördert und unterstützt sowohl die nachhaltige Entwicklung der Welterbestätte als auch die bauliche und funktionale Verbindung zwischen den einzelnen Objekten des „Klassischen Weimar“.

Als Koordinatorin des Tages des offenen Denkmals vermittelt die Stadt Weimar die Inhalte von baulichen Maßnahmen an und in den Kulturdenkmalen.

1.8.3 Ressourcen der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar

Das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder der Kirchgemeinde Weimars und die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter ermöglichen

neben der Pflege und Erhaltung eine kontinuierliche Nutzung des Gebäudebestandes.

Die Struktur der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mitteldeutschlands und insbesondere der Aufbau und die Arbeit des Kreiskirchenamtes Gotha sichern eine strukturierte und planmäßige Arbeit.
Neben den Finanzmitteln aus dem Baulastfonds, die durch die Kreissynode vergeben werden, helfen stetige Spenden bei dem Erhalt von Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul) und Herderhaus sowie bei der Fortführung der Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten.

1.8.4 Ressourcen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Zuwendungen:

„Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die Stiftung jährliche Zuwendungen des Landes. Diese Zuwendungen werden im Rahmen der jeweiligen Haushalte bewilligt und dienen zur Abdeckung des jährlichen Fehlbedarfs der Stiftung… Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen Dritter, insbesondere des Bundes und von Gebietskörperschaften, anzunehmen, um sie für den Stiftungszweck zu verwenden. Das Land wird der Stiftung Denkmalpflegemittel, die der Bund für bedeutende Kulturdenkmale zur Verfügung stellt, zuwenden.“ (Auszug aus dem Stiftungsgesetz).
Die STSG verfügt über fachlich hoch qualifiziertes Personal. Weiterbildungen ermöglichen das Erlangen eines Wissensstandes, der sich an dem derzeit Möglichen orientiert.

1.8.5 Freundeskreise und ehrenamtliche Tätigkeit

Freundeskreise und ehrenamtliche Tätigkeit

Freundeskreise und ehrenamtliche Tätigkeit stellen eine Ressource ersten Ranges dar: ob es die Mitglieder der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimars sind oder die der Grünen Wahlverwandtschaften e.V., die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V oder der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums – sie alle helfen, die Objekte des Welterbes „Klassisches Weimar“ durch ihr Engagement zu erhalten, zu fördern und durch ihre Vermittlungstätigkeit einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen.

2.

Die UNESCO-Welterbestätte „Klassisches Weimar“

– Einzeldarstellungen –

Einzeldarstellungen

2.1 Goethestätten
2.1.1 Goethes Wohnhaus
2.1.2 Goethes Gartenhaus und Garten

2.2 Schillers Wohnhaus

2.3 Herderstätten
2.3.1 Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul)
2.3.2 Herderhaus
2.3.3 Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium)

2.4 Residenzschloss
2.4.1 Residenzschloss
2.4.2 Ensemble Bastille

2.5 Wittumspalais

2.6 Herzogin Anna Amalia Bibliothek

2.7 Park an der Ilm
2.7.1 Park an der Ilm mit Parkarchitekturen
2.7.2 Römisches Haus

2.8 Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie

2.9 Schloss und Schlosspark Ettersburg

2.10 Schloss und Schlosspark Tiefurt

2.11 Historischer Friedhof mit Fürstengruft
2.11.1 Historischer Friedhof
2.11.2 Fürstengruft

2.12 Grabstätte Christoph Martin Wielands



2. 1 Goethestätten



2.1.1 Goethes Wohnhaus

Beschreibung des Wohnhauses

Goethes Wohnhaus, das „Haus am Frauenplan“, ist das meist besuchte Museum der KSW. Es steht symbolhaft für die Stadt der Klassik und war schon zu Goethes Lebzeiten eine Pilgerstätte für Besucher aus ganz Europa. Rund 142 000 Menschen besuchten 2012 Goethes Wohnhaus. Es ist der wichtigste Teil des Gebäude-Ensembles des Goethe-Nationalmuseums der KSW. Dieses besteht aus Goethes Wohnhaus mit Garten, zwei Gartenpavillons, dem Torhaus, Museumsanbauten und angrenzenden historischen Wohnhäusern (den sogenannten Vulpiushäusern).
Zum Wohnhaus gehören die im Haus überlieferten Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände des Dichters mit Ausnahme des schriftlichen Nachlasses, der im Goethe- und Schiller-Archiv verwahrt wird.



Abb. 10

Das geräumige barocke Bürgerhaus wurde von 1707 bis 1709 erbaut und diente Goethe seit 1782 mit einigen Unterbrechungen bis zu seinem Tod als Wohnhaus. Zunächst von ihm angemietet, befand es sich ab 1794 in seinem Eigentum. Im frühen 20. Jahrhundert wurde es durch Anbauten erweitert und im Krieg 1945 stark beschädigt. 1949, zum 200. Geburtstag Goethes, konnte es wiedereröffnet werden.

Die Einrichtung der Beletage orientiert sich an dem sehr gut dokumentierten Zustand im Todesjahr Goethes 1832. Das Wohnhaus Goethes ist das Haus eines Sammlers. Der Dichter sammelte die unterschiedlichsten Artefakte, aber auch Fossilien, Steine und vielfältige naturkundliche Gegenstände. Der Besucher erhält einen authentischen Eindruck von dieser umfassenden Tätigkeit des Dichters. Zur Präsentation gehört auch Goethes nahezu vollständig überlieferte Privatbibliothek, die am originalen Ort direkt neben seinem Arbeitszimmer aufbewahrt wird. Ebenso einbezogen in den Besucherbereich sind der Hof mit der Remise und der Garten. In der Mansarde des Wohnhauses sowie in den angrenzenden historischen Wohnhäusern befinden sich vorwiegend Büros der Direktion Museen.



Abb. 11

Beschreibung des Gartens

Auf der Südseite des Wohnhauses befindet sich der Hausgarten, der im Wesentlichen der Situation um 1830 entspricht.
Im Hausgarten wurden in erster Linie Obst und Gemüse für die eigene Versorgung angebaut. Er diente der Familie als Aufenthaltsort; zeitweilig ließ Goethe Beete anlegen, um botanische Studien zu betreiben.
Das derzeitige Pflanzensortiment der Rabatten orientiert sich an den bereits zur Goethezeit verwendeten Arten und Sorten. Auf den heutigen Rasenflächen wurde früher Gemüse angebaut.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die musealen Entwicklungsziele für das Goethe-Wohnhaus sind in dem 2011 vom Stiftungsrat der KSW angenommenen Musealen Gesamtkonzept beschrieben.
In Vorbereitung anstehender Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen wird eine integrierte museal-denkmalpflegerische Zielstellung auf der Grundlage wissenschaftlicher Quellenerschließung und restauratorischer Befunde entwickelt. Anhand neuer Erkenntnisse sollen die Farbfassungen der Sammlungsmöbel auf den Zustand der Goethezeit zurückgeführt werden. Einzelne Raumeinrichtungen werden präzisiert. Mit der Wiedereinrichtung nach der Restaurierung können Goethes Inszenierungsabsichten deutlicher akzentuiert werden.

Das Ensemble des Goethe-Nationalmuseums ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).
Die Pflege der Anlage erfolgt auf der Grundlage einer denkmalpflegerischen Zielstellung. Im Zusammenhang mit größeren Sanierungsmaßnahmen werden konkrete denkmalpflegerische Zielstellungen für Einzelbereiche erarbeitet.

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.



Abb.12

Wohnhaus und Garten:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung

Die Sammlungsbestände – Goethes Kunst- und Naturaliensammlung, Einrichtungsgegenstände des Goetheschen Wohnhauses sowie museale Bestände aus Erwerbungen nach 1885 – sind in der Museumsdatenbank inventarisiert.
Für die ausgestellten Bestände in Goethes Wohnhaus existieren verschiedene (auch historische) Bestandsverzeichnisse und Museumsführer. Es wird laufend an der fachlichen Vertiefung der Inventarisierung gearbeitet.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 354–361.

Forschung

Die Publikationen und Forschungen zu Goethes Wohnhaus und seinen Beständen sind sehr umfangreich. Sie setzten bereits Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Den derzeitigen Forschungsstand spiegelt die aktuelle Hausmonographie: Wolfgang Holler und Kristin Knebel, Goethes Wohnhaus, Weimar 2011.



Abb.13

Von 2009 bis 2012 beschäftigte sich das Forschungsprojekt „Sinnlichkeit, Materialität, Anschauung. Ästhetische Dimensionen kultureller Übersetzungsprozesse in der Weimarer Klassik“ u. a. auch mit Aspekten der Ausstattung in Goethes Wohnhaus.

Die Direktionen Museen sowie Schlösser, Gärten und Bauten sichern die fortlaufende wissenschaftliche Quellenforschung zur Geschichte von Haus und Garten.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Siehe auch Punkt 1.5. Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Während die modernen Gebäudeteile des Goethe-Nationalmuseums in den 1990er Jahren umfassend saniert wurden und 2011/12 eine Verbesserung der Haustechnik, der Ausstellungspräsentation und der Besuchersteuerung erfolgte, besteht für das historische Wohnhaus Restaurierungsbedarf.
Goethes Garten ist in einem guten Pflegezustand.

Erhaltungsziel

Die Einrichtung von Goethes Wohnhaus soll in der jetzigen Konstellation – Zustand 1832 – erhalten bleiben. Nur Originalstücke aus Goethes Sammlungen oder, wo aus konservatorischen Gründen erforderlich, Faksimiles bzw. belegte Einrichtungsgegenstände aus dem Besitz Goethes und seiner Familie werden präsentiert.
Auch der Garten soll die Zeit um 1830 veranschaulichen.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Museale Einrichtung und Sammlungen:

Fortwährend:	Untersuchung und Restaurierung von Mobiliar und Einrichtungsgegenständen aus Goethes Besitz sowie der graphischen Sammlungen (vgl. Restaurierungskonzept der Museen).

Wohnhaus:

1999:	Umgestaltung der Anbauten des frühen 20. Jahrhunderts
2007–2009:	Reparaturen an der Dachkonstruktion des historischen Wohnhauses sowie vollständige Neueindeckung mit Schiefer
2011–2012:	Erneute Umgestaltung der modernen Anbauten.

Garten:

Ständig:	Gartenpflege nach denkmalpflegerischen Kriterien sowie Vervollkommnung der historischen Bepflanzung entsprechend dem Forschungsstand.
Jährlich:	Kontrolle des Baumbestands mit Festlegungen der erforderlichen Unterhaltsleistungen.
2009:	Regeneration, Formierung, Erneuerung und Ergänzung der Kornelkirsch-Hecke aus der Goethezeit.



Abb. 14

Geplante Maßnahmen

Ab 2015 ist eine grundlegende Instandsetzung von Goethes Wohnhaus sowie eine Sanierung der Gartenwege geplant.

Monitoring und Qualitätssicherung

Ständig:	Kontinuierliche Baupflege und Innenrestaurierungen nach Beschädigungen und Beseitigung von Benutzungsspuren.
Regelmäßig:	Überwachung des baulichen Zustands durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Sanierungsmaßnahmen am Wohnhaus und im Garten werden mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung



Abb.15

- Audioführung in deutscher, englischer, französischer und japanischer Sprache zur Begleitung im Wohnhaus
- Führungen in Gebärdensprache und für Kinder
- 3D-Animation zur Veranschaulichung der verschiedenen Einrichtungsphasen zu Lebzeiten Goethes
- neue Dauerausstellung in den angrenzenden Museumsbauten zu Goethes Leben und Werk
- Schaudepots im Neuen Studiensaal und in den naturwissenschaftlichen Sammlungen
- vielfältige Angebote im Filmvorführraum, im Hör- und Lesekabinett, in den Studiensälen und den Seminarräumen
- Gartenführungen zu spezifischen Gartenthemen
- besondere Veranstaltungen zum Goethegeburtstag (28. August).

Das Goethe-Nationalmuseum unterhält zahlreiche fachliche Kooperationen, so u. a. mit der Goethe-Gesellschaft Weimar, mit dem Goethe-Museum Düsseldorf, der Casa di Goethe Rom, dem Frankfurter Goethehaus – Freies Deutsches Hochstift, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach. Die Arbeit des Goethe-Nationalmuseums wird unterstützt vom Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums e.V.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

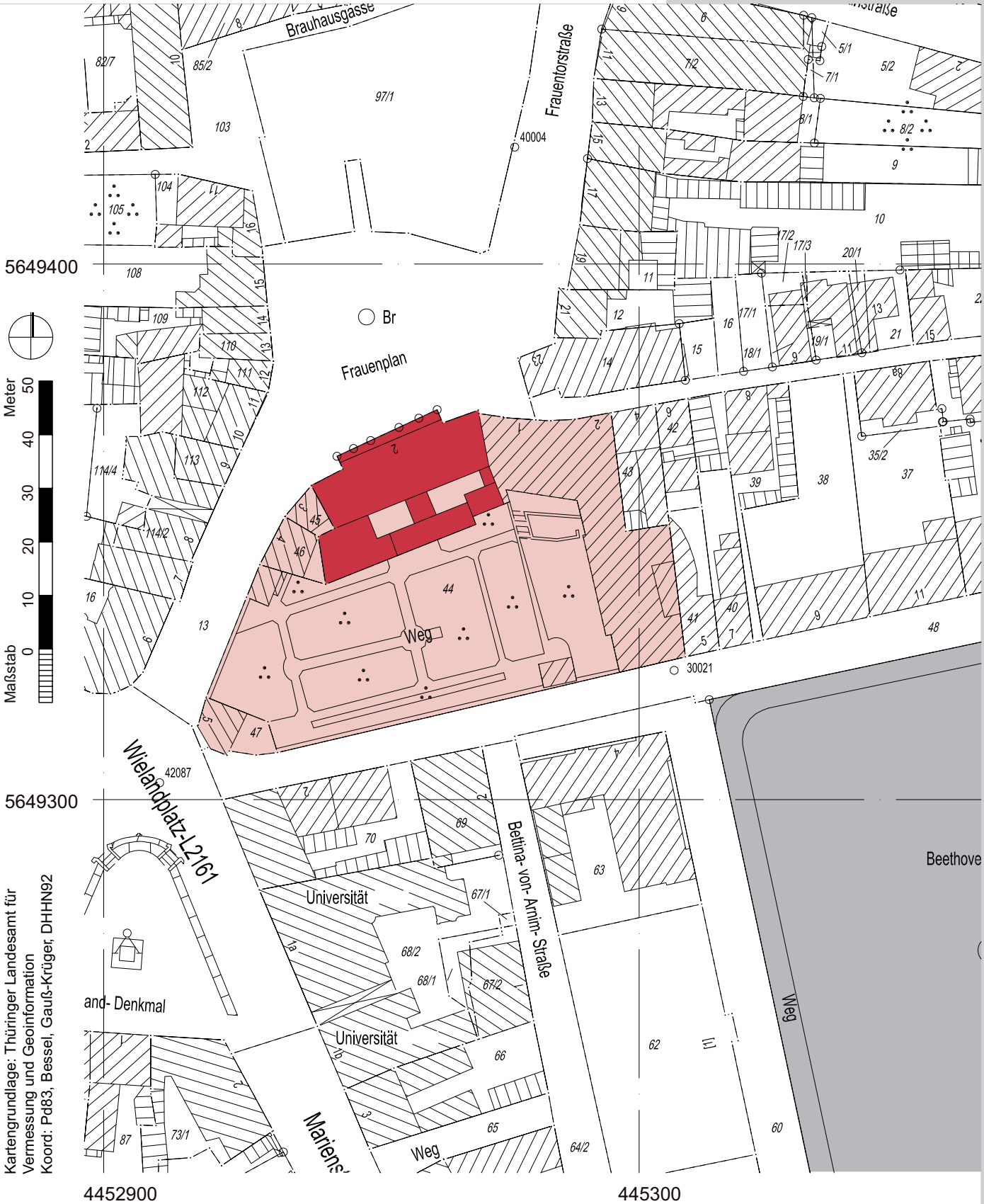
Wohnhaus: Museale Nutzung.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.

1996 wurde in der KSW ein Besuchersteuerungssystem für die Museen eingeführt. Ziel ist es, die historische Substanz des Wohnhauses bei angemessenen Besucherzahlen zu erhalten.
In den historischen Wohnräumen der Beletage des Goethe-Wohnhauses finden keine Veranstaltungen statt.

Garten: Museale Nutzung.
Durch Verwendung historisch gesicherter Bepflanzungen wird die Erhaltung der pflanzlichen Artenvielfalt im Garten unterstützt.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,37 ha

2.1.1 Goethes Wohnhaus

Lage und Größe der Kernzone

2.1.2 Goethes Gartenhaus und Garten



Beschreibung des Hauses



Abb. 16

Das Gartenhaus am Rande des Parks an der Ilm mit dem dazugehörigen Garten zählt nach Goethes Wohnhaus zu den meistbesuchten Museen der KSW. In seiner schlichten, einprägsamen Gestalt ist es ein weithin bekanntes Symbol des Klassischen Weimar.

Als Weinberghaus am Ende des 16. Jahrhunderts erbaut, war das Gartenhaus, seit April 1776 im Besitz Johann Wolfgang Goethes, bis Juni 1782 sein ständiger Wohnsitz. Nach dem Umzug in die Stadt blieb es für Goethe ein wichtiger Rückzugsort.

Ab 1841 waren Haus und Garten einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich. 1885 vererbte der letzte Goethe-Enkel Walther das Gartenhaus und den dazugehörigen Garten an das Großherzogtum Sachsen-Weimar und Eisenach. Testamentarisch legte er zugleich fest, dass das Anwesen als abgeschlossenes Ganzes zu erhalten und nicht dem Park einzugliedern sei. Bereits ein Jahr später – 1886 – wurde Goethes Gartenhaus als Museum geöffnet.

Beschreibung des Gartens



Abb. 17

Schon 1776 begann Goethe, das knapp 1 ha große Grundstück zu gestalten. Damals entstand die heute noch erhaltene Aufteilung in drei Gartenbereiche: der schattige, von geschlängelten Wegen durchzogene Hangbereich östlich des Hauses, die Obstwiese nördlich davon und die von Blumenrabatten umgrenzten Wiesen, auf denen zu Lebzeiten des Dichters Gemüse angebaut wurde. Von besonderer Bedeutung für den Garten sind der Sitzplatz mit der Steintafel für Charlotte von Stein (1776) und der Stein des guten Glücks (1777).
1968 übernahm die Gartendirektion der NFG die Pflege des großen Hausgartens unter gartendenkmalpflegerischen Aspekten. Auf der Grundlage von Archivrecherchen und gartenarchäologischen Grabungen wurden Rabatten, Wege und Sitzplätze wiederhergestellt und mit der Regeneration von Obstgehölzen sowie Laub- und Nadelbäumen begonnen.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die musealen Entwicklungsziele sind im 2011 vom Stiftungsrat der KSW angenommenen Musealen Gesamtkonzept beschrieben.

Goethes Gartenhaus und Garten am Stern sind Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und zudem Bestandteil der Sachgesamtheit „Park an der Ilm“ (Kulturdenkmal nach § 2 (1) ThürDSchG). Im Zusammenhang mit Sanierungsmaßnahmen werden denkmalpflegerische Zielstellungen für Einzelbereiche erarbeitet.

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW Weimar sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Wohnhaus und Garten:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten

- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung und Forschung

Die im Gartenhaus befindlichen Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände aus Goethes Besitz sind inventarisiert. Zum Gartenhaus existieren verschiedene Bestandsverzeichnisse, die unterschiedliche Einrichtungskonzepte dokumentieren.

Literatur: Ernst-Gerhard Güse und Margarete Oppel, Goethes Gartenhaus, Weimar 2008.

Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 541–544.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Siehe auch Punkt 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Goethes Gartenhaus und der dazugehörige Garten befinden sich in gutem Zustand.

Erhaltungsziel

Das äußere Erscheinungsbild sowie die Räume der oberen Etage spiegeln Goethes erste Weimarer Jahre. Das 2005 umgesetzte Ausstellungskonzept soll erhalten bleiben und die museale Konzeption des Wohnhauses ergänzen.

Der Hausgarten veranschaulicht Goethes erste gartengestalterische Tätigkeit und seine gartenkünstlerischen Intentionen in den frühen Weimarer Jahren.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Gartenhaus:

2006: Erneuerung der Dachdeckung aus Lärchenholzschindeln nach partieller Ertüchtigung des Dachtragwerks.

2007: Restaurierung des „Steins des guten Glücks“.
Sanierung der Treppenanlage zwischen Eingangstor und Wohnhaus auf der Südseite.

Garten:

Ständig: Wartung und Pflege von Haus und Garten.

Geplante Maßnahmen

2012–14: Sanierung der Gartenwege.

Monitoring und Qualitätssicherung

Ständig: Kontinuierliche Baupflege und Innenrestaurierungen nach Beschädigungen und zur Beseitigung von Benutzungsspuren.

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten.



Abb. 18

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster). Abstimmung der Gehölzarbeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- Gartenführungen
- Themenführungen, u.a. zum „Tag des offenen Denkmals“
- „Abenteuer Garten. Mit dem Rucksack auf Entdeckungstour durch Goethes Garten am Stern“ – ein Angebot für Familien und Kindergartengruppen, geeignet für Kinder von 3 bis 7 Jahren.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

Haus und Garten: Museale Nutzung.
Der Garten ist während der Öffnungszeiten des Hauses frei zugänglich.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.
Für den Garten erfolgt keine Besuchersteuerung.

Die Förderung der Artenvielfalt wird durch die Verwendung historisch nachgewiesener Bepflanzungen gesichert.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Abb. 19

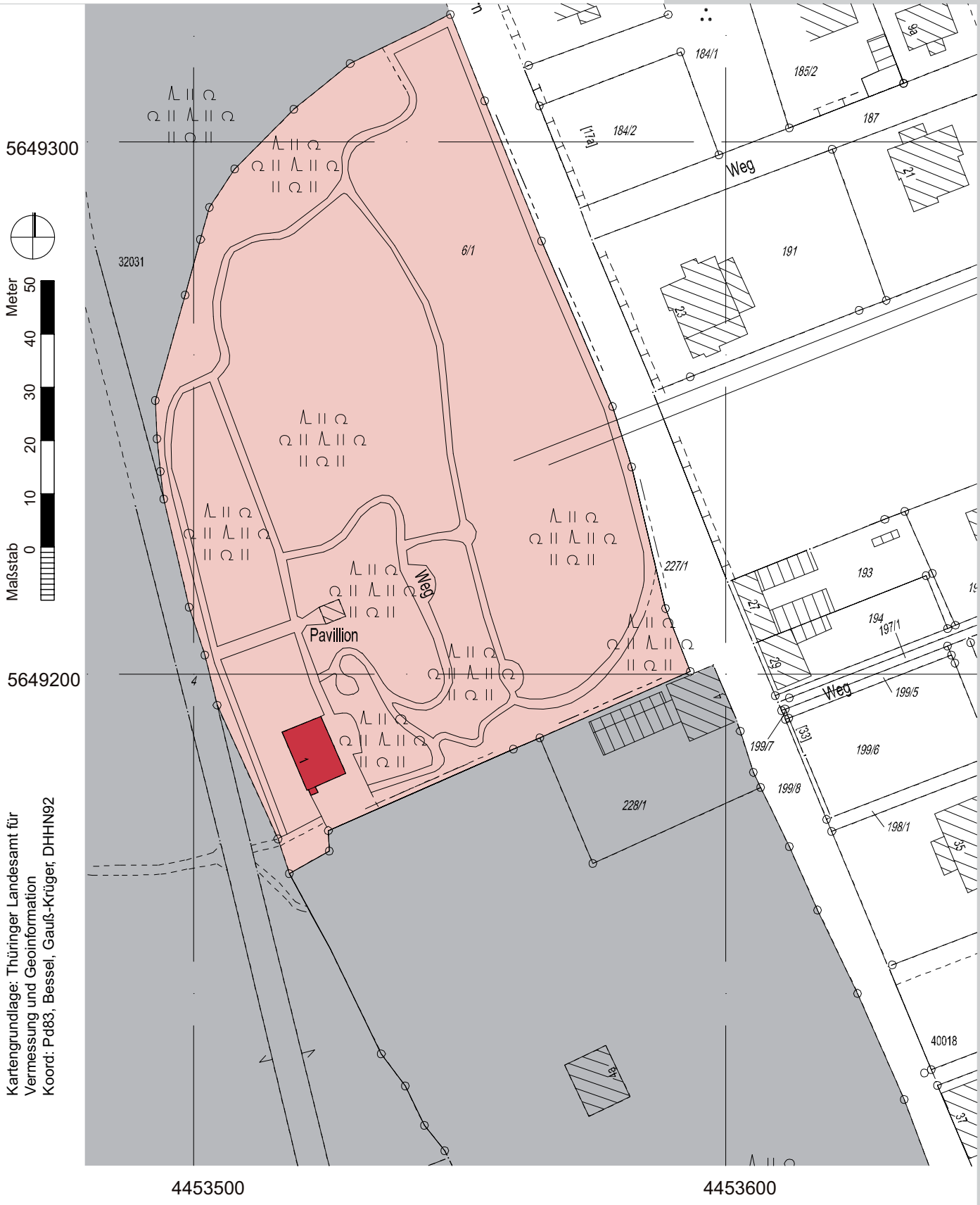
1 Eingang
2 Holztür nach Entwurf von Clemens Wenzeslaus Coudray (1830), dahinter Mosaik aus Saalekieseln (1830)
3 Kieselmosaik nach pompejanischem Vorbild
4 Sitzplatz mit Steintisch
5 Steintafel mit Inschrift von Goethe „Hier gedachte still ein Liebender seiner Geliebten...“ (1782)
6 agathe tyche - „Stein des guten Glücks“ (1777)



Zeichnung: Klaus Nerlich

Lageplan

2.1.2 Goethes Gartenhaus und Garten



Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,97 ha

2.1.2 Goethes Gartenhaus und Garten

Lage und Größe der Kernzone

2.2 Schillers Wohnhaus



Beschreibung

Das historische Haus an der Esplanade (heute Schillerstraße) wurde 1802 von Friedrich Schiller erworben und bis 1805 von ihm und seiner Familie bewohnt. Nach dem Tod seiner Witwe Charlotte wurde das Haus 1826 von den Erben verkauft. Das Schillerhaus ist neben Goethes Wohnhaus ein weiterer Hauptanziehungspunkt der Stadt und beispielhaft für bürgerliche Wohnkultur um 1800.



Abb. 20

1847 erwarb die Stadt Weimar das Gebäude und richtete dort das erste Literaturmuseum Deutschlands ein. Bereits zu dieser Zeit rekonstruierte man die Einrichtung von Schillers Arbeitszimmer. Seit Gründung der Schiller-Gedenkstätte wurde eine Sammlung mit Erinnerungsgegenständen, Illustrationen, Büchern etc. angelegt.
2009 wurde im Erdgeschoss des Schillerhauses eine Ausstellung zu Schillers Biografie und zur Geschichte des Hauses eingerichtet.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die musealen Entwicklungsziele sind im 2011 vom Stiftungsrat der KSW angenommenen Musealen Gesamtkonzept beschrieben. Die jetzige museale Konzeption im Wohnhaus, eine Verbindung von authentischen Einrichtungsgegenständen mit vergleichbarem historischem Interieur, soll erhalten bleiben. Der Besucher gewinnt ein anschauliches Bild von Schillers Lebensverhältnissen in seinen letzten Lebensjahren.

Schillers Wohnhaus ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG). Im Zusammenhang mit größeren Sanierungsmaßnahmen werden konkrete denkmalpflegerische Zielstellungen für Einzelbereiche erarbeitet.

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der Klassik Stiftung Weimar sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Wohnhaus:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange: Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gesamtverantwortung für die baudenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.



Abb. 21

Inventarisierung und Forschung

Die in Schillers Wohnhaus befindlichen Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände sind inventarisiert.
Zum Gebäude existieren verschiedene Bestandsverzeichnisse, die unterschiedliche Einrichtungskonzepte dokumentieren.

Literatur: Ernst-Gerhard Güse und Jonas Maatsch, Schillers Wohnhaus, Weimar 2009.
Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 474–476.

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Spezifischer Gefahrenschutz

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Schillers Wohnhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustand.

Erhaltungszustand

Schillers Wohnhaus vermittelt heute innen wie außen die Atmosphäre eines bürgerlichen Wohnhauses am Beginn des 19. Jahrhunderts. Durch die kontinuierliche Einarbeitung neuer Erkenntnisse und aktueller Forschungsergebnisse soll dieser Zustand gefestigt und weiter verbessert werden.

Erhaltungsziel

Fortwährend: Pflege- und Wartungsarbeiten, konservatorische Arbeiten am Gebäude sowie am Mobiliar und den musealen Einrichtungsgegenständen (vgl. Restaurierungskonzept Museen 2007).

1998: Fassadeninstandsetzung.
2004–2005: Teilsanierung des Daches.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Mittelfristig: Restaurierung der Innenräume.

Geplante Maßnahmen

Regelmäßig: Begehungen durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Monitoring und Qualitätssicherung

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

In den Vermittlungsmedien wird deutlich, welche Einrichtungsgegenstände aus Schillers Besitz stammen und welche zwar typisch für die Schillerzeit sind, aber nicht zu seinem Besitz gehörten und zur besseren Veranschaulichung für die Besucher in die Ausstattung eingefügt wurden.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Wohnhaus: Museale Nutzung.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.

Nachhaltige Nutzung

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

Spezifische Ressourcen



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

2.2 Schillers Wohnhaus

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 0,03 ha

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.3 Herderstätten



2.3.1 Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul)

Beschreibung

Die Stadtkirche St. Peter und Paul, nach dem Theologen und Schriftsteller Johann Gottfried Herder auch „Herderkirche“ genannt, steht am siedlungsgeschichtlich ältesten Platz Weimars und prägt neben dem Turm des Residenzschlosses maßgeblich die Stadtsilhouette. Sie ist als Hauptkirche Weimars das Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Stadtkirchgemeinde und geistlicher Mittelpunkt des Kirchenkreises Weimar. Als Gotteshaus besitzt sie überregionale und internationale Bedeutung.

Die Kirche wurde in den Jahren 1498 bis 1500 als spätgotische Hallenkirche unter Einbeziehung eines Vorgängerbaus von 1245/49 erbaut.
Nach der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg (1547) wählten die Ernestiner Weimar als ihre Residenz. Die Stadtkirche wurde zum Zentrum des Protestantismus im Herzogtum Sachsen-Weimar und Grablege der Ernestiner. Das spiegelt sich eindrucksvoll in den Bildern des 1552 von Lucas Cranach d. Ä. begonnenen und von seinem Sohn vollendeten sogenannten „Cranach-Altars“.
Johann Gottfried Herder, der auf Betreiben Goethes 1776 nach Weimar kam, war Generalsuperintendent, Oberhofprediger, Oberkonsistorialrat und wirkte an der Stadtkirche. 1803 wurde er in der Kirche bestattet. Als letzte Wettinerin wurde Herzogin Anna Amalia 1807 in der Stadtkirche beigesetzt.
Nach schweren Kriegsschäden 1945 erfolgte der Wiederaufbau der Herderkirche von 1948 bis 1953.



Abb. 22

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die Kirchgemeinde, der Kirchenkreis und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Mitteldeutschland verfolgen das Ziel, die Herderkirche als ein Zentrum geistlichen und kirchenmusikalischen Lebens von überregionaler Bedeutung zu erhalten und auszubauen. Der Erinnerungsort der Reformation soll im Laufe der Reformationsdekade als Lernort reformatorischen Denkens und als authentischer Ort der Weimarer Klassik für die Begegnung zwischen Literatur und Theologie profiliert und erschlossen werden. Diesem Ziel dient auch das derzeit umgesetzte Sanierungs- und Restaurierungskonzept.

Die Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul) ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).

Bei den im kirchlichen Besitz befindlichen Bauwerken kommen das Kirchenbaugesetz (KBauG) sowie die Kirchenbauverordnung (KBauVO) zur Anwendung. Demgemäß werden Baumaßnahmen an kirchlichen Gebäuden in Abstimmung mit der Bauabteilung des zuständigen Kreiskirchenamtes vorbereitet und bedürfen dessen Genehmigung.
Bei Eingriffen am kirchlichen Kunst- und Kulturgut ist zusätzlich die Stellungnahme des zuständigen landeskirchlichen Fachreferenten für Kunstgut, Orgeln oder Glocken einzuholen.
Substanzerhaltende und denkmalpflegerische Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.



Abb. 23

Spezifisches Verwaltungssystem

Eine langfristige detaillierte Maßnahmenplanung bis 2016 und eine darüber hinausgehende Maßnahmenbeschreibung bis 2025 gewährleisten die kontinuierliche Fortschreibung der Arbeiten zur Erhaltung und Nutzung des Bauwerkes nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten und nutzungsrelevanten Kriterien. Verantwortlich für die Erhaltung des Kirchengebäudes ist die Kirchgemeinde, vertreten durch den Gemeindekirchenrat.
Alle Baumaßnahmen am Gebäude bedürfen nach KBauG der Zustimmung des Superintendenten und der Genehmigung durch das zuständige Kreiskirchenamt Gotha.
Bei Eingriffen in den Bestand der Glocken, Orgeln und des Kunstgutes sind die Fachreferenten des Baureferats der EKM hinzuzuziehen, das im Landeskirchenamt in Erfurt angesiedelt ist.

Inventarisierung

Die Ausstattungsgegenstände der Herderkirche sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 255–277.

Forschung

Zur Vorbereitung der Sanierungsmaßnahmen erfolgten intensive Bestandsforschungen sowohl am Gebäude als auch an den Einrichtungsgegenständen.

Die wertvolle Ephoralbibliothek geht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die Bibliothek ist nur zum Teil katalogisiert, die Fertigstellung dieser Inventarisierung, verbunden mit einer Neuordnung der Bestände, soll bis 2018 erfolgen.

Spezifischer Gefahrenschutz

Im Rahmen der über das UNESCO-Welterbeprogramm geförderten Erhaltungsmaßnahmen im Kircheninnenraum wird eine brandschutzrechtliche Zuarbeit erstellt, die sowohl die Grundlage für die auszuführenden Arbeiten an der Gebäudetechnik im Fußboden als auch für ein späteres Brandschutzkonzept unter Einbindung von Brandfrüherkennungsmaßnahmen bildet.
Die vorhandene Einbruchmeldeanlage (für Sakristei, Chor, Kirchenschiff, Taufkapelle und Bereiche der Empore) wird im Rahmen der anstehenden Maßnahmen im Innenraum entsprechend dem Stand der Technik nach den Vorgaben der Fachplaner angepasst.
Die Erhaltung der Kunstgüter, wie beispielsweise des Cranach-Altars, der Epitaphien, des Luthertriptychons und der historischen Grabplatten, wird durch entsprechende Maßnahmen gesichert.



Abb. 24

Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar ist Mitglied im 2007 gegründeten „Notfallverbund für Weimar“.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz.

Erhaltungszustand

Die Herderkirche befindet sich aufgrund der durchgeführten Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten in einem guten baulichen Zustand.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2000:	Sanierung der Fassade, die Farbigkeit entspricht der Fassung von 1735
2001:	Restaurierung des Dachreiters und des Helms des Westturms
2003–2004:	Restaurierungsarbeiten am Cranach-Altar
seit 2006:	turnusmäßige Wartungsarbeiten, ca. aller 3 Jahre
2006–2007:	Restaurierungsarbeiten am Luther-Triptychon
2009:	Neubau des Glockenstuhls; Einbau dreier neuer Bronzeglocken und Sanierung der Turmhelmtraufe

2010: Denkmalpflegerische Rahmenzielstellung für die Restaurierung des Innenraumes, Entwurfsplanung für die Restaurierung des Innenraumes, Sanierung des Fürstengrabes
2011–2012: Reinigung und Restaurierungsarbeiten an fünf Epitaphien, Fortführung 2015
2011: Beginn der Baumaßnahme „Neubau Gemeindezentrum“ zur perspektivischen Nutzungsentlastung der Herderkirche und des Herderhauses
2012–2013: Fußboden mit Klimatisierung des Innenraums, Einbau neuer Chorfenster mit UV-/IR-Schutzverglasung.

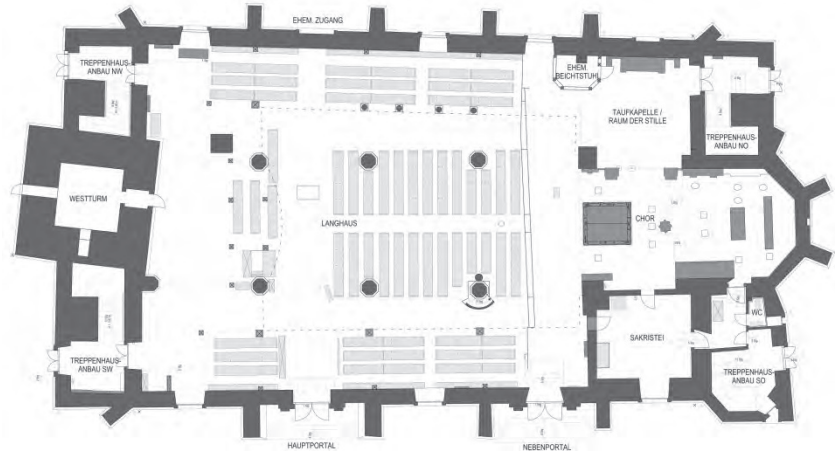


Abb. 25

Geplante Maßnahmen

2013–2014: Restaurierung der Raumschale in Kirchenschiff und Chor
2015: Fortsetzung Konservierung/Restaurierung von 3 Epitaphien in Chor und Taufkapelle
2016: Neutonierung und gegebenenfalls Neuordnung der Orgel; Sanierung der Räume der Ostseite über der Sakristei und der Taufkapelle sowie der Treppenhäuser
2016–2018: Forschungsarbeiten zum Bestand der Ephoralbibliothek, Neuordnung des Bibliotheksbestands
2018: Sanierung des Helms des Westturms
2019: Renovierung der Außenhaut von Westturm, Kirchenschiff, Chor und Treppenhausanbauten
2025: Dachsanierung über Kirchenschiff und Chor.

Monitoring und Qualitätssicherung

Die Baureferentin des zuständigen Kreiskirchenamtes Gotha berät die Kirchengemeinden in Baufragen und stellt das denkmalrechtliche Einvernehmen mit dem Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie her bzw. hört die Denkmalfachbehörde im Zuge des Denkmalfachlichen Benehmens und holt vor der Genehmigung das Einverständnis des Superintendenten ein.

Das Landeskirchenamt führt die Fachaufsicht über die Kreiskirchenämter und genehmigt Baumaßnahmen der Kirchenkreise.

Regelmäßig erfolgen örtliche Baubegehungen im Rahmen der Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

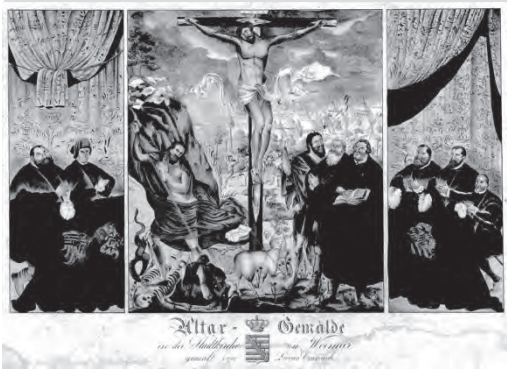


Abb. 26

Nachhaltige Nutzung

Wie seit Jahrhunderten wird die Herderkirche auch zukünftig vor allem als Kirche genutzt werden. Im Zuge der Planungen zur Restaurierung des Innenraumes, die primär der Verbesserung des Raumklimas dienen soll, wird auch die gesamte technische Ausstattung (Heiz-, Lüftungs-, Elektro-, Medien- und Tontechnik) unter dem Aspekt nachhaltiger Nutzung konzipiert und ausgeführt. Mit der Fertigstellung des neuen Gemeindezentrums am Herderplatz werden die Voraussetzungen geschaffen, um einer Übernutzung der Kirche besser vorbeugen zu können; Veranstaltungen, die auf den Kirchenraum nicht angewiesen sind (Proben, Vorträge, Gruppentreffen etc.), werden zukünftig im Gemeindezentrum stattfinden.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Die Herderkirche zieht jährlich ca. 200 000 Menschen aus der ganzen Welt an. Sie besuchen die Sonn- und Feiertagsgottesdienste, Andachten und vielfältige kirchenmusikalische Veranstaltungen, besonders aber das kirchliche Bauwerk selbst, das täglich für Besucher und Touristen geöffnet ist. Regelmäßig gastieren namhafte nationale und internationale Künstler, Chöre und Instrumentalisten hier. Die Herderkirche dient als Veranstaltungsort des Weimarer Orgelsommers, der Thüringer Bachwochen, der Weimarer Bachbiennale und des MDR-Musiksommers.
Ehrenamtliche Mitarbeiter der „Offenen Kirche“, unter ihnen ausgebildete Kirchenführer, stehen für die Vermittlung zur Verfügung.
Eng vernetzt sind die Angebote der Herderkirche mit dem Tourismuskonzept der Stadt und der weimar GmbH, die ebenfalls Führungen durch die Herderkirche anbietet. Dazu wurden Stadtführer von kirchlichen Mitarbeitern zu zertifizierten Kirchenführern ausgebildet.
Die Publikationen und Informationstafeln zur Herderkirche sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.3 Vermittlungsinstrumente der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar.

Spezifische Ressourcen

Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar beschäftigt an der Herderkirche eine Küsterin (Veranstaltungslogistik, -assistenz und Koordination der ehrenamtlichen Mitarbeiter der „Offenen Kirche“) sowie einen Hausmeister (Gebäudebetreuung). Daneben verfügt die Gemeinde über ehrenamtliche Helfer, die in den verschiedenen Aufgabenbereichen regelmäßig oder projektgebunden Arbeitskraft, Zeit und Ideen einbringen.
Die Struktur der EKM und die Arbeit des Kreiskirchenamtes Gotha sichern eine angemessen strukturierte und zuverlässige Arbeit.

Siehe auch Punkt 1.8.3 Ressourcen der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar.



Abb. 27



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,12 ha

2.3.1 Herderkirche

Lage und Größe der Kernzone

2.3.2 Herderhaus



Beschreibung

Das Herderhaus war von 1776 bis 1803 Wohnhaus und Dienstsitz von Johann Gottfried Herder. Der dreigeschossige Barockbau steht an der Nordostseite der Herderkirche (Stadtkirche St. Peter und Paul). Mit der erhaltenen engen räumlichen Verflechtung von Haus, Hof und Garten ist es ein in seiner Vollständigkeit seltenes Beispiel gehobener bürgerlicher Wohnkultur der Zeit um 1800.
Das Herderhaus ist bis heute Wohn- und Dienstsitz des Superintendenten von Weimar und beherbergt Dienst- und Verwaltungsräume von Superintendentur und Kirchgemeinde sowie die Buchungs- und Kassenstelle des Kirchenkreises Weimar.



Abb. 28

Erbaut wurde das Herderhaus von 1725 bis 1727 unter Einbeziehung eines Vorgängerbaus aus der Renaissance, von dem noch mehrere Fenster- und das Portalgewände sowie Gewölberäume im Keller- und Erdgeschoss erhalten sind.
Dem Hauptgebäude ist nördlich ein mit Kalkstein gepflasterter schmaler Hofraum vorgelagert, der nach Osten von einem zweigeschossigen Seitenflügel des 19. Jahrhunderts, nach Westen von einem Holzschuppen und nach Norden, zum Hausgarten hin, von einer Bruchsteinmauer begrenzt wird.

1994 wurde der „Herdergarten“ nach historischen Vorlagen mit Blumenrabatten und einem Nutzgartenteil rekonstruiert. Seither ist er an den Wochentagen für Besucher geöffnet. Die denkmalpflegerische Instandsetzung des gesamten Anwesens mit Wiederherstellung der barocken Fassade erfolgte von 1994 bis 1998.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Kirchgemeinde und Kirchenkreis sowie die EKM verfolgen mit der Umsetzung des begonnenen Sanierungs- und Restaurierungskonzeptes für das Gemeindezentrum und die Herderkirche auch das Ziel, das Herderhaus wie die Kirche vor Übernutzung zu schützen und zu entlasten. In der ersten Phase wird der Kirchenladen „Herderhof“ in das Gemeindezentrum ziehen.

Das Herderhaus ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).



Abb. 29

Bei den im kirchlichen Besitz befindlichen Bauwerken kommen das Kirchenbaugesetz (KBauG) sowie die Kirchenbauverordnung (KBauVO) zur Anwendung. Demgemäß werden Baumaßnahmen an kirchlichen Gebäuden in Abstimmung mit der Bauabteilung des zuständigen Kreiskirchenamtes vorbereitet und bedürfen dessen Genehmigung.
Bei Eingriffen am kirchlichen Kunst- und Kulturgut ist zusätzlich die Stellungnahme des zuständigen landeskirchlichen Fachreferenten für Kunstgut, Orgeln und Glocken einzuholen.
Substanzerhaltende und denkmalpflegerische Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.

Spezifisches Verwaltungssystem

Verantwortlich für den Erhalt des Herderhauses ist die Kirchgemeinde, vertreten durch den Gemeindekirchenrat.

Inventarisierung

Die historischen Ausstattungsgegenstände des Herderhauses sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 394–395.

Forschung

Aktuelle Forschungsvorhaben zum Herderhaus gibt es nicht.

Spezifischer Gefahrenschutz

Das Gebäude verfügt über eine moderne Brandmeldeanlage. Die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar ist Mitglied im 2007 gegründeten „Notfallverbund für Weimar“.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz.

Erhaltungszustand

Das Herderhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustand.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2003: Weiterführung der gartendenkmalpflegerischen Instandsetzung des Herdergartens
2007: Umnutzung von Erd- und Dachgeschoss
2008: Modernisierung und Instandsetzung der Wohnung im 2. Obergeschoss und im Dachgeschoss sowie Sanierung der Büroetage im 1. Obergeschoss
2010: Sicherung und Sanierung der westlichen Giebelwand nach statischer Analyse und holzschutzgutachterlicher Zustands- und Schadensdiagnose auf Grundlage eines holzschutztechnischen Sanierungskonzeptes
2011: Abschließende Dokumentation zur Sanierung der Westfassade
Beginn der Baumaßnahme „Neubau Gemeindezentrum“.



Abb. 30

Monitoring und Qualitätssicherung

Die Beratung, Genehmigung und Administrierung von Baumaßnahmen sowie die Baubegleitung und -kontrolle erfolgen wie bei dem für die Herderkirche geschilderten Verfahren.

Regelmäßig erfolgen örtliche Baubegehungen durch den Kirchmeister, bei Bedarf auch mit der Baureferentin des Kreiskirchenamtes Gotha.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Der wochentags geöffnete Garten zieht zahlreiche regionale und internationale Besucher an. Eine kleine Ausstellung informiert über Pflanzen zur Zeit der Nutzung durch die Familie Herder. Im Eingang erinnert eine Tafel an den berühmten Weimarer Theologen und Schriftsteller.

Die Publikationen und Informationstafeln zum Herderhaus sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.3 Vermittlungsinstrumente der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar.

Nachhaltige Nutzung

Seit seiner Erbauung dient das Haus als Wohn- und Dienstsitz des Superintendenten von Weimar und als Verwaltungszentrale der Superintendentur und der Kirchgemeinde. Damit verbunden ist ein hohes Bewusstsein für den Erhalt der historischen Substanz und ein sanfter Umgang bei notwendigen Modernisierungen.
Mit dem Bau des Gemeindezentrums am Herderplatz wird einer möglichen Übernutzung des Hauses in der Zukunft vorgebeugt.

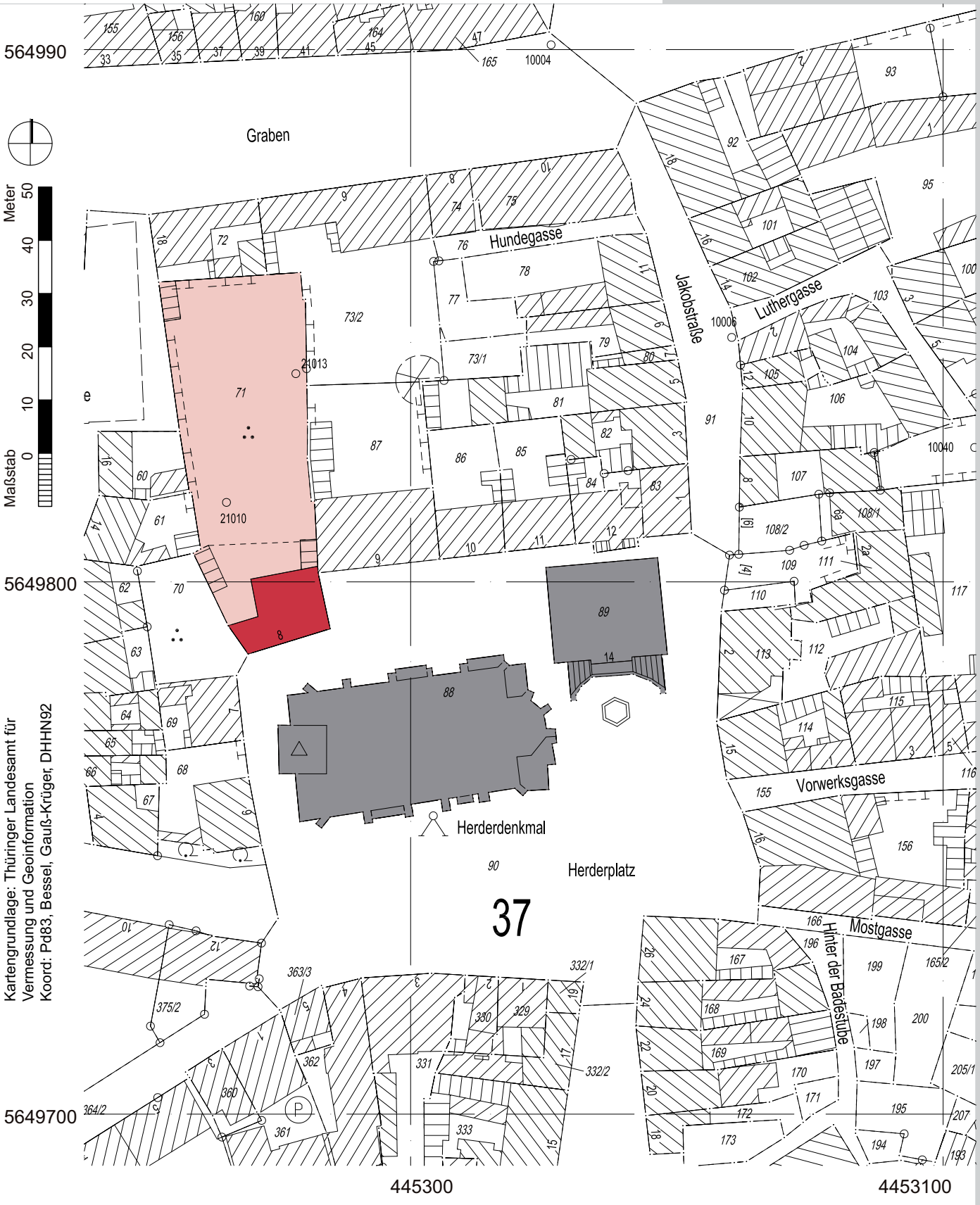
Spezifische Ressourcen

Das an der Herderkirche eingesetzte Personal (vgl. 2.3.1 spezifische Ressourcen) sorgt für die kontinuierliche Pflege und Erhaltung des Herderhauses und vor allem auch des Gartens.

Siehe auch Punkt 1.8.3 Ressourcen der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Weimar.



Abb. 31



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,18 ha

2.3.2 Herderhaus

Lage und Größe der Kernzone

2.3.3 Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium)



Beschreibung

In den Jahren 1715 bis 1716 wurde im Auftrag von Herzog Wilhelm Ernst am heutigen Herderplatz 14 das „Wilhelminum Ernestinum“ als neue herzogliche Schulanstalt für Begabte errichtet. Damit ist es der älteste Schulbau Weimars.
Bedeutende Pädagogen und Philologen wie Karl August Böttiger, Carl August Musäus, Friedrich Wilhelm Riemer und Johann Heinrich Voß d.J. lehrten hier. Herder machte das Gymnasium als Rektor zu einer bedeutenden Stätte des geistigen Lebens.



Abb. 32

Der Baukörper in schlichten Barockformen, mit einem hohen ausgebauten Mansarddach und einer großen zweiläufigen Freitreppe an der Südseite zum Herderplatz, steht in der Blickachse der Kaufstraße. Verschiedene Nutzungen, meist im Bereich des öffentlichen Bildungswesens, folgten ab 1784 aufeinander. Im Jahre 1953 entstanden in seinen Räumlichkeiten ein Museum für Naturkunde sowie das „Polytechnische Zentrum“ der Weimarer Schulen mit Lehrklassen und Produktionsräumen. Nach 1990 nutzte die Volkshochschule das Gebäude.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die derzeitige Sanierung und Modernisierung erfolgt auf der Grundlage einer denkmalpflegerischen Zielstellung.

Das Alte Gymnasium ist Kulturdenkmal nach § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).

Spezifisches Verwaltungssystem

Innerhalb der Stadtverwaltung Weimar ist das Amt für Gebäudemanagement für das Alte Gymnasium verantwortlich.

Inventarisierung

Die noch vorhandenen originalen Türen und Fenster sowie der Saal mit Stuckdecke sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 396–397.

Forschung

Zur Vorbereitung der derzeitigen Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten wurden umfassende bauhistorische und restauratorische Untersuchungen vorgenommen.

Das Leben und Wirken der hier tätigen Pädagogen war Schwerpunkt mehrerer Forschungsarbeiten; weitere Arbeiten hierzu sind geplant.

Spezifischer Gefahrenschutz

Das Alte Gymnasium verfügt über eine Brandmeldeanlage und eine Einbruchmeldeanlage.
Die Stadt Weimar ist Mitglied im 2007 gegründeten „Notfallverbund für Weimar“.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz.

Erhaltungszustand

Das Alte Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium) wird gegenwärtig saniert und modernisiert.

Erhaltungsziel

Das Gebäude soll weiter als Bildungseinrichtung genutzt und erhalten werden. Die geplante Nutzung als Sitz der Volkshochschule der Stadt Weimar erfüllt diesen Zweck.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2001: Denkmalpflegerische Zielstellung
2001: Restauratorische Voruntersuchung
2005: Sondierende restauratorische Voruntersuchung
2010: Baubeginn der umfangreichen denkmalgerechten Sanierung und Modernisierung mit Mitteln des Investitionsprogramms „Nationale UNESCO Welterbestätten“
2011: Baubegleitende Bauforschung, Holzschutzgutachten, Farbfassungsuntersuchungen und -konzept.

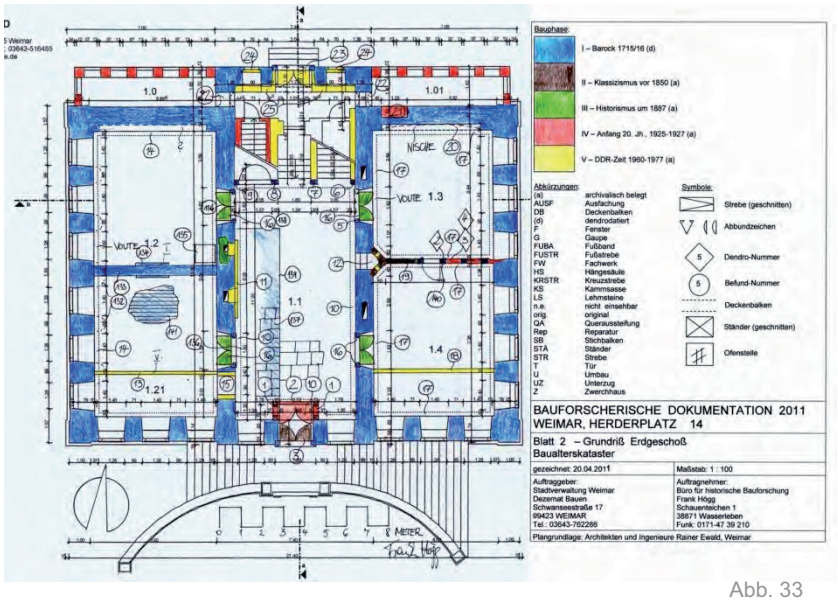


Abb. 33



Abb. 34

Monitoring und Qualitätssicherung

Die Bauüberwachung der derzeitigen baulichen Maßnahmen erfolgt täglich, wöchentlich finden Bauberatungen statt.
Mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde besteht ständiger Kontakt während der Baumaßnahmen. Die Planungen für die Maßnahmen erfolgten auf der Grundlage einer denkmalpflegerischen Zielstellung, die mit beiden Behörden abgestimmt wurde.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Die Nutzung durch die Volkshochschule vermittelt die tradierte Bedeutung des Alten Gymnasiums einer breiten Öffentlichkeit.
Nach Abschluss der Baumaßnahmen ist eine Besichtigung generell möglich. Das Gebäude ist zudem regelmäßig am „Tag des offenen Denkmals“ für interessierte Besucher geöffnet. Vorträge und Führungen finden zu diesem Anlass statt.

Die Publikationen und Informationstafeln zum Alten Gymnasium werden mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen. Das derzeitige Bauschild trägt bereits das Logo.

Siehe auch Punkt 1.7.2 Vermittlungsinstrumente der Stadt Weimar.

Nachhaltige Nutzung

Das Nutzungskonzept der Volkshochschule sieht Töpferwerkstätten und Lagerräume im Untergeschoss vor sowie diverse Seminar-, Vorbereitungs- und Umkleideräume in den Obergeschossen. Im ersten Obergeschoss wird sich ein Mehrzwecksaal befinden.
Durch dieses Konzept wird eine nachhaltige Nutzung gewährleistet. Die Nutzung als Bildungsstätte entspricht der historischen Nutzung des Gebäudes.

Spezifische Ressourcen

Im Haushalt der Stadt wird für die spätere Bewirtschaftung und die Erhaltung der Bausubstanz ein Zuschuss aus den allgemeinen Deckungsmitteln (Steuergeldern) der Stadt eingeplant.
Weitere finanzielle Zuwendungen werden im Rahmen von speziellen Förderprogrammen und Sponsoring erwartet.

Zur technischen Bewirtschaftung und Instandhaltung des Gebäudes wird geeignetes Personal eingesetzt.

Siehe auch Punkt 1.8.2 Ressourcen der Stadt Weimar.



Abb. 35



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,04 ha

2.3.3 Altes Gymnasium (Wilhelm-Ernst-Gymnasium)
Lage und Größe der Kernzone

2. 4 Residenzschloss





2.4.1 Residenzschloss

Beschreibung

Das Weimarer Residenzschloss präsentiert sich heute als Vierflügelanlage mit einem vorgelagerten, markanten mittelalterlichen Schlossturm, dem der Torbau, die sogenannte „Bastille“, und das Hofdamenhaus angegliedert sind.



Abb. 36

Eine nach dem Brand der Burg Hornstein, einer Wasserburg, im Jahr 1618 begonnene Dreiflügelanlage, die Keller und Mauern des Vorgängerbaus weiter verwendete, blieb Fragment; bei Einstellung der Arbeiten 1664 waren nur der Ost- und der Nordflügel fertiggestellt, der Westflügel blieb unfertig.
1774 verwüstete ein erneuter Schlossbrand die Gebäude, nur die Außenwände blieben erhalten. Daher behielt das Schloss auch nach dem 1803 weitgehend vollendeten Wiederaufbau seine barocken Fassaden, während die Innenräume klassizistisch ausgestaltet wurden. In den 1830er und 1840er Jahren wurde der Westflügel erweitert; hier fanden die Wohnräume von Großherzogin Maria Pawlowna, die sogenannten „Dichterzimmer“ und abschließend die Schlosskapelle ihren Platz. Erst 1912 bis 1914 entstand der Südflügel, in den die großherzogliche Familie zeitgenössischen Wohnkomfort einbringen ließ. Im Zuge dieser letzten Baumaßnahme des Fürstenhauses wurden auch ehemals von Großherzog Carl August und seiner Frau Louise bewohnte Räume überformt bzw. zerstört.

Goethe spielte als Vorsitzender der Schlossbaukommission ab 1789 bei den Wiederaufbau- und Umbaumaßnahmen eine wichtige Rolle. Architektonische bzw. raumgestalterische Höhepunkte seiner Mitwirkung am Schlossbau sind das Haupttreppenhaus und der Festsaal, die beide maßgeblich durch den Berliner Architekten Heinrich Gentz gestaltet wurden. Beachtenswerte Raumfassungen haben ebenfalls die in den 1830er und 1840er Jahren eingerichteten Dichterzimmer.
Nach der Abdankung des letzten Großherzogs im Jahr 1918 wurde im Schloss ein Museum eingerichtet, das zunächst die Bestände der fürstlichen Sammlungen zeigte, nach und nach aber auch neu erworbene zeitgenössische Kunst präsentierte. Daneben nutzten verschiedene Mieter über die Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts hin zahlreiche Räume im Schloss: Vereine, Parteien, Behörden und Bildungsinstitute.
Erst seit Mitte der 1990er Jahre wurde im Zuge der restauratorischen Wiederherstellung historischer Raumfolgen der ursprüngliche Charakter einer fürstlichen Residenz wieder stärker betont.

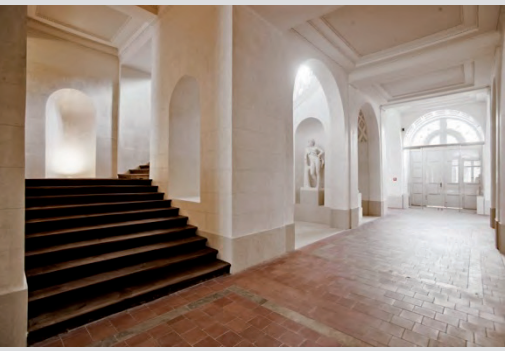


Abb. 37

Seit 1994 gehörte das Residenzschloss zu den Liegenschaften der STSG. Zum 1. Januar 2009 wurde es an die KSW übertragen. Das Ensemble Bastille verblieb bei der STSG.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Finanziert durch das Sonderinvestitionsprogramm des Bundes und des Landes Thüringen und auf Grundlage des Masterplans „Kosmos Weimar“ soll das Residenzschloss zum musealen Zentrum und zur neuen Mitte der KSW entwickelt werden.
Im Verfolg dieses konzeptionellen Ansatzes soll das Residenzschloss in den kommenden Jahren instandgesetzt und restauriert werden. Das funktionale Raumprogramm, das der Baumaßnahme zu Grunde liegt, sieht neben musealen Nutzungen, die auch die Graphischen Sammlungen umfassen, Verwaltungs- und Veranstaltungsnutzungen vor.

Ziel eines „Portals“ ist es, dem Besucher Weimars im Eingangsbereich des Residenzschlosses Informationen und Service für die Erschließung der gesamten Welterbestätte „Klassisches Weimar“ anzubieten.

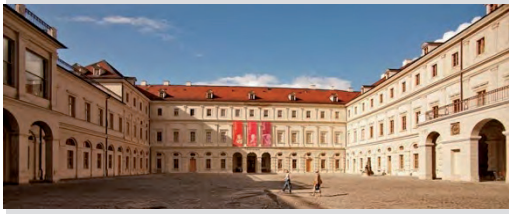


Abb. 38

Das Residenzschloss einschließlich Schlossturm, Torhaus, Hofdamenhaus und Schlossplatz ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der Klassik Stiftung Weimar sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Schloss und Schlossumfeld:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

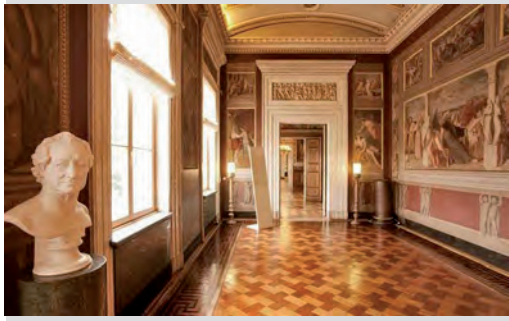


Abb. 39

Inventarisierung

Die im Schlossmuseum befindlichen Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 293–310.

Forschung

Im Zuge der Vorbereitungen zur Restaurierung und Neueinrichtung des Schlosses werden wissenschaftliche Forschungen zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Residenzschlosses sowie zur Ausstattung und zu den Sammlungen durchgeführt.
Die Forschung wird vorbereitend und maßnahmenbegleitend weitergeführt.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Weite Bereiche des Residenzschlosses befinden sich in einem guten baulichen Zustand. Dächer und Fassaden sowie einzelne Bereiche wie etwa das Gentzsche Treppenhaus wurden in den vergangenen Jahren umfassend restauriert und instandgesetzt.

Erhaltungsziel

Ziel ist die Erhaltung des Residenzschlosses als größtes, in Teilen seiner Bausubstanz ältestes und baukünstlerisch bedeutendstes Baudenkmal Weimars. Es ist Zeugnis der Hofhaltung und Stätte kultureller Ereignisse und bedeutender Begegnungen im klassischen und nachklassischen Weimar der Zeit bis 1918.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998



Abb. 40

1995/2005:	Sanierung der Fassaden und der Dächer
2001:	Raumklima-Monitoring
2006:	Sanierung des Gentzschen Treppenhauses
ab 2008:	Bauforschung und Bestandserfassung am Residenzschloss
2011:	Untersuchungen zur historischen Raumfassung im Bereich der Schlosskapelle, die zwischen 1962–1968 als Büchermagazin umgebaut und als solches bis 2005 genutzt wurde
2012:	Teilrückbau der Stahltragkonstruktion und Anlegen einer restauratorischen Musterachse in der Schlosskapelle; Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen in den Dichterzimmern.
Ständig:	Pflege und Wartungsarbeiten (Pflegepläne).
Regelmäßig:	konservatorische Arbeiten.

Geplante Maßnahmen

Ertüchtigung des Schlosses zum Zentrum des „Kosmos Weimar“. Themenschwerpunkte werden sein:

- die Residenz Weimar als Schutzort der Reformation
- die Entwicklung zu einem Zentrum der Kultur ab den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts
- das Schloss als architektonisches Denkmal der Weimarer Klassik um 1800
- der Aufstieg Weimars zum wichtigsten Memorialort der deutschen Kulturnation.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig:	Überwachung des baulichen Zustands durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten Prüfung neuer Methoden und Verfahren in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen).

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2. Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- Themenführungen, u.a. zum „Tag des offenen Denkmals“ und zur „Langen Nacht der Museen“
- aktueller Führer: Klassik Stiftung Weimar (Hrsg.): Schlossmuseum Weimar, München/Berlin 2007.

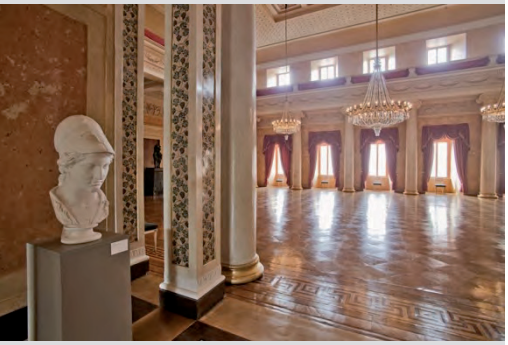


Abb. 41

Das Residenzschloss ist Bestandteil des Projekts „Schatzkammer Thüringen. Erbe höfischer Kultur“ der STSG.

Siehe auch Punkt 1.7.4 Vermittlungsinstrumente der STSG.

Alle Informationstafeln sowie die aktuellen Publikationen zum Residenzschloss sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

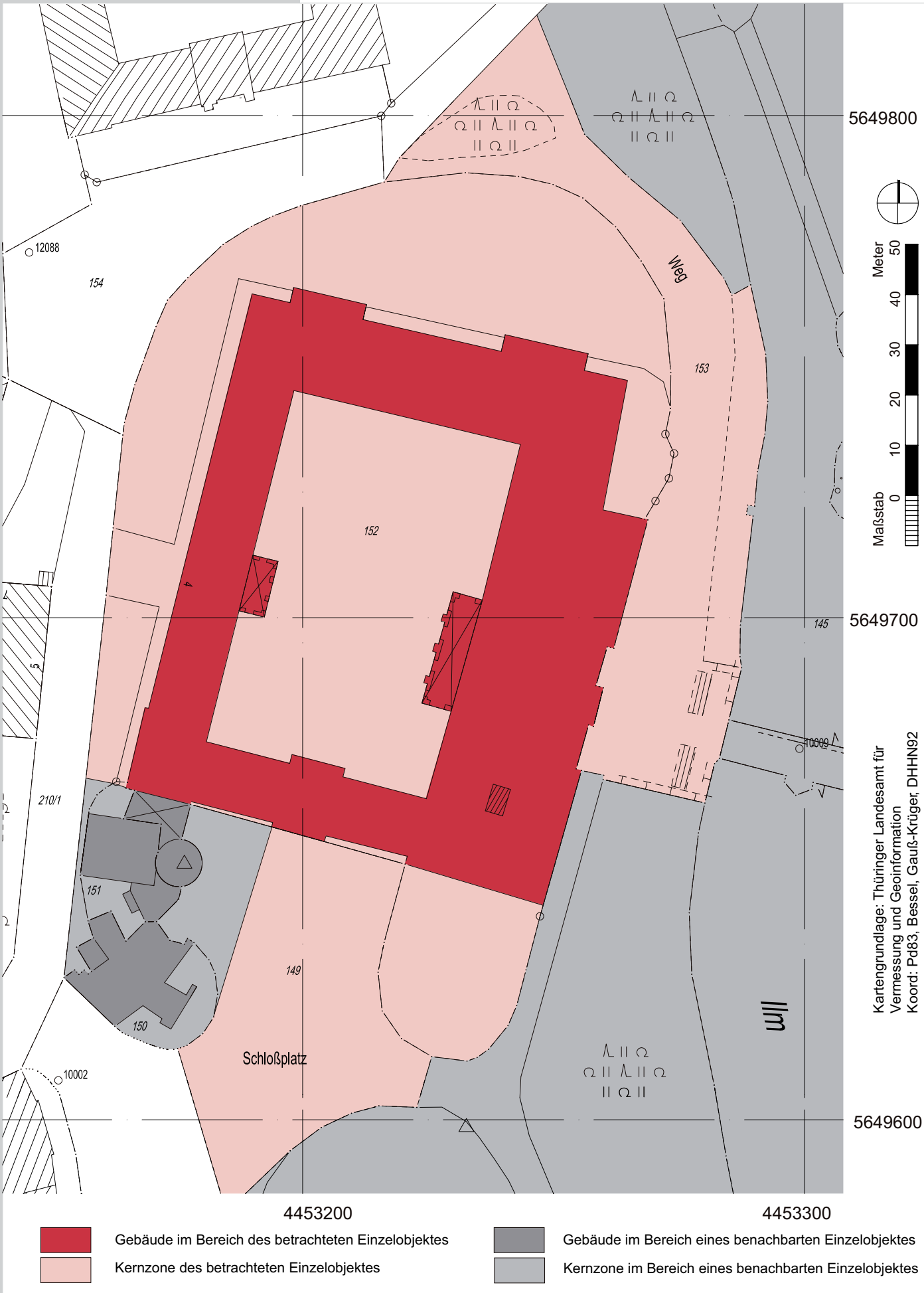
Teile des Residenzschlosses werden museal genutzt. Im Residenzschloss befindet sich der Hauptsitz der KSW.

Besucherbegrenzung auf 200 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.

Pflege und Erhalt der Anlage haben Vorrang vor der Nutzung durch Veranstaltungen oder Mietüberlassungen. In den Mietverträgen ist der schonende Umgang mit der Anlage festgeschrieben.

Spezifische Ressourcen

Siehe auch Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



2.4.1 Residenzschloss

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 2,75 ha

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.4.2 Ensemble Bastille





Beschreibung

Das Ensemble Bastille des Residenzschlosses ist eines der ältesten Zeugnisse der dynastischen Baugeschichte.

Folgende Bauwerke bilden das Ensemble:

- der Schlossturm oder „Hausmannsturm“ (15. Jahrhundert, Haube 18. Jahrhundert)
- die Bastille, bestehend aus Torhaus (15./16. Jahrhundert) und Verbindungsbau (15./16. Jahrhundert)
- das Hofdamenhaus (18. Jahrhundert).

Nach dem Verlust der Residenzen in Wittenberg und Torgau in Folge der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg 1547 wurde die zum Schloss umgebaute Weimarer Burg Hornstein zum wichtigsten Herrschaftszentrum der Ernestiner im 16. und 17. Jahrhundert. Daran erinnert noch heute das kurfürstliche Wappen über dem Eingangsportal. Torhaus und Mauerwerk des Schlossturms gehen auf Vorgängerbauten aus dem Mittelalter und der Renaissance zurück, der Schlossturmschaft entstand im 12. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert erhielt der Turm seine barocke Haube, und das Hofdamenhaus wurde errichtet. Das Ensemble Bastille steht beispielhaft für die Entwicklung von der Burg zum Schloss.
Bis in das Jahr 2011 wurden die Räume der Bastille und des Hofdamenhauses als Wohnräume und Büros genutzt. Momentan erfolgen Restaurierung, Modernisierung und Überführung in eine museale Nutzung.



Abb. 42

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Schutzziel ist der Erhalt der materiellen Substanz und der Integrität: Die in ihren Grundstrukturen weitestgehend erhaltene Bastille soll als Architekturdokument präsentiert werden. Dem Charakter des Ensembles entsprechend ist darüber hinaus vorgesehen, zwei kulturtouristische Projekte an ihrem historischen Schnittpunkt zu präsentieren: „Schatzkammer Thüringen“ und „Burgenstraße Thüringen“.

Das Ensemble der Bastille *(als Teil des Residenzschlosses)* ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).
Die STSG übt die Rechte und Pflichten der Unteren Denkmalschutzbehörde für das von ihr betreute und verwaltete Denkmal aus. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie als zuständige Denkmalfachbehörde wird im Rahmen der denkmalpflegerischen Stellungnahme beteiligt und das Einvernehmen hergestellt.



Abb. 43

Siehe Vermittlungsinstrumente der STSG, Punkt 1.7.4.

Spezifisches Verwaltungssystem

Vertreter der Landkreise, Städte und Gemeinden, zu deren Gebietskörperschaft eine Liegenschaft der STSG gehört, beraten den Stiftungsrat und den Direktor.
Der Stiftungsrat beruft als Beratungsgremium einen Beirat aus bis zu acht Sachverständigen. Dem Beirat gehören Vertreter der Denkmalpflege, Kunstgeschichte, Architektur, Restaurierung, des Museumswesens sowie der Kulturpolitik an.

Inventarisierung und Forschung

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 293–296.



Abb. 44

Im Jahr 2011 wurde eine Nutzungsstudie für das Ensemble erarbeitet, die Zielsetzung und Leitbild für den Erhalt, eine angemessene Nutzung und die Öffnung des Ensembles für den Publikumsverkehr formuliert.

Folgende Untersuchungen und Forschungen wurden durchgeführt:

- verformungsgetreues Aufmaß
- bauhistorische Aufnahme und Erstellung eines digitalen Raumbuchs
- archivalische Recherchen
- kunsthistorische Untersuchungen zu Einzelfragestellungen.

Spezifischer Gefahrenschutz

Ein aktuelles Brandschutzgutachten zeigt die bestehenden Mängel auf. Zur Risikominimierung sind sowohl bauliche als auch technische Brandschutzmaßnahmen vorgesehen, ebenso die Erarbeitung von Notfallrahmenplänen und Gefahrenabwehrplänen. Der Antrag auf Beitritt in den Weimarer Notfallverbund wurde gestellt.

- Einbruchmeldeanlage
- Regelmäßig Rundgänge durch Sicherheitspersonal
- Feuerwehrplan für den Gesamtkomplex Residenzschloss.

Siehe auch Punkt 2.4.1 Residenzschloss.

Erhaltungszustand

Das Gebäude befindet sich momentan in der Bau- und Restaurierungsphase.

Erhaltungsziel

Ziel ist es, das Ensemble Bastille in Form, Funktion und den unterschiedlichen Zeitschichten zu erhalten und zu präsentieren. Hierbei soll die Bau- und Nutzungsgeschichte vermittelt werden. Priorität dabei haben die historische Raumwirkung und die Erlebbarkeit der authentischen Raumzusammenhänge. Neue bauliche Elemente sollen unter Beibehaltung der ursprünglichen Struktur vom Gebäude abgelöst präsentiert werden.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Zeichnerische Bestandsaufnahme und restauratorische Voruntersuchungen und Instandsetzung der Fenster.

In Vorbereitung auf die Umsetzung der Nutzungskonzeption:

- Bestandsaufnahmen mit Schadkartierungen
- statisch-konstruktive und stoffliche Bauzustandserfassungen
- Einrichtung eines Sachverständigengremiums, um die Planung interdisziplinär zu entwickeln und umzusetzen.

Monitoring und Qualitätssicherung

Interne Gremien der STSG zur Begleitung und Qualitätssicherung bei Konservierungs-, Restaurierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sind die Konzeptkommission und die Restaurokommission.

Jährlich: Begehung durch Architekten, Prüfung der Verkehrssicherheit, Begehungsbericht, Festlegung vorrangiger Maßnahmen.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Das Ensemble Bastille ist seit 2012 im Rahmen von Sonderführungen zugänglich. Das Baudenkmal wird dem baulichen Zustand entsprechend präsentiert und in seiner Bedeutung vermittelt.

Seit 2012:

- Presseinformationen mit Mitteilung über den Forschungsstand
- Informationstafel mit historischen Daten und Zeichnung zum Gebäudeensemble.

Geplante Vermittlungsinstrumente:

- virtuelle Informationsträger
- ausführliche Raum- und Objekttexte
- Audioführungen.

Eine Ausweisung in den geplanten Publikationen und auf den Informationstafeln zur Bastille mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ist vorgesehen.

Siehe auch Punkt 1.7.4 Vermittlungsinstrumente der STSG.

Lösungen zur barrierefreien Erschließung sind zu entwickeln.

Nachhaltige Nutzung

Das Ensemble Bastille mit Hausmannsturm und Hofdamenhaus wird als Architekturdokument unter Einbeziehung der Projekte „Schatzkammer Thüringen“ und „Burgenstraße Thüringen“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Spezifische Ressourcen

Für die neue Nutzung wird Personal für die Liegenschaftsverwaltung und die Pflege des Objekts bereitgestellt. Momentan wird das Ensemble von einer Mitarbeiterin der STSG betreut.

Im jährlichen Budget der STSG sind die Kosten für den Betrieb, das Personal und den Bauunterhalt bereitgestellt.
Die Eigentümerin hat außerdem Planungsmittel zur Entwicklung einer nachhaltigen Nutzungskonzeption und für die Erarbeitung erster Voruntersuchungen bereitgestellt.

Siehe auch Punkt 1.8.4 Ressourcen der STSG.



Abb. 45



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

2.4.2 Bastille

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 0,15 ha

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.5 Wittumspalais



Beschreibung

Das Wittumspalais, an der Ostseite des Theaterplatzes gelegen, wurde 1767 bis 1769 als Adelspalais erbaut und ging 1774 in den Besitz von Herzogin Anna Amalia über, die hier ihren Witwensitz einrichtete. Die Herzogin machte das geschmackvoll, aber bescheiden eingerichtete Haus zum Schauplatz ihrer legendären „Tafelrunden", zu denen sie zwischen 1775 und 1806 Goethe, Herder, Wieland und viele andere einlud. Das Wittumspalais wurde zu einem kulturellen Mittelpunkt des klassischen Weimar. Neben dem eigentlichen Palais umfasst es einen umfriedeten Hof mit Gärtchen und Hofgebäuden sowie ein historisches Eingangstor im Osten.

Nach dem Tod der Herzogin im Jahr 1807 wurde das Wittumspalais unterschiedlich genutzt. 1871 ließ Großherzog Carl Alexander das Palais in Erinnerung an Weimars klassische Periode herrichten. Die Ausstattung dieser Zeit ist teilweise noch heute zu sehen.
Als Museum öffnete es zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Wittumspalais spiegelt vor allem die Aneignung und Wiederbelebung der Klassik durch die Memorialkultur des späten 19. und frühen 20 Jahrhunderts. Es ist noch heute Museum.



Abb. 46

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die musealen Entwicklungsziele sind im 2011 vom Stiftungsrat der KSW angenommenen Musealen Gesamtkonzept beschrieben. In der überarbeiteten Museumskonzeption werden die Aspekte der Memorialkultur deutlicher herausgestellt.

Im Foyer wird die Präsentation der Nutzungsgeschichte des Hauses und der Geselligkeitskultur zur Zeit Anna Amalias angesiedelt.

Derzeit wird ein Nutzungskonzept für das Wittumspalais erarbeitet, das auch Bereiche für Bildungs- und Vermittlungsarbeit vorsehen wird.

Das Wittumspalais mit Hofgebäuden, Hoffläche und Eingangstor ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).



Abb. 47

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der Klassik Stiftung Weimar sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Palais und Garten:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter

- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung

Die Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 320–323.

Forschung

Die Geschichte des Wittumspalais, vor allem seiner Einrichtung, ist erst in Ansätzen erforscht. Den Forschungsstand dokumentiert Susanne Schroeder, „ …den Styl ‚Louis XV' genau reproduzieren. Historische Interieurs im Dornburger Rokokoschloss und im Wittumspalais", in: Jahrbuch 2010 der KSW, 2010, S. 315–329.
Eine Hausmonographie ist in Vorbereitung.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Das Wittumspalais befindet sich in einem guten baulichen Zustand.

Erhaltungsziel

Die gut erhaltene Ausstattung stammt sowohl aus der Zeit Anna Amalias (Grüner Salon) als auch aus der Carl Alexanders (Blauer Salon). Die Präsentation beider Zeitschichten war und ist auch in der Neukonzeption beabsichtigt.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Gebäude:
2004–2005: Sanierung der Haupttreppe.

Museale Einrichtung und Sammlungen:
Untersuchung und Restaurierung von Mobiliar und Einrichtungsgegenständen entsprechend dem Restaurierungskonzept der Museen.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen.

Alle Informationstafeln sowie die Publikationen zum Wittumspalais sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

In den Vermittlungsmedien wird deutlich, welche Einrichtungsgegenstände aus der Epoche Anna Amalias beziehungsweise Carl Alexanders stammen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

Das Wittumspalais wird museal genutzt.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

Spezifische Ressourcen



Abb. 48



2.5 Wittumspalais

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 0,15 ha

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.6 Herzogin Anna Amalia Bibliothek





Beschreibung

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist eine Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit dem Schwerpunkt deutsche Literatur von 1750 bis 1850. Sie bewahrt literarische Zeugnisse vom 9. bis zum 21. Jahrhundert als Quellen der Forschung auf. Derzeit verfügt sie insgesamt über eine Million Medieneinheiten.
In den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts wurde unter Herzog Johann Wilhelm am Rande des Ilmgrabens, im Bereich des heutigen Platzes der Demokratie, ein dreigeschossiger Renaissancebau als Lustschlösschen mit einem aufwendig gestalteten Garten errichtet. 1761 bis 1766 ließ Herzogin Anna Amalia unter Bewahrung wesentlicher Teile des alten Gebäudes das nicht mehr genutzte Schlösschen in eine Bibliothek umbauen. So entstand der Rokoko-Saal, der sich über drei Geschosse des Gebäudes erstreckt, als festlicher Bibliotheksraum. Er war bald schon das Zentrum einer Fürstenbibliothek, die als eine der ersten in Deutschland öffentlich zugänglich war. In der nachklassischen Epoche wurde der Rokokosaal zu einem Memorialraum für die Weimarer Dichter und Denker und das ernestinische Herrscherhaus.
Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist auf besondere Weise mit Goethes Leben in Weimar verwoben. Von 1797 bis zu seinem Tod im Jahr 1832 stand die Herzogliche, später Großherzogliche Bibliothek unter seiner Leitung. Diese Epoche wurde zur Glanzzeit ihrer Geschichte. 1804 konnte auf Initiative Goethes und unter seiner Bauleitung das historische Gebäude um einen klassizistischen Anbau erweitert werden. 1818 bis 1825 wurde, wiederum auf seine Anregung hin, der benachbarte mittelalterliche Stadtturm durch eine die Bauteile verbindende Vorhalle in das Gesamtensemble einbezogen. 1844 bis 1849 folgte die nördliche Erweiterung des Kernbaus um zwei Achsen, die eine zeitgemäße vertikale Erschließung des Gebäudes ermöglichte und Diensträume für den Bibliotheksbetrieb zur Verfügung stellte.



Abb. 49

In der Nacht vom 2. auf den 3. September 2004 fielen die beiden Dachgeschosse des Historischen Bibliotheksgebäudes einem verheerenden Brand zum Opfer. Zahlreiche Kunstwerke und ca. 112.000 Bücher wurden zerstört oder durch Feuer, Rauch und Löschwasser beschädigt. Das neue Studienzentrum mit einem Tiefmagazin unter dem Platz der Demokratie konnte im Februar 2005 eröffnet werden. Das Historische Bibliotheksgebäude wurde am 24. Oktober 2007, dem Geburtstag der Namenspatronin, als Zentrum für das alte Buch wiedereröffnet. Dort sind die Werkstatt für Buchrestaurierung und Buchkonservierung, die Abteilung Sondersammlungen und die Direktion der Bibliothek untergebracht. Das ausgebrannte Mansardgeschoss, historisch die als Büchermagazin genutzte zweite Galerie des Rokokosaals, wurde neu errichtet und nimmt heute den Sonderlesesaal der Bibliothek auf. Hier können unter sicheren und konservatorisch guten Bedingungen besonders kostbare Bücher vorgelegt werden.



Abb. 50

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Stammhaus) ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG und Bestandteil des als bauliche Gesamtanlage ausgewiesenen Denkmalensembles „Altstadt Weimar“ (Kulturdenkmal nach § 2 (3) ThürDSchG).

- Benutzungsordnung zum Schutz der Bibliotheksbestände
- Aufsicht der Besucher und Benutzer durch geschultes Fachpersonal.

Spezifisches Verwaltungssystem

Bibliothek:
- Gesamtverantwortung für die Bibliothek durch den Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.



Abb. 51

Gebäude und Umfeld:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange: Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange: Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.1, S. 310–315.

Forschung

Die im Zuge der Sanierung 2004 bis 2007 gewonnenen Befunde wurden wissenschaftlich dokumentiert.

Den Forschungsstand zur Geschichte der Bibliothek vermittelt:

- Michael Knoche (Hg.), Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Kulturgeschichte einer Sammlung, München/Wien 1999.
- Michael Knoche, Walther Grunwald und Hellmut Seemann (Hg.), Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Nach dem Brand in neuem Glanz, Berlin 2007.

Spezifischer Gefahrenschutz

Die Bibliothek verfügt über moderne Brandschutzeinrichtungen.

Regelmäßig: Begehungen durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Sämtliche zur Bibliothek gehörenden Gebäude sind baulich in gutem Zustand.

Erhaltungsziel

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek wurde nach dem Brand behutsam wiederaufgebaut. Die aus verschiedenen Epochen stammenden Zeitschichten des Gebäudes sollen auch zukünftig bewahrt bleiben. Der Rokokosaal wird im Wesentlichen museal genutzt.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2004 bis 2007: Generalsanierung nach Brand

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Sanierungsmaßnahmen werden mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Das Historische Bibliotheksgebäude mit dem Rokokosaal wird seit der Wiedereröffnung im Jahr 2007 wieder als Bibliothek sowie museal genutzt.

- Jährlich wechselnde Ausstellungen im Renaissancesaal des Erdgeschosses; gezeigt werden vor allem eigene Bestände
- Audioführungen in deutscher, englischer, französischer, niederländischer und italienischer Sprache
- Führungen
- Herausgabe der Halbjahres-Zeitschrift SupraLibros durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek (GAAB)
- Veranstaltung von sechs Schülerseminaren pro Jahr und von regelmäßigen Schüleraustauschen durch die GAAB
- Organisation von Vortragsreihen zu Bibliotheksthemen durch die GAAB.

Die Bibliothek ist Mitglied des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. und der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA).

Alle Informationstafeln sowie die eigenen Publikationen zur Herzogin Anna Amalia Bibliothek sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.



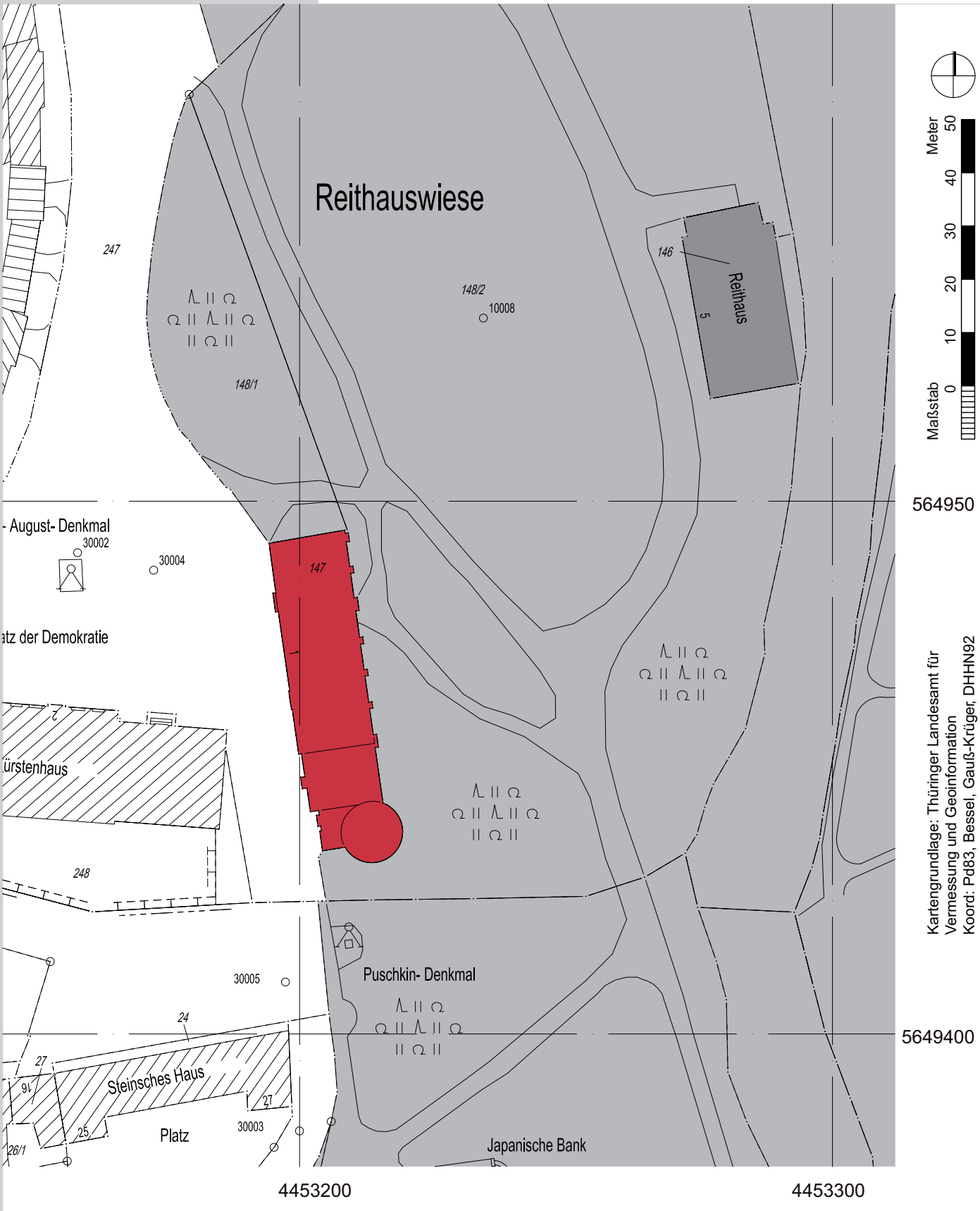
Abb. 52

Nachhaltige Nutzung

Das Historische Bibliotheksgebäude wird als Bibliothek und zudem als Museum genutzt. Im Gebäude sind die Funktionsräume der Bibliothek wie Sonderlesesaal, Magazine und Büros untergebracht. Zur Entlastung des Gebäudes dient seit 2005 das Studienzentrum.
Zum Rokokosaal haben 25 Personen pro halbe Stunde / 50 Personen pro Stunde Zugang.

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

Spezifische Ressourcen



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

2.6 Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 0,07 ha

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.7 Park an der Ilm



2.7.1 Park an der Ilm mit Parkarchitekturen

Beschreibung

Der Park an der Ilm steht beispielhaft für die Entwicklung des europäischen Landschaftsparks. Er erstreckt sich südlich vom Stadtzentrum Weimars fast zwei Kilometer entlang des Flusslaufes der Ilm.

Der Landschaftspark entstand zwischen 1778 und 1828 unter Einbeziehung älterer Gartenareale und trägt sowohl Züge der Empfindsamkeit als auch der klassischen und nachklassischen Zeit. Im Park befinden sich einige historisch bedeutende Gebäude wie das Römische Haus, die Ruine des Tempelherrenhauses und das Reithaus.



Abb. 53

Bestandteil des Parks an der Ilm ist die museal genutzte Parkhöhle, eine bergbaugeschichtliche und geologische Stätte aus der klassischen Epoche. Das unterirdische System besteht aus 28 Stollen, die seit 1794 angelegt wurden.

Schutz- und Entwicklungsziel/ spezifische Schutzinstrumente

Der Park an der Ilm wird auf der Grundlage einer Denkmalpflegerischen Zielstellung gepflegt und erhalten, die im Zusammenhang mit Einzelmaßnahmen präzisiert wird. Er ist mit Römischem Haus, Parkhöhle, Sowjetischem Soldatenfriedhof sowie weiteren Parkbauten, Denkmalen und Brücken Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG. Er ist zudem Kulturdenkmal gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).



Abb. 54

Die Kernzone des Parks an der Ilm steht im Eigentum der KSW, der Stadt Weimar und privater Personen.

Neben den bereits genannten Gesetzen und Richtlinien kommt für die Parkhöhle das Bundesberggesetz zur Anwendung; oberste Aufsichtsbehörde ist das Thüringer Landesbergamt.
Seit 1999 ist die „Große Parkhöhle unter dem Park an der Ilm“ als Naturdenkmal ausgewiesen.

Spezifisches Verwaltungssystem

Parkanlage mit Parkarchitekturen:

- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter.

Parkhöhle:

- Hohlraumbeauftragter der KSW (analog zum Beauftragten für Brand-, Kulturgut- und Katastrophenschutz)

- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 526–541.

Inventarisierung

Archivrecherchen und Analysen historischer Planunterlagen im Rahmen von Voruntersuchungen und vor allen anstehenden Sanierungsarbeiten.



Abb. 55

Für den Park an der Ilm wurde 1994 ein Baumkataster angelegt.

2007:	Kartierung der krautigen Flora im Rahmen einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Erfurt
2006–2007:	Erfassung der Fledermäuse und Höhlenbrüter und der durch diese Arten genutzten Baumquartiere im Park an der Ilm, im Schlosspark Tiefurt und im Schlosspark Belvedere
2008–2010:	Inventarisierungen sowie Forschungen zu den Parkarchitekturen durch Volontäre der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten.

Forschung

Susanne Müller-Wolff, Ein Landschaftsgarten im Ilmtal. Die Geschichte des herzoglichen Parks in Weimar, Köln, Weimar, Wien 2007 (Dissertation).

Parkhöhle:

Seit 2009:	Seismologische Messungen
2011:	Eröffnung der Seismologischen Station der Bauhaus-Universität.

Spezifischer Gefahrenschutz

Park:

Regelmäßig:	Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten (Bestandssicherungsmaßnahmen und Pflege der Parkarchitekturen).
Jährlich:	Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.



Abb. 56

Jährlich von April bis Oktober: Einsatz von zwei Parkinformationskräften (Aufgabengebiete: Einhaltung der Parkordnung, Regulierung unterschiedlicher Nutzungsinteressen).

Parkhöhle:
Hilfeleistungsvertrag zum Grubenrettungswesen mit der Wismut GmbH (Bundeseigenes Unternehmen in Sachsen und Thüringen).

Jährlich:	Begehungen sowie Übungen durch die Weimarer Feuerwehr.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Der Park ist in gutem Pflegezustand.

Erhaltungsziel

Erhaltungsziel ist der Zustand in den Jahren zwischen 1778 und 1828 unter der Regentschaft Carl Augusts einschließlich späterer Zeitschichten.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2007:	Beseitigung von Gehölzschäden (Sturm Kyrill) und von Wegeschäden durch Ilmhochwasser
2008:	Beseitigung von Gehölzschäden (Sturm Emma)
2008–2009:	Sanierung von Wegen im oberen Parkbereich
2011:	Beseitigung der Wegeschäden durch Ilmhochwasser und von Schäden an Gehölzen durch Gewittersturm.
Regelmäßig:	Pflege durch den Regiebetrieb der KSW.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster)
Überwachung des baulichen Zustands
Flussschau der Ilm.

Parkhöhle:
2006: Stollensicherungen
2010: Stollensicherungen.

Jährlich: Sicherungsarbeiten nach Hauptbetriebsplan.

Geplante Maßnahmen

2013–2014: Sanierung der Schaukelbrücke
2013–2014: Neuvermessung des Parks.

- Wiederherstellung Sphinx-Grotte und Umgebung
- Wiederherstellung des sogenannten Sterns
- Wiederherstellung Bereich Borkenhäuschen mit Künstlicher Ruine
- Sanierung Wasserbecken am Römischen Haus
- Rückbau Bitumenwege.

Parkhöhle:
- Erneuerung des Ausstellungskonzeptes.

Monitoring und Qualitätssicherung

Park:
Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster)
Abstimmung der Gehölzarbeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde.

Parkhöhle:
- Jährlich: Befahrungen der Parkhöhle durch das Thüringer Landesbergamt Gera
- Überwachung der Strahlenbelastung durch ein bergbautechnisches Unternehmen.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.



Abb. 57

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Park:
- Allgemeine Führungen und Sonderführungen
- Vorträge unter anderem zum „Tag des offenen Denkmals“
- Veranstaltungsreihe „Der Landschaftspark und seine Elemente“ (seit 2010)
- Führungen für Familien und Grundschüler unter dem Motto „Unterwegs mit Fritz von Stein. Mit dem Rucksack auf Entdeckungstour“
- Aktueller Flyer zum Park an der Ilm
- Parkinformationstafeln
- Veranstaltungen des Förderkreises „Grüne Wahlverwandtschaften e.V.“.

Parkhöhle:
- Vortragsreihe „Dialoge mit der Erde“ in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Geologie und Umwelt
- Klangprojekte mit Ensembles für experimentelle Musik.

Publikationen:

- Walter Steiner, Die Parkhöhle von Weimar. Abwasserstollen, Luftschutzkeller, Untertagemuseum, Weimar 1996.
- Marie-Luise Kahle, Parkhöhle Weimar. Chronik, Weimar 1997.

Das Logo des UNESCO-Welterbes ist auf allen Parkinformationstafeln und in den entsprechenden Publikationen ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

Der Park ist in allen Bereichen gut erschlossen und öffentlich zugänglich.
Einer Übernutzung durch Freizeitaktivitäten wird mit der unter Punkt 1.5.1 genannten Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Weimar und dem Verein „Grüne Wahlverwandtschaften e.V.“ entgegengewirkt.



Abb. 58

Pflege und Erhalt der Anlage haben immer Vorrang vor der Nutzung durch Besucher, Veranstaltungen oder durch Mietüberlassungen (Charta von Florenz, Artikel 21). Bei der Vermietung an Dritte erfolgt die Vertragsgestaltung im Sinne der Schonung und des Erhalts der Anlage.

Nachhaltige Parkpflege erfolgt bei wirtschaftlicher Verwertbarkeit mittels Grasnutzung durch Pächter, Verwendung anfallenden Holzes als Heizungsmaterial für die Orangerie Belvedere, durch Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen, Bewahrung historischer Bepflanzungen (dadurch Artenvielfalt), Pflege von Langgraswiesen, Erhaltung von Fledermausbäumen.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

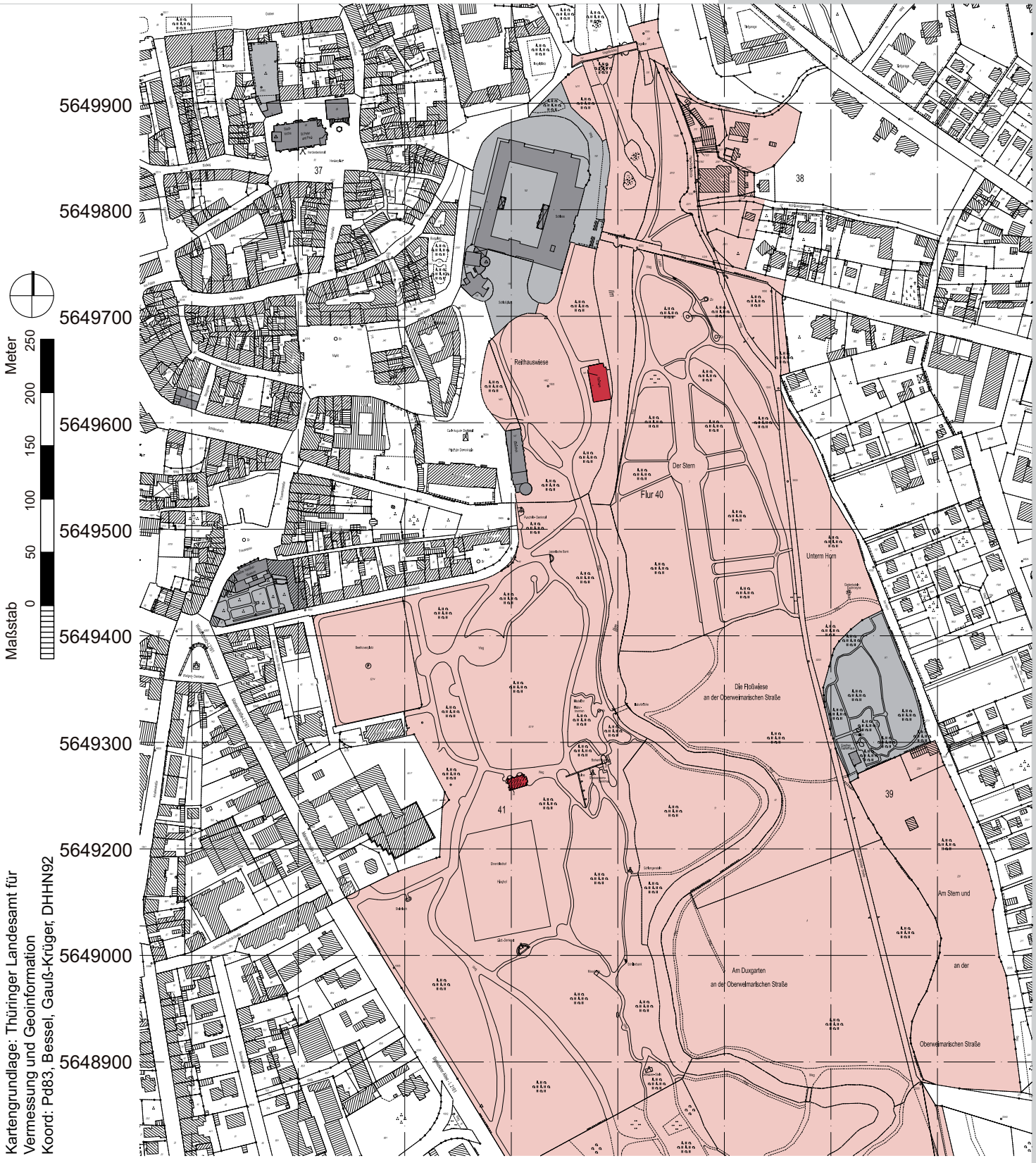
1 Residenzschloss (1789–1803; Südflügel 1913–1914) mit Turm (12. Jh.) und Bastille (15./16. Jh.)
2 Adam-Mickiewicz-Denkmal (1956)
3 Louis-Fürnberg-Denkmal (1961)
4 Sternbrücke (1653–1658)
5 Sphinxgrotte (1784–1786) mit Sprudelquelle und Läutraquelle
6 Ehemaliges herzogliches Reithaus (18. Jh., 1803 umgebaut)
7 Herzogin Anna Amalia Bibliothek (1562–1565 als fürstliches Gartenschloss errichtet, 1761–1766 zur Bibliothek umgebaut)
8 Alexander-Puschkin-Denkmal (1949)
9 Haus Charlotte von Steins
10 Pompejanische Bank (1799)
11 Euphrosyne-Denkmal (Nachbildung von 1912, Original von 1800 auf dem Historischen Friedhof)
12 Gothes Gartenhaus mit Garten
13 Pogwischhaus (18. Jh.)
14 Floß- oder Naturbrücke (vor 1799), Felsentor oder Nadelöhr (1778) und Felsenbrunnen (1817–1818)
15 Ruine des Tempelherrenhauses (1811–1820, 1821–1823 umgebaut, zerstört 1945)
16 Thüringisches Hauptstaatsarchiv (1885)
17 Mensa der Bauhaus-Universität Weimar (1982)
18 Liszt-Haus (1789–1799)
19 Zugang zur „Parkhöhle“
20 Sowjetischer Ehrenfriedhof (1945)
21 Künstliche Ruine (1784) und William-Shakespeare-Denkmal (1904)
22 Borkenhäuschen (1778 als Einsiedelei erbaut
23 Schlangenstein (1787) mit Inschrift „Genio huius loci“ (Dem Geist dieses Ortes)
24 Franz-Liszt-Denkmal (1902)
25 Szandor-Petöfi-Denkmal (1976)
26 „Dessauer Stein“; Stein von 1782 mit Inschrift von 1787: “Francisco Dessaviae Principi“ (Dem Fürsten Franz von Dessau)
27 Duxbrücke (1819)
28 Haus am Horn (Projekt der Bauhausausstellung 1923)
29 Villa Haar (1895) private Stiftung Dr. Georg Haar
30 Römisches Haus (1791–1797)
31 Löwenkämpferportal (1817) und Felsenhöhle (1782)
32 Schaukelbrücke (1833)



Zeichnung: Klaus Nerlich

Lageplan

2.7 Park an der Ilm



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

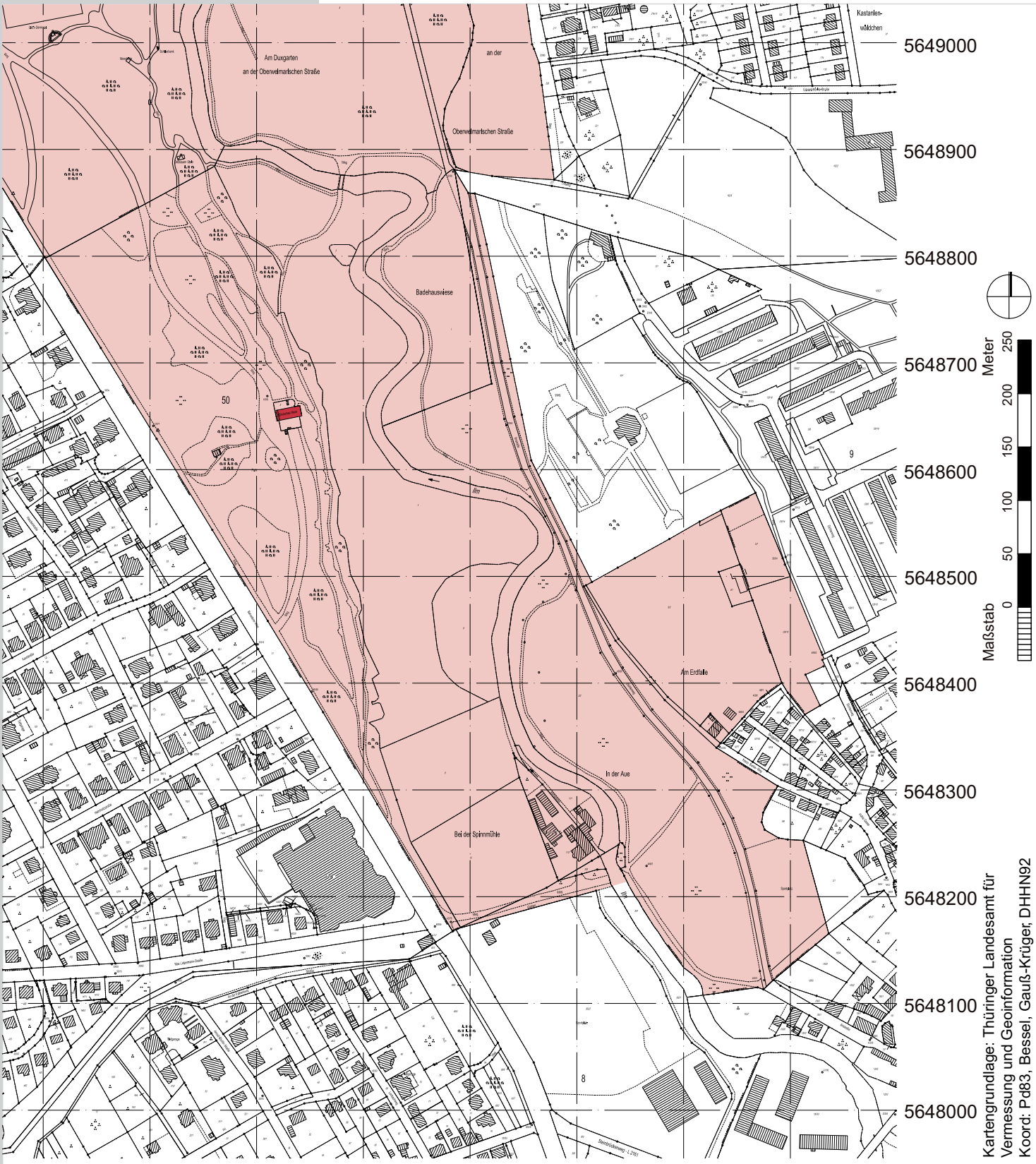
Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 58,34 ha (gesamt)

2.7.1 Park an der Ilm mit Parkarchitekturen

Lage und Größe der Kernzone
- nördlicher Bereich -



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

2.7.1 Park an der Ilm mit Parkarchitekturen

Lage und Größe der Kernzone
- südlicher Bereich -

Größe: 58,34 ha (gesamt)

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

2.7.2 Römisches Haus





Beschreibung

Das Römische Haus ist ein herausragendes Zeugnis des frühen Klassizismus in Deutschland. Goethe konnte hier seiner Konzeption klassischer Architektur nachgehen, die er sich während seiner Italienischen Reise 1786–1788 erarbeitet hatte. Das Gebäude entstand unter seiner Leitung zwischen 1791 und 1797 als Garten- und Landhaus für Herzog Carl August. Das Innere wurde gemäß den herzoglichen Wohnbedürfnissen gestaltet und entspricht in seiner Raumfolge und mit der klassizistischen Ausstattung den Ansprüchen höfischer Wohnkultur am Ende des 18. Jahrhunderts.

Ab 1891 machte Großherzog Carl Alexander das Haus bis zu seinem Tod 1901 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Von 1996 bis 1999 erfolgte eine umfassende Instandsetzung und Restaurierung des Römischen Hauses. Mauerwerk und Dachtragwerk wurden grundlegend ertüchtigt, das Dach mit Schieferplatten neu eingedeckt, die historischen Raumfassungen wiederhergestellt.
Das Umfeld des Hauses wurde analog zum Gebäude entsprechend der Denkmalpflegerischen Zielstellung auf die Zeit um 1810 zurückgebaut. Gegenwärtig sind im Hauptgeschoss ausschließlich die Raumfassungen zu besichtigen, das Mobiliar ist weitgehend verlorengegangen.



Abb. 59

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Im Musealen Gesamtkonzept der KSW wird eine Überarbeitung der derzeitigen Präsentation des Hauses beschrieben. Danach sollen noch vorhandene Teile der originalen Ausstattung verwendet werden, um die historische Nutzung lebendiger erfahrbar zu machen.

Die Ausstellung zur Geschichte des Parks an der Ilm im Untergeschoss mit Modellen verlorengegangener Parkarchitekturen soll erneuert und durch Informationen zum Gebäude und seiner Nutzung erweitert werden.

Als ein benannter Bestandteil des Parks an der Ilm ist das Römische Haus Teil dieses Kulturdenkmals nach § 2 (6) ThürDSchG.

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Gebäude und Umfeld:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter;
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.



Abb. 60

Inventarisierung

Die im Römischen Haus befindlichen Sammlungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 529–533.

Forschung

Andreas Beyer und Joachim Berger, Das Römische Haus in Weimar, München 2001.

Spezifischer Gefahrenschutz

Jährlich: Begehungen durch die Haus- und Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Das Römische Haus befindet sich in einem guten baulichen Zustand.

Erhaltungsziel

Das Römische Haus und sein Umfeld repräsentieren die höfische Wohn- und Gartenkultur um 1800. Dies gilt es zu bewahren und in der zukünftigen musealen Einrichtung umzusetzen.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

1996–1999: Umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten.
Ständig: Pflege und Wartungsarbeiten.
Regelmäßig: Konservatorische Arbeiten.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Notwendige Sanierungsmaßnahmen werden mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- aktueller Flyer.

Das Gebäude und der Flyer sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

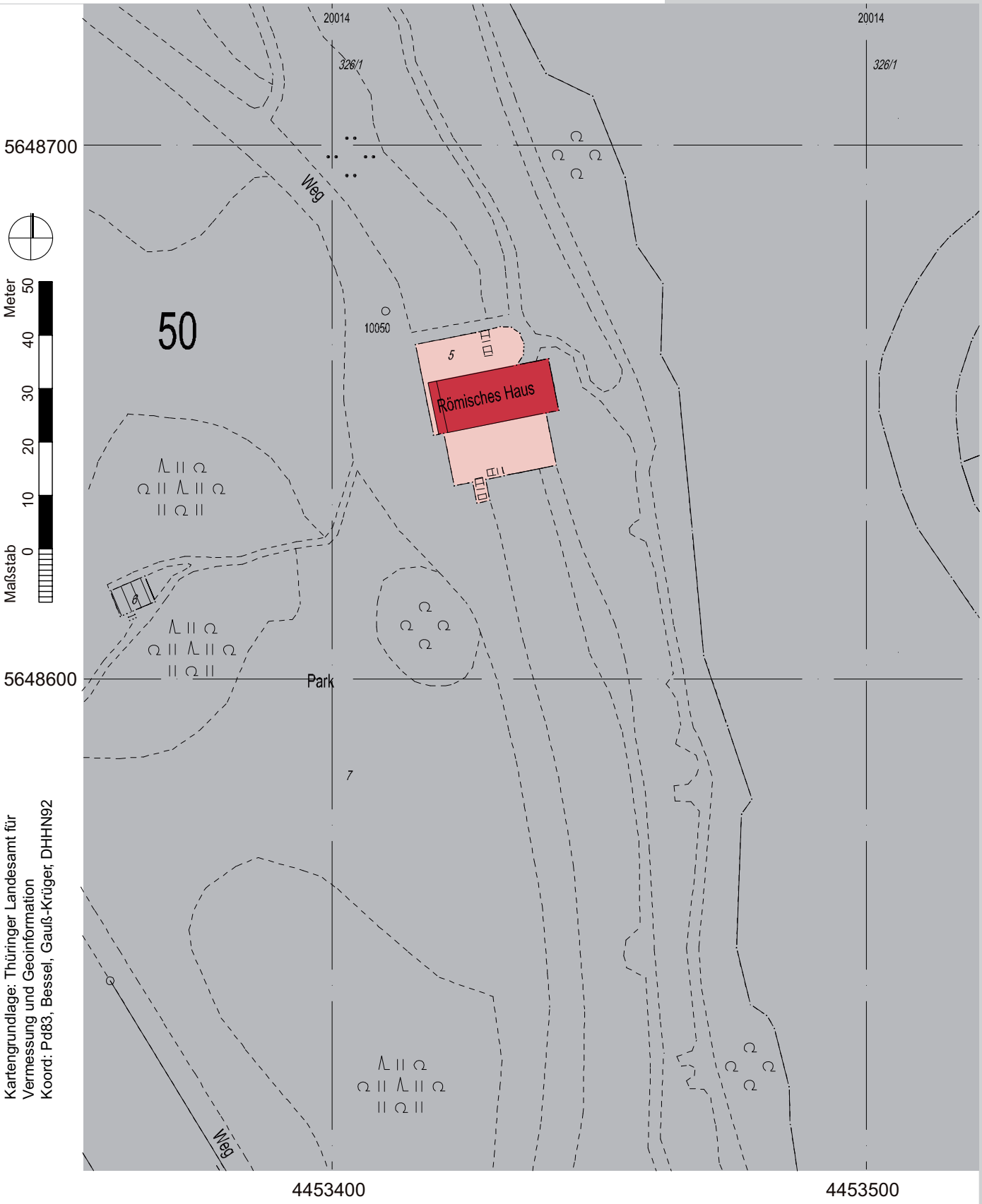
Nachhaltige Nutzung

Das Römische Haus wird museal genutzt.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden.

Pflege und Erhalt der Anlage haben Vorrang vor der Nutzung durch Veranstaltungen oder Mietüberlassungen (Charta von Florenz, Artikel 21). In den Mietverträgen ist der schonende Umgang mit der Anlage festgeschrieben.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,06 ha

2.7.2 Römisches Haus

Lage und Größe der Kernzone

2.8 Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie





Beschreibung



Abb. 61



Abb. 62

Südlich von Weimar erhebt sich auf einer Anhöhe das Barockschloss Belvedere. Herzogin Anna Amalia wählte es zu ihrem Sommersitz. Große Bedeutung erlangte die Orangerie durch das gemeinsame botanische Wirken Herzog Carl Augusts und Goethes.

1724 ließ Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar den Grundstein für das Hauptgebäude des Schlossensembles legen. Von 1728 bis 1741 erfolgte der Ausbau der Anlage mit weiteren Gebäuden. Der Hauptbau ist symmetrisch von Kavaliershäusern und Stallungen umgeben.

Von 1728 bis1748 entstand ein barocker Lustgarten mit Orangerie und Menagerie um das Schloss, der nach dem Tod Herzog Ernst Augusts 1748 verfiel. Besondere Bedeutung erlangte die von 1739 bis 1753 erbaute Orangerie. Herzogin Anna Amalia ließ für ihre regelmäßigen Sommeraufenthalte den Park wieder pflegen und in Teilen neu gestalten.
Herzog Carl August baute in Belvedere eine bedeutende fürstliche Pflanzensammlung auf, den Hortus Belvedereanus. 1811 übergab er Schloss und Park an seinen Sohn Carl Friedrich und dessen Frau, die russische Zarentochter Maria Pawlowna. Die Orangerie blieb bis zu seinem Tode unter seiner Obhut. Von 1811 bis 1830 erfolgte die Umwandlung der Gartenanlage in einen Landschaftspark nachklassisch-romantischer Prägung mit kleinen Schmuckplätzen und verschiedenartigen Parkarchitekturen. Ab 1811 ließ Carl Friedrich für Maria Pawlowna, in Anlehnung an einen Garten in Pawlowsk bei Sankt Petersburg, den „Russischen Garten“ westlich des Schlosses anlegen.

Seit dem Ende der Monarchie wird Schloss Belvedere museal genutzt. Hier wird Kunstgewerbe aus den ehemals Großherzoglichen Sammlungen gezeigt.

1970 wurde der Park von der Stadt Weimar an die NFG übergeben. Von 1974 bis 1982 wurde der Park im Sinne der Zeit Carl Friedrichs und Maria Pawlownas wiederhergestellt.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Das museale Konzept für Schloss Belvedere ist Bestandteil des Musealen Gesamtkonzeptes der KSW; es wird im Anschluss an die baulichen Sanierungsmaßnahmen neu ausgerichtet: Das Schloss als „Maison de Plaisance“ soll den Zusammenhang von Architektur, Kunst und Natur im Zeitalter des Absolutismus veranschaulichen. Wichtiges Erhaltungsziel ist die Bewahrung der Orangeriegebäude mit ihrer historischen Holzheizung zur Überwinterung der Pflanzen.

Die Pflege und Erhaltung von Schloss und Park erfolgt auf der Grundlage einer Denkmalpflegerischen Zielstellung, die im Zusammenhang mit Sanierungsmaßnahmen präzisiert und mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie abgestimmt wird.

Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie, Parkbauten, Schmuckplätzen und Denkmalen sowie dem Sowjetischen Soldatenfriedhof sind Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG. Der Schlosspark ist zudem Kulturdenkmal gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).

Das Ensemble befindet sich im Eigentum der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar (Sowjetischer Soldatenfriedhof).

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der Klassik Stiftung Weimar sowie detaillierte Organisationspapiere.

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Schloss und Schlosspark mit Orangerie:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange: Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange: Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.



Abb. 63

Inventarisierung

Die im Schloss Belvedere befindlichen Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 545–566.

Für den Schlosspark wurde 1995 ein Baumkataster angelegt.

2006–2007: Erfassung der Fledermäuse und Höhlenbrüter sowie der durch diese Arten genutzten Baumquartiere im Park an der Ilm, im Schlosspark Tiefurt und im Schlosspark Belvedere.

Forschung

- Gert-Dieter Ulferts, Schloss Belvedere. Schloss, Park und Sammlung, Weimar 1998.
- Susanne Schroeder, Vom Rokoko zum Klassizismus. Fürstliche Leidenschaft und bürgerlicher Gewerbefleiß, in: Désirée Baur, Porzellanland Thüringen, Jena 2010, S. 139–145.
- Maja Schmidt und Heiko Laß, Bauhistorische Monographie zu Schloss Belvedere und Dornburg, Weimar 1999.
- Sybille Hoimann, Die Orangerie in Belvedere bei Weimar. Natur und Architektur im Kontext höfischer Repräsentation 1728–1928, TH Berlin (Dissertation) 2008.

Schloss:
Einbruch- und Brandmeldeanlagen in Teilbereichen.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten (Bestandssicherungsmaßnahmen und Pflege der Parkarchitekturen).

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Jährlich von April bis Oktober: Einsatz von zwei Parkinformationskräften (Aufgabengebiete: Einhaltung der Parkordnung, Regulierung unterschiedlicher Nutzungsinteressen).



Abb. 64

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Schloss Belvedere befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Der Park ist in gutem Pflegezustand, die Parkarchitekturen und Schmuckplätze sind weitgehend wiederhergestellt.

Erhaltungsziel

Schlossmuseum:
Die zukünftige Ausstellung in den historischen Schlossräumen wird den Schlossbau, die Gartengestaltung, die höfische Jagd und die Festkultur als wichtige Bestandteile der Selbstdarstellung des absolutistischen Fürsten zeigen.

Schloss und Orangerie:
Erhalt der verschiedenen Zeitschichten bis zum Ende der Monarchie.

Schlosspark:
Erhaltungsziel für die Parkanlage ist der nachklassische romantische Landschaftspark unter Carl Friedrich und Maria Pawlowna ab 1811. Dazu gehört auch der Erhalt der Orangerie und ihrer Gebäude als Zeugnisse einer der bedeutendsten fürstlichen Pflanzensammlungen unter Herzog / Großherzog Carl August zu Beginn des 19. Jahrhunderts.



Abb. 65

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Regelmäßig: Konservatorische Arbeiten, kontinuierliche Pflege- und Wartungsarbeiten.

Orangerie:
1998–2001: Restaurierung des Langen Hauses
2010–2013: Restaurierung der Orangeriegebäude mit Mitteln des Investitionsprogramms „Nationale UNESCO-Welterbestätten“
Einbau einer Brandmeldeanlage.

Jährlich: Wartung und Pflege im Rahmen des Bauunterhalts.

Schlosspark:
2007: Beseitigung von Gehölzschäden (Sturm Kyrill) und von Wegeschäden durch Hochwasser
2008: Beseitigung der Gehölzschäden (Sturm Emma)
2009–2010: Sanierung des Gasthofteichs
2010: Konstruktive Sicherung der Großen Grotte
2010–2011: Sanierung der Wege im südlichen Parkbereich.

Regelmäßig: Pflege durch den Regiebetrieb der KSW.



Abb. 66

Geplante Maßnahmen

Museum:
2016–2017: Umsetzung des neuen Museumskonzeptes im Schloss mit vorbereitenden restauratorischen und baulichen Maßnahmen.

Schloss:
Flächendeckende Ergänzung der Brandmeldeanlagen.

Schlosspark:
2012–2014: Instandsetzung und Sanierung der Großen Grotte einschließlich der Brücke und des Umfeldes
2012–2013: Neubau der Baumschulleitung
2013–2014: Sanierung der Natursteinmauern im Küchengarten

2014: Abschluss Grundsanierung der Orangeriegebäude einschließlich Gärtnerwohnhaus
2017: Erarbeitung der Denkmalpflegerischen Zielstellung für den Küchengarten
2016–2017: Erarbeitung der Denkmalpflegerischen Zielstellung mit Planung und Bauausführung für den Prinzengarten.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus den Direktionen Museen und Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster)
Abstimmung der Gehölzarbeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- Themenführungen unter anderem zum „Tag des offenen Denkmals“
- Veranstaltungsreihe „Der Landschaftspark und seine Elemente“ (seit 2010)
- „Experiment Natur. Mit dem Rucksack auf Entdeckungstour durch den Schlosspark Belvedere“ (Angebot für Familien und Schulklassen)
- aktueller Flyer zum Schloss, zum Schlosspark und zum Russischen Garten
- Pflanzenbörse in der Orangerie (jährlich)
- Sonderausstellungen zu historischen Pflanzenarten der Orangerie (Aurikel oder Kamelie).

Schloss Belvedere und Schlosspark mit Orangerie sind Bestandteil des Projekts „Schatzkammer Thüringen. Erbe höfischer Kultur“ der STSG in Zusammenarbeit mit der KSW.

Siehe Punkt 1.7.4 Vermittlungsinstrumente der STSG.

Das Logo des UNESCO-Welterbes ist an allen Schloss- und Parkinformationstafeln und in den entsprechenden Publikationen ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Zur Erschließung der öffentlich zugänglichen Räume des Gärtnerwohnhauses wurde ein Fahrstuhl angebaut.

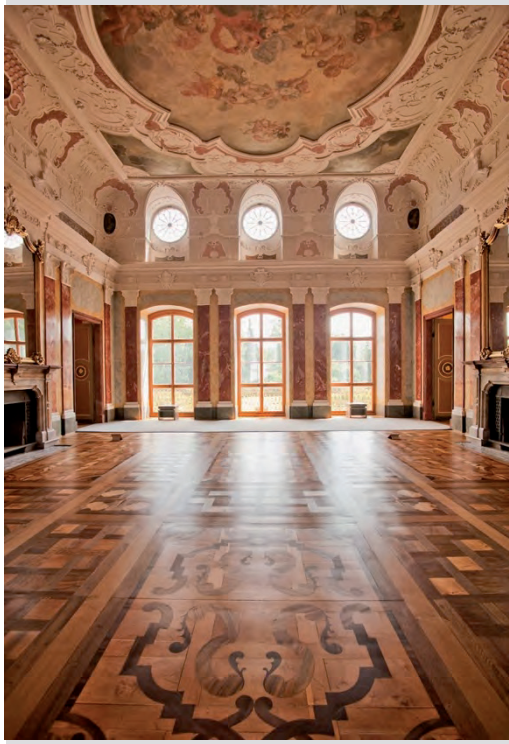


Abb. 67

Nachhaltige Nutzung

Schloss:
Die Nutzung des Schlosses Belvedere ist museal.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Von April bis Oktober ist das Schloss täglich 8 Stunden geöffnet.

Schlosspark:
Die Anlage ist in allen Bereichen gut erschlossen und öffentlich zugänglich. Problemen der Übernutzung durch Freizeitaktivitäten wird

mit der unter 1.5.1 benannten Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Weimar und dem Verein „Grüne Wahlverwandtschaften e.V.“ entgegengewirkt.

Orangerie:
Das Lange Haus der Orangerie wird sowohl zur Überwinterung des Pflanzenbestandes als auch zu Ausstellungszwecken genutzt. Von Dezember bis April ist das Haus 5 Tage pro Woche 6 Stunden geöffnet.
Der Süd- und der Nordflügel der Orangerie dienen in den Wintermonaten als Überwinterungshäuser für die Orangeriepflanzen. In den Sommermonaten werden sie für Veranstaltungen genutzt.



Abb. 68

Nachhaltige Parkpflege erfolgt bei wirtschaftlicher Verwertbarkeit mittels Grasnutzung durch Pächter, Verwendung anfallenden Holzes als Heizungsmaterial für die Orangerie Belvedere, durch Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen, Bewahrung historischer Bepflanzungen (dadurch Artenvielfalt), Pflege von Langgraswiesen, Erhaltung von Fledermausbäumen.

Pflege und Erhalt der Anlage haben Vorrang vor der Nutzung durch Veranstaltungen oder Mietüberlassungen (Charta von Florenz, Artikel 21). In den Mietverträgen ist der schonende Umgang mit der Anlage festgeschrieben.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

1 Schloss (1724–1739)
Schlossmuseum Klassik Stiftung Weimar
2 Schlossfontäne
3 Kavaliershäuser (ab 1727/28),
von der Hochschule für Musik
Franz Liszt Weimar und dem Musik-
gymnasium Schloss Belvedere genutzt
4 Studiotheater
5 Schwanenteich
6 Orangerie (1739–1753),
Gärtnerwohnhaus (1735),
Orangeriehof und Delphinbrunnen
7 Blumengarten
(ehemals Botanischer Garten) mit
Pavillon und Goldfischbecken,
Sonnenuhr, Neuhölländergarten (1821)
8 Langes Haus (um 1760, zeitweise
zugänglich) und Neues Haus (1808)
9 Roter Turm (1819–1821)
10 Denkstein Travertin Ehringsdorf (1990)
11 Gärtnerei (zeitweise zugänglich)
12 Bohrstockplatz
13 Mooshütte und Moosbassin
(um 1817/18)
14 Blumenstellage mit Flora und
Steinbank (1815)
15 Gelehrtenplatz (um 1818)
mit den Büsten von Schiller, Goethe,
Herder und Wieland
16 Rosenberceau mit Springbrunnen
(1821–1823)
17 Rosenlaube (1815)
mit den Büsten von Großherzog
Carl August und Großherzogin Luise
18 Lindenallee
19 Große Fontäne
(um 1809) mit Grottenberg,
Wasserbecken und Wasserfall
20 Schneckenberg (1822)
21 Obelisk (1822–1823)
22 Riesengrotte, in Resten erhalten
23 Große Grotte, später künstliche Ruine (um 1815)
24 Alte Eiche
25 Kleine Grotte
26 Eishaus mit Steinbank und Blumenkorb (um 1870)
27 Schirmteich
28 Russischer Garten (1811) mit Blumengarten,
Amorgarten, Lindengarten und Floralaube
29 Irrgarten (1843)
30 Heckentheater (1823)
31 Eiszeitstein (1976)
32 Gasthofteich
33 Musikgymnasium
Schloss Belvedere (1995/96)
34 Sowjetischer Friedhof (1946)



Zeichnung: Klaus Nerlich

Lageplan

2.8 Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie



Kartengrundlage: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation
Koord: Pd83, Bessel, Gauß-Krüger, DHHN92

Maßstab Meter
0 50 100 150 200 250

Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes
Kernzone des betrachteten Einzelobjektes
Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes
Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 57‘ 0“ n. Br.
11° 21‘ 0“ L. v. Gr.

Größe: 45,36 ha

2.8 Schloss Belvedere mit Schlosspark und Orangerie

Lage und Größe der Kernzone

2.9 Schloss und Schlosspark Ettersburg



Beschreibung

Auf der Nordseite des Ettersbergs, sieben Kilometer von Weimar entfernt, liegt am Rande eines großen Waldgebietes Schloss Ettersburg mit einem Landschaftspark und einer eindrucksvollen langgestreckten Waldwiese, dem Pücklerschlag.



Abb. 69

Seit dem 16. Jahrhundert war der Ettersberg ein Jagdgebiet der Weimarer Herzöge. Um 1700 wurde ein Jagdstern mit zehn Schneisen angelegt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstand ein Jagdschloss. Das Schlossensemble Ettersburg besteht aus dem Alten Schloss (1706–1712), einer Dreiflügelanlage mit Ehrenhof, dem Neuen Schloss mit angrenzenden Gartenparterres (1728-1740) sowie der Schlosskirche.

Ab 1776 war Schloss Ettersburg Sommersitz der Herzoginmutter Anna Amalia. Mit ihr kamen Goethe, Wieland, Herder und viele andere Protagonisten des klassischen Weimar regelmäßig hierher. Die Herzogin ließ im Ettersburger Forst „Spaziergänge“ im englischen Gartenstil anlegen und schuf damit die erste Gartenanlage im empfindsamen Stil in Weimar.

Die zweite kulturelle Blüte erlebte Schloss Ettersburg Mitte des 19. Jahrhunderts unter Großherzog Carl Alexander und seiner Gemahlin Sophie. Damals entstand der romantische Landschaftspark. Aus einer schmalen barocken Jagdschneise schuf Hermann Fürst Pückler-Muskau 1845–1846 die grandiose Schlossaussicht nach Süden, die heute den Namen Pücklerschlag trägt. Eine im Jahre 1999 angelegte sogenannte Zeitschneise verbindet über den Pücklerschlag und die Grünhausallee (eine weitere alte Jagdschneise) Schloss Ettersburg mit der Gedenkstätte Buchenwald.



Abb. 70

Nach der Abdankung Großherzog Wilhelm Ernsts 1918 hatte Schloss Ettersburg eine sehr wechselvolle Geschichte, in deren Verlauf die Gebäude vielfältig genutzt wurden. 1990 befand sich die gesamte Anlage in einem sehr schlechten baulichen Zustand, der ihre weitere Nutzung unmöglich machte.

Schloss Ettersburg wurde schließlich im Rahmen eines Erbbau-Pachtvertrags von der KSW an das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. verpachtet, das den Ort als Bildungsstätte mit einer Akademie und einer Stiftung betreibt.

Schutz- und Entwicklungsziele/ spezifische Schutzinstrumente

Die Ettersburger Schlossanlage sowie der Schlosspark sind Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG. Der Schlosspark ist zudem Kulturdenkmal gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).
Schlossanlage und Schlosspark stehen im Eigentum der KSW, der Kirchgemeinde Ettersburg sowie privater Personen.

Eine Denkmalpflegerische Zielstellung für die Gebäude ist im Rahmen der Sanierung und Revitalisierung des Ettersburger Schlossensembles 2006 erarbeitet worden.
Die Pflege und Erhaltung von Schloss und Park erfolgt auf der Grundlage einer Denkmalpflegerischen Zielstellung, die im Zusammenhang mit Sanierungsmaßnahmen präzisiert und mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie abgestimmt wird.

Zur Absicherung einer denkmalgerechten Pflege und Betreuung des Pücklerschlags und der Forsthauswiese sollen perspektivisch alle zu diesem Gartendenkmal gehörenden Liegenschaften an die KSW übertragen werden.

Spezifisches Verwaltungssystem

Altes und Neues Schloss:
- Gesamtverantwortung für die bauliche Unterhaltung liegt beim Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.

Schlosskirche:
- Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Ettersburg innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM).

Schlosspark Ettersburg:
Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.

- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Pücklerschlag:
- Forstamt Bad Berka – Revier Ettersburg und Privatbesitzer.



Abb. 71



Abb. 72

Inventarisierung

Im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen wurde im Jahr 2005 eine umfassende Kunstguterfassung der Schlosskirche St. Justinus und St. Laurentius durchgeführt.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 566–569.

Für den Schlosspark wurde 1997 ein Baumkataster angelegt.

Forschung

Stefanie Krihning und Angelika Schneider, Von fürstlichen Wünschen und gärtnerischen Realitäten, in: Die Gartenkunst, 2012, Heft 2, S. 169–189.

Spezifischer Gefahrenschutz

Schlossanlagen:
- Brandmeldeanlage mit aufgeschalteter Brandmeldung
- Sicherheitskonzept.

Schlosspark:
Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen der KSW.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Erhaltungszustand

Das Schlossensemble und die Schlosskirche sind in einem guten baulichen Zustand.
Die Parkanlagen befinden sich in einem guten Pflegezustand.

Erhaltungsziel

Schlossensemble:
Erhalt der Baulichkeiten im überkommenen nachklassizistischen Erscheinungsbild.

Schlosspark:
Erhaltungsziel ist das unter Carl Alexander ausgeführte Zonierungsprinzip für die einzelnen Parkbereiche. Eine besondere Bedeutung haben die Sichtbeziehungen in die Landschaft des Thüringer Beckens bis hin zu den begrenzenden Höhenzügen im Norden.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Schlossanlage:
2005–2006: Restaurierung des gesamten Stützmauernsystems der Schlossanlage
2006–2007: Umfassende Sanierung des Schlosses.

Regelmäßige Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie die Wartungsarbeiten an den Schlossgebäuden durch das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e. V.



Abb. 73

Schlosskirche:
Erhaltungsmaßnahmen durch die Evangelische Kirche Mitteldeutschland sowie Engagement der Gemeindemitglieder.

Schlosspark:
Jährlich: Wartung und Pflege im Rahmen des Bauunterhalts.

Regelmäßig: Pflege der Parkanlage durch die KSW, insbesondere Erhaltung und Regeneration des Gehölzbestandes sowie Freihaltung der Sichten.

Pücklerschlag:
Pflege und Erhaltung durch das Forstamt Bad Berka – Revier Ettersburg.

Monitoring und Qualitätssicherung

Schlossanlagen:
Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands im Rahmen des Bauunterhalts durch Begehung durch das Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e. V.

Schlosspark:
Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster) Abstimmung der Gehölzarbeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde.

Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Schlossanlagen:
- Regelmäßige Führungen
- Kulturprogramm mit überregionalem Anspruch.

Publikationen:
- Thomas Seidel u.a., Schloss Ettersburg. Ein Laboratorium europäischer Kultur, Jena 2006.
- Peter Krause, Schloss Ettersburg. Geschichte und Gegenwart, Ettersburg 2012.

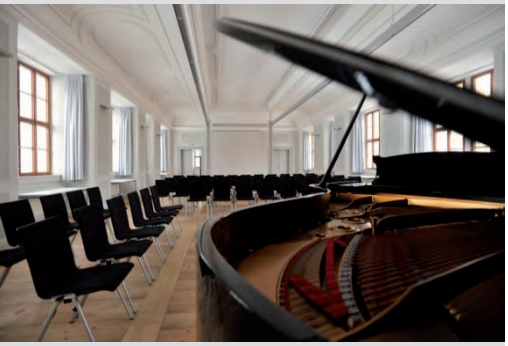


Abb. 74

Schlosskirche:
- Vesper am Sonntag um 18 Uhr
- Orgelkonzerte als Teil des Ettersburger Kulturprogramms.

Schlosspark:
- Veranstaltungsreihe „Der Landschaftspark und seine Elemente“
- allgemeine Führungen und Themenführungen

- Führungen unter anderem zum „Tag des offenen Denkmals“
- aktueller Flyer zum Schlosspark Ettersburg
- Projekt „Schatzkammer Thüringen. Erbe höfischer Kultur“.

Siehe Punkt 1.7.4 Vermittlungsinstrumente der STSG.

Alle Gebäude- und Parkinformationstafeln sowie Publikationen zu Schloss und Schlosspark Ettersburg sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Nachhaltige Nutzung

Die Schlossgebäude dienen als Klausur- und Tagungsort. Die Räumlichkeiten werden für kulturelle Veranstaltungen und private Feiern genutzt.
Der auf Initiative des Bildungswerks BAU Hessen-Thüringen e. V. erarbeitete „Masterplan Ettersberg“ 2012–2013 soll zur nachhaltigen kultur- und naturtouristischen Nutzung beitragen.

Die Schlosskirche wird für Gottesdienste und Konzerte genutzt.

Der Park ist in allen Bereichen gut erschlossen und öffentlich zugänglich.

Nachhaltige Parkpflege erfolgt bei wirtschaftlicher Verwertbarkeit mittels Grasnutzung durch Pächter, Verwendung anfallenden Holzes als Heizungsmaterial für die Orangerie Belvedere, durch Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen, Bewahrung historischer Bepflanzungen und dadurch Artenvielfalt, Pflege von Langgraswiesen, Erhaltung von Fledermausbäumen.



Abb. 75

Pflege und Erhalt der Anlage haben Vorrang vor der Nutzung durch Veranstaltungen oder Mietüberlassungen (Charta von Florenz, Artikel 21). In den Mietverträgen ist der schonende Umgang mit der Anlage festgeschrieben.

Spezifische Ressourcen

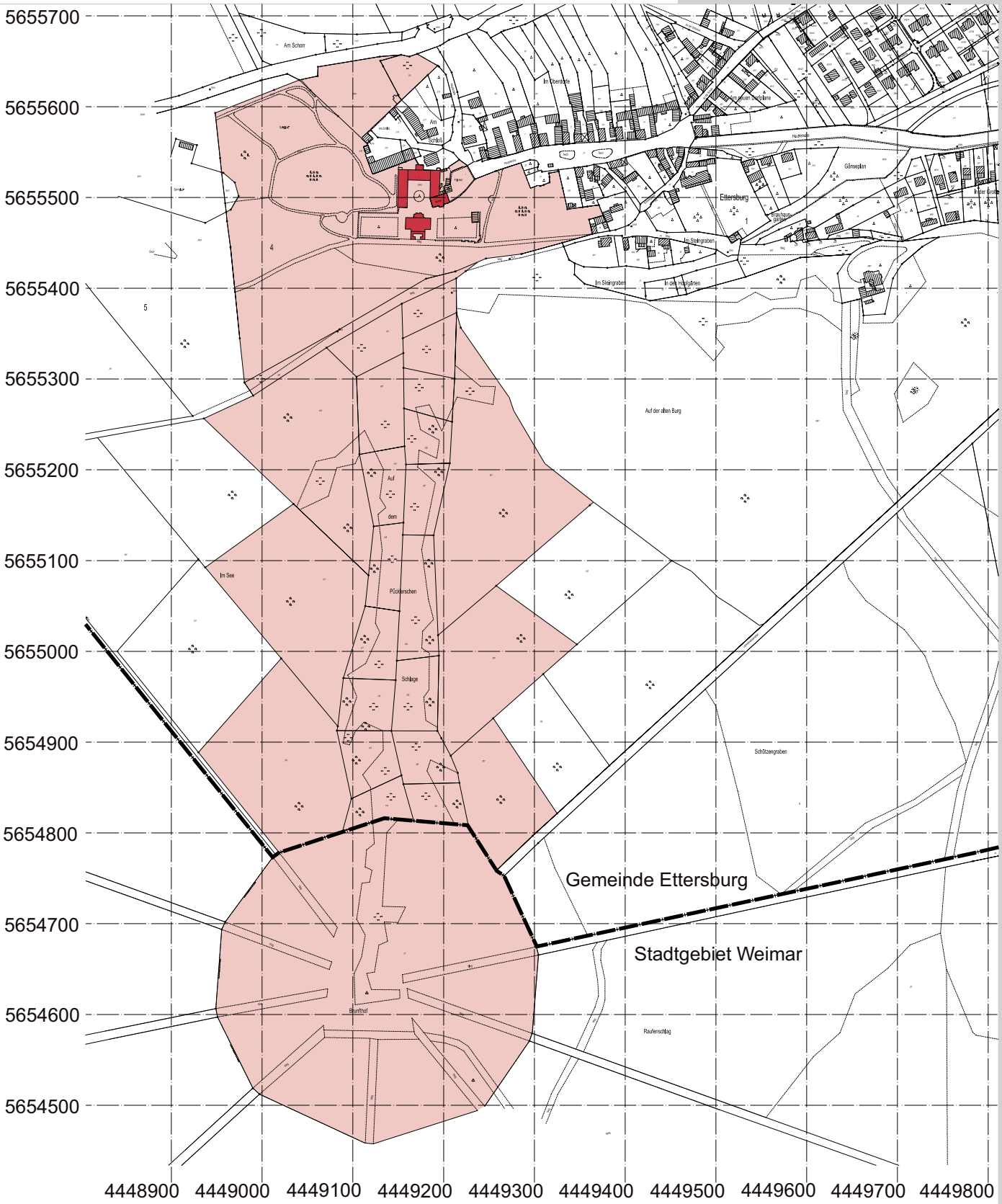
Schlossgebäude:
Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie Wartungsarbeiten an den Schlossgebäuden werden vom Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen gesichert.

Schlosskirche:
Die Evangelische Kirche Mitteldeutschland und das Kreiskirchenamt Gotha sichern die Ressourcen für den Erhalt der Schlosskirche.

Schlosspark:
Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Abb. 76



Koordinaten:
51° 1‘ 58“ n. Br.
11° 16‘ 31“ L. v. Gr.

Größe: 35,47 ha

2.9 Schlossensemble und Schlosspark Ettersburg

Lage und Größe der Kernzone

1 Altes Schloss (1706–1712) mit Komödiensaal (1776–1801), später Gewehrsaal (1801–1918)
2 Ehrenhof mit Brunnen
3 Neues Schloss „Corps de logis“ (1712–1740) mit Weißem Saal
4 Klosterkirche (11. Jh., neugotischer Umbau 1863–1865)
5 Schlossparterre (1729) mit Puttogruppe (1872)
6 Schlosspark (1842–1851)
7 Steinbank (um 1776)
8 Gärtnerei mit Obstkeller
9 Klosterholz
10 Forsthauswiese
11 Forsthaus (1848)
12 Pücklerschlag (1845–1846)
13 Jagdstern mit Brunfthof (um 1700)
14 Zeitschneise (1999)
15 Alte Burg
16 Kammergut



Maßstab ca. 1 : 5000

0 50 00 150 200 m

Zeichnung: Klaus Nerlich

Lageplan

2.9 Schloss und Schlosspark Ettersburg

2.10 Schloss und Schlosspark Tiefurt



Beschreibung

Schloss Tiefurt liegt wenige Kilometer nordöstlich von Weimar. Das Sommerschlösschen entstand 1765 unter Verwendung älterer Bauteile eines Pächterhauses des fürstlichen Kammerguts. Es diente ab 1776 zunächst der Hofhaltung des Prinzen Constantin, der gemeinsam mit seinem Erzieher Karl Ludwig von Knebel die ersten landschaftlichen Partien des Parks anlegen ließ. Von 1781 bis 1806 nutzte seine Mutter, Herzogin Anna Amalia, das Schloss als Sommersitz. 1782 begann sie mit der Umgestaltung und Erweiterung des Parks, in dem sie zahlreiche Parkarchitekturen errichten ließ. 1806 wurde das Schlösschen infolge der Kriegszüge Napoleons stark in Mitleidenschaft gezogen. Erbprinz Carl Friedrich begann ab 1820, die Tiefurter Anlage als Erinnerungsstätte an die glanzvolle Zeit Weimars herzurichten. Von 1846 bis 1850 erfolgten erste Maßnahmen zur Regeneration des überalterten Gehölzbestands und Überformungen einzelner Parkbereiche durch den Hofgärtner Eduard Petzold.



Abb. 77

Ende des 19. Jahrhunderts begann mit der Einrichtung eines Goethezimmers als Memorialraum die Musealisierung. Seit 1909 ist das Schloss als Museum der Öffentlichkeit zugänglich. Wie das Wittumspalais in Weimar sind auch Schloss und Schlosspark Tiefurt vor allem der Erinnerung an Herzogin Anna Amalia und ihr kulturelles Wirken gewidmet.

In den 1970er und 1980er Jahren wurde der Park grundlegend saniert. Dabei galt die besondere Aufmerksamkeit der Instandsetzung der Wege und Parkarchitekturen sowie der Erhaltung und Regeneration des Baumbestandes.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Museum:
Die Entwicklungsziele für Schloss Tiefurt sind im Musealen Gesamtkonzept der KSW beschrieben. Die museale Nutzung soll durch einen Ausstellungsbereich im Erdgeschoss erweitert werden, der die Nutzungsgeschichte unter Prinz Constantin und Herzogin Anna Amalia dokumentieren wird.

Schloss:
Bauforschung und Erarbeitung einer Denkmalpflegerischen Zielsetzung in Vorbereitung der Instandsetzung zur Umsetzung des musealen Konzepts.



Abb. 78

Schlosspark:
Die Pflege der Parkanlage verfolgt das Ziel, den Park mit den überlieferten Zeitschichten zu pflegen und zu erhalten. Im Zusammenhang mit größeren Sanierungsmaßnahmen erfolgen konkrete Denkmalpflegerische Zielstellungen für Einzelbereiche.

Schloss und Schlosspark Tiefurt mit Parkbauten, Schmuckplätzen, Denkmalen und Brücken sind Kulturdenkmal als Sachgesamtheit nach § 2 (1) ThürDSchG. Der Park ist zudem Kulturdenkmal gemäß § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.



Abb. 79

Museum:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.

Schloss und Schlosspark:
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung

Die im Schloss Tiefurt befindlichen Sammlungs- und Einrichtungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 569–581.

Für den Schlosspark wurde 1995 ein Baumkataster angelegt.

Forschung

Schloss:
2003–2004: Restauratorische Untersuchungen und Quellenforschungen im Vorfeld der Dach- und Fassadenrenovierung.

Schlosspark:
2006–2007: Erfassung der Fledermäuse und Höhlenbrüter und der durch diese Arten genutzten Baumquartiere im Park an der Ilm, im Schlosspark Tiefurt und im Schlosspark Belvedere
2007– 2008: Inventarisierung und Forschung zu den Parkarchitekturen.

Spezifischer Gefahrenschutz

Schloss:
Einbruch- und Brandmeldeanlagen in Teilbereichen.



Abb. 80

Regelmäßig: Begehungen durch die Objektverantwortlichen (Bestandssicherungsmaßnahmen und Pflege der Parkarchitekturen).

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Jährlich von April bis Oktober: Einsatz von zwei Parkinformationskräften (Aufgabengebiete: Einhaltung der Parkordnung, Regulierung unterschiedlicher Nutzungsinteressen).

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Das Schloss befindet sich in gutem baulichem Zustand.
Der Park ist in gutem Zustand.

Erhaltungsziel

Schloss:
Zielstellung ist der Erhalt entsprechend dem Zustand zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Schlosspark:
Erhaltungsziel für den Landschaftsgarten ist der Zustand zwischen 1776 und 1807 (Prinz Constantin und Herzogin Anna Amalia) sowie nach der Überformung durch Eduard Petzold.
Eine besondere Rolle spielt dabei die Bewahrung der Sichtbeziehungen in die Landschaft, insbesondere auf den Kleinen und Großen Ettersberg, das Webicht und ins Ilmtal.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Schloss:
- Regelmäßige Untersuchung und Restaurierung von Mobiliar und Einrichtungsgegenständen entsprechend dem Restaurierungskonzept der Museen
- Jährliche Begehungen und Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistungen sowie Überwachung des baulichen Zustands im Rahmen des Bauunterhalts.

2001: Erneuerung der Abwasseranlage
2004–2006: Instandsetzung des Dachtragwerkes sowie Neueindeckung
bis 2006: Instandsetzung der Fassade.



Abb. 81

Schlosspark:
- Ständige Pflege des Parks; Erhaltung und Regeneration des Gehölzbestandes und der Wiesen; Wegepflege und Freihaltung der Sichten.

2005: Sanierung der Steinbrücke am oberen Weg
2007: Beseitigung von Gehölzschäden (Sturm Kyrill) und der Wegeschäden durch Ilm-Hochwasser
2008: Beseitigung der Gehölzschäden (Sturm Emma)
2005–2009: Sanierung von Wegen im oberen Parkbereich
2011: Beseitigung der Wegeschäden durch Ilm-Hochwasser und der Gehölzschäden infolge eines Gewittersturms.

geplante Maßnahmen

Schloss:
- Sanierung der Innenräume des Schlosses
- Restaurierung des Mansardgeschosses
- Neuordnung des Eingangs- und Servicebereiches.

Parkanlage:
2014–2017: Instandsetzung der Parkarchitekturen
Wiederherstellung des Schlossumfeldes
Sanierung des Vergilgrabes
Sanierung des Teesalons
Sanierung der Brücken.



Abb. 82

Regelmäßige Begehungen durch die Objektverantwortlichen der KSW.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten.

Jährlich: Kontrolle des Baumbestands (IT-gestützter Kataster)
Abstimmung der Gehölzarbeiten mit der Unteren Naturschutzbehörde.

Die Gehölzarbeiten werden mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

Schloss:
- Audioführung in deutscher und englischer Sprache (auch zum Park)
- Führungen.

Schlosspark:
- Führungen
- Themenführungen, unter anderem zum „Tag des offenen Denkmals“
- Veranstaltungsreihe: „Der Landschaftspark und seine Elemente“
- aktueller Flyer zum Schlosspark Tiefurt
- Projekt „Schatzkammer Thüringen. Erbe höfischer Kultur“.

Siehe auch Punkt 1.7.4 Vermittlungsinstrumente der STSG.



Abb. 83

Das Logo des UNESCO-Welterbes ist an allen Gebäude- und Parkinformationstafeln und in den entsprechenden Publikationen ausgewiesen.

Nachhaltige Nutzung

Die Nutzung des Schlosses Tiefurt ist museal.
Besucherbegrenzung auf 100 Personen pro Stunde.
Von April bis Oktober ist das Schloss täglich 8 Stunden geöffnet.

Der Park ist in allen Bereichen gut erschlossen und öffentlich zugänglich. Problemen der Übernutzung durch Freizeitaktivitäten wird mit der unter 1.5.1 benannten Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Weimar und dem Verein „Grüne Wahlverwandtschaften e.V.“ entgegengewirkt.

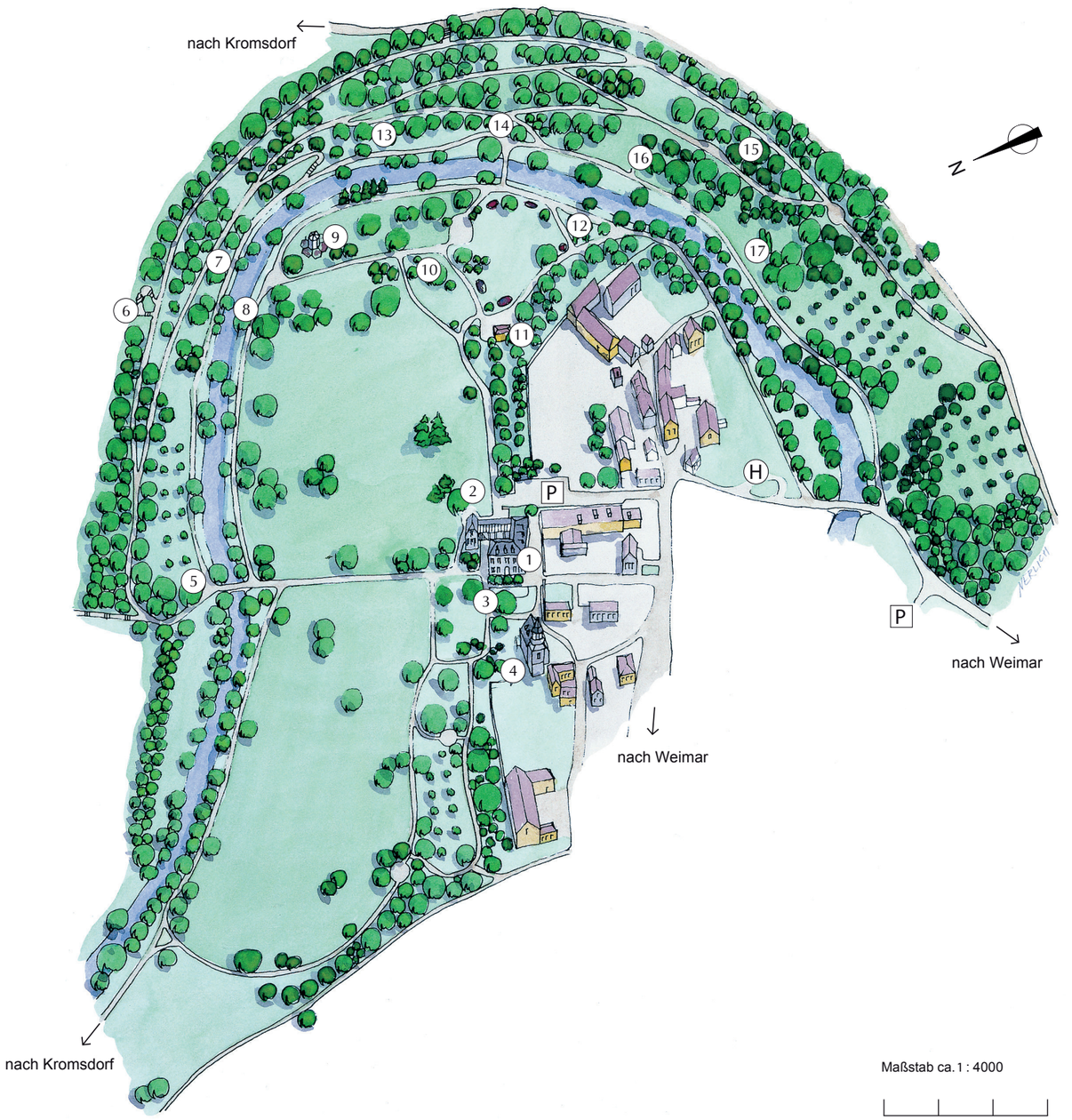
Pflege und Erhalt der Anlage haben Vorrang vor der Nutzung durch Veranstaltungen oder Mietüberlassungen (Charta von Florenz, Artikel 21). In den Mietverträgen ist der schonende Umgang mit der Anlage festgeschrieben.

Nachhaltige Parkpflege erfolgt bei wirtschaftlicher Verwertbarkeit mittels Grasnutzung durch Pächter, Verwendung anfallenden Holzes als Heizungsmaterial für die Orangerie Belvedere, durch Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen, Bewahrung historischer Bepflanzungen (dadurch Artenvielfalt), Pflege von Langgraswiesen, Erhaltung von Fledermausbäumen.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.

1 Schloss (ehemaliges Wohnhaus des Kammergutpächters, 1765)
2 Stein mit Inschrift von Friedrich von Matthisson
3 Sonnenuhr (1791)
4 Kirche von Tiefurt (13. Jahrhundert / 1715–1725)
5 Schafbrücke
6 Grottenhöhle - Vergilgrab (1776)
7 Kenotaph für den Prinzen Constantin (1795)
8 Schauplatz der Uraufführung des Singspiels „Die Fischerin“ von Goethe (1782)
9 Musentempel mit Statue der Kalliope (1803)
10 Gedenkstein für Johann Gottfried Herder (1804)
11 Teesalon (1805)
12 Denkmal für Wolfgang Amadeus Mozart (1799) mit der Aufschrift „Mozart und den Musen“
13 Amor als Nachtigallenfütterer mit Versen Goethes (1783–1784)
14 Steinbank und Steintisch
15 Stein mit Goethe-Inschrift
16 Wielands Lieblingsplatz mit Büste, Steintisch und Bank
17 Denkmal für den Prinzen Leopold von Braunschweig (1786)



Zeichnung: Klaus Nerlich

Lageplan

2.10 Schloss und Schlosspark Tiefurt



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
51° 1‘ 20‘ n. Br.
11° 10‘ 43“ L. v. Gr.

Größe: 20,24 ha

2.10 Schloss und Schlosspark Tiefurt

Lage und Größe der Kernzone

2.11 Historischer Friedhof mit Fürstengruft



2.11.1 Historischer Friedhof

Beschreibung

Südlich der Innenstadt Weimars liegt der am Karfreitag 1818 als „Neuer Friedhof“ geweihte Historische Friedhof.
Mit der Fürstengruft, die großherzogliche Grablege und zugleich Grabstätte von Goethe und Schiller ist, verfügt der Historische Friedhof über ein architektonisches Symbol für die enge und für Weimar typische Beziehung zwischen bürgerlicher und fürstlicher Sphäre.



Abb. 84

Nach dem Vorbild der Friedhöfe der „Herrnhuter Brüdergemeine“ wurde der Friedhof durch ein symmetrisches Wegesystem geteilt und mit einer Mauer gefasst. Am Ende der Mittelachse liegen auf einer Anhöhe die Fürstengruft und die mit dieser verbundene Russisch-orthodoxe Kirche über dem Grab der Großherzogin Maria Pawlowna.

Mit seinen zahlreichen Grabmalen für Künstler, Schauspieler, Sänger, Handwerker, Ärzte und Beamte der klassischen und nachklassischen Zeit ist der Friedhof ein wichtiger Memorialort des „Klassischen Weimar“ und des sogenannten Silbernen Zeitalters unter den Großherzögen Carl Friedrich und Carl Alexander.
Große Teile des Baumbestandes stammen aus der Entstehungszeit.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die Bewirtschaftung des Historischen Friedhofs erfolgt auf der Grundlage der gültigen städtischen Friedhofssatzung und des bestätigten denkmalpflegerischen Rahmenkonzepts (Parkpflegewerk).
Der Friedhof ist weiterhin dem ursprünglichen Bestimmungszweck gewidmet. Im südlichen Teil erfolgen Belegungen, die unter das Denkmal respektierenden Vorgaben kontinuierlich fortgesetzt werden.

Der Historische Friedhof als Bestandteil des Hauptfriedhofs ist Kulturdenkmal nach § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).

Spezifisches Verwaltungssystem

Innerhalb der Stadtverwaltung Weimar ist das Bau-, Grünflächen- und Umweltamt, Abteilung Grünflächen und Friedhöfe, Sachgebiet Friedhofsverwaltung, für den Historischen Friedhof verantwortlich.
Die Abteilung Grünflächen und Friedhöfe bereitet für die genehmigende Untere Denkmalschutzbehörde die erforderlichen fachlichen Stellungnahmen vor und stimmt alle erforderlichen Aktivitäten mit der Behörde und dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie ab.

Inventarisierung

- Dokumentation der 147 historischen Grabstätten
- Matrix zur Datenerfassung (Informationen zu den Grabstätten)
- Baumkataster ist vorhanden und wurde 2011/12 um Baumstubben und Gehölzflächen ergänzt
- Erfassung der mehr als 100 Wildpflanzenarten
- Erfassung der Raumkanten und Sichtbeziehungen.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 868–916.

Forschung

Bei der Erarbeitung der denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption wurden umfangreiche Analysen und Untersuchungen zur Geschichte des Ortes und zum Bestand der Friedhofselemente durchgeführt.

Die Bestandserfassung erfolgte anhand der ausgewerteten Quellen sowie durch terrestrische Erhebungen. Durch gartenhistorische Schürfungen wurden Erkenntnisse zur Herstellung der Alleen, Wege und begleitenden Pflanzungen gewonnen.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßige Kontrolle des Friedhofes und seiner Bestandteile im Rahmen der Unterhaltungsleistungen.
Der Friedhof wird in den Nachtstunden entsprechend der in der Satzung festgelegten Öffnungs- und Schließzeiten verschlossen.

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz.

Erhaltungszustand

Der Historische Friedhof befindet sich in einem guten Pflegezustand. Die Grabmäler und baulichen Anlagen sind teilweise sanierungsbedürftig.

Erhaltungsziel

Der Historische Friedhof der Stadt Weimar ist in seiner spezifischen Ausprägung und in seinem Erscheinungsbild als Begräbnisplatz mit seinen typischen Elementen (Raumgliederung, Wege, Einfriedung, Vegetation und Grabmale) zu erhalten. Schwerpunkt ist die Erhaltung des mit dem „Klassischen Weimar“ verbundenen Originalbestands aus der Entstehungszeit. Dazu zählen auch die 147 als Einzeldenkmale hervorgehobenen Grabstätten.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

In den vergangenen Jahren erfolgten kontinuierlich Pflege- und Sanierungsarbeiten am Wegesystem, der Friedhofsmauer, dem Gehölzbestand und an einzelnen Grabmalen und Gruftgebäuden.

2011: Nach umfangreichen Voruntersuchungen und Recherchen Erarbeitung einer Denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption

2013: Sanierung und Instandsetzung der Wege und der Umfassungsmauer, einzelner Grabmale sowie Ergänzungen am Gehölzbestand.

- Erarbeitung eines Mauerkatasters
- digitales Aufmaß der Umfassungsmauer
- Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Raumsituation und der Sichtachsen.

Monitoring und Qualitätssicherung

Eine auf die Denkmalerhaltung und Bewirtschaftung ausgerichtete differenzierte Genehmigungsstruktur sichert den dauerhaften Bestand.

Kontrollen und Abstimmungen erfolgen durch die zuständigen Fachbehörden und Dienstaufsichtsstellen.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Einbindung des Historischen Friedhofs in die touristischen Konzepte der Stadt und des Freistaates
- Veranstaltungen zum „Tag des offenen Denkmals“ und „Tag des Friedhofs“ sowie Themenführungen.

Publikationen:
Bernd Mende, Historischer und Neuer Friedhof in Weimar. Ein Wegweiser, Weimar (Grüne Wahlverwandtschaften e.V.), 2010.

Siehe auch Punkt 1.7.2 Vermittlungsinstrumente der Stadt Weimar.

Nachhaltige Nutzung



Abb. 85

Der Historische Friedhof ist zu den Öffnungszeiten frei zugänglich.
Die in Teilen weiterhin mögliche, strengen Regelungen unterworfene Nutzung als Friedhof sichert den besonderen Charakter und das Erscheinungsbild einer Friedhofsanlage. Die aus Gründen der Denkmalpflege und der Pietät nicht neu zu belegenden Gräber und Grabflächen unterliegen den im Parkpflegewerk vorgegebenen Pflegerichtlinien.
Für die nachhaltige Bewirtschaftung erforderliche Maßnahmen werden unter anderem in Belegungs- und Gestaltungsrichtlinien für den noch aktiv zu nutzenden Friedhofsteil und mit der Entwicklung eines Besucherleitsystems vorgegeben.

Spezifische Ressourcen

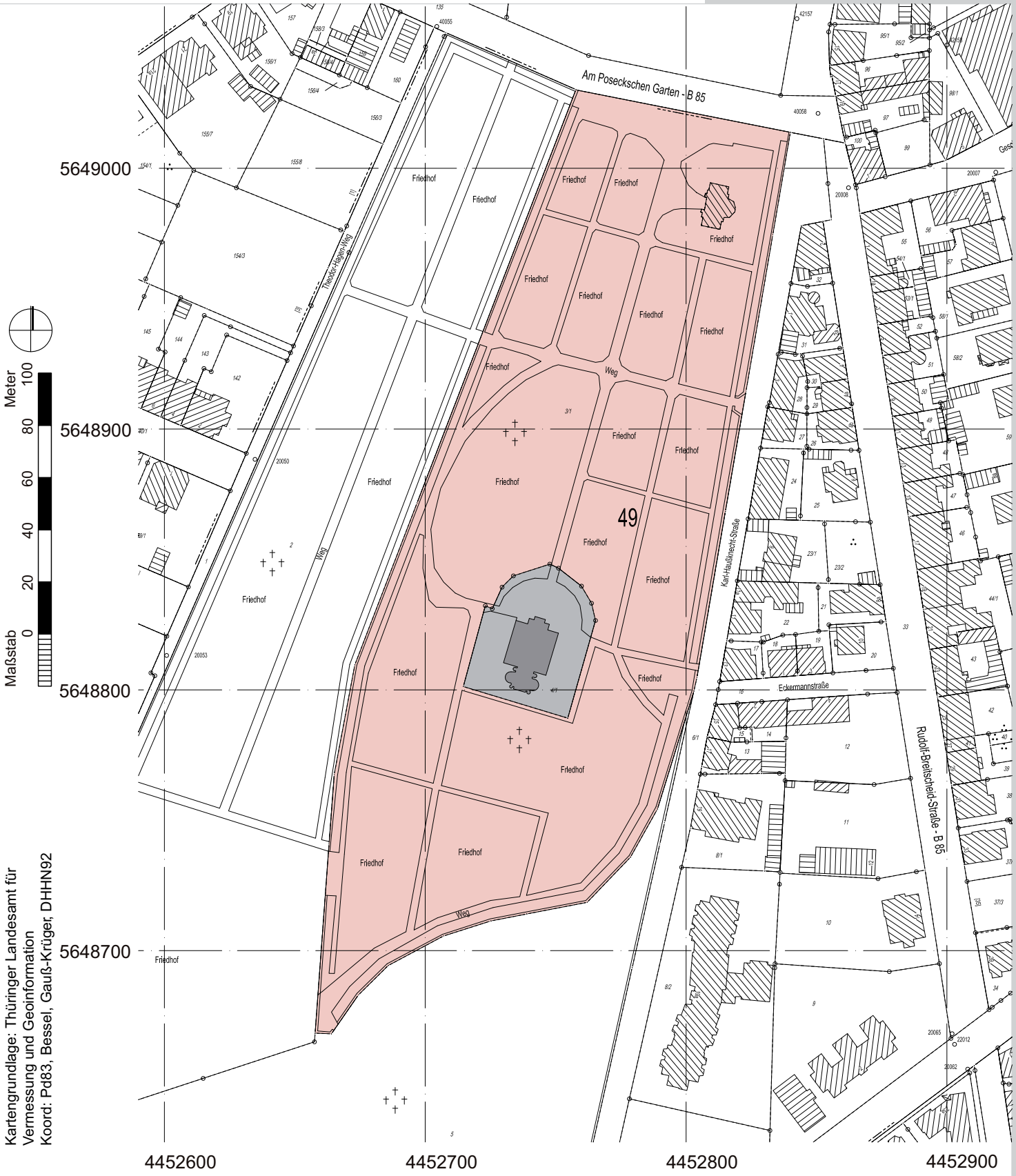
Der Friedhofsverwaltung obliegt die Betreuung des Historischen Friedhofs.
Entsprechend den gesetzlichen Regelungen sieht der Haushalt der Stadt einen Zuschuss aus den allgemeinen Deckungsmitteln der Stadt zur Unterhaltung des Anteils öffentlicher Park- und Gartenanlagen am Hauptfriedhof vor. Darüber hinaus erfolgen finanzielle Zuwendungen im Rahmen von Förderprogrammen und Sponsoring.



Abb. 86

Im Rahmen der Tätigkeit des gemeinnützigen Vereins „Grüne Wahlverwandtschaften e.V.“, Arbeitskreis Friedhöfe werden Pflegeeinsätze organisiert.

Siehe auch Punkt 1.8.2 Ressourcen der Stadt Weimar.



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 3,53 ha

2.11.1 Historischer Friedhof

Lage und Größe der Kernzone




2.11.2 Fürstengruft



Beschreibung

Die Fürstengruft ist als fürstliche Grablege und Begräbnisstätte von Goethe und Schiller ein einzigartiger Memorialort. Sie wurde ab 1823 im Auftrag von Großherzog Carl August in Form eines quadratischen Zentralbaus mit vorgelagertem Tempelportikus und einem oktogonalen Kuppeltambour errichtet. Baumeister war Clemens Wenzeslaus Coudray.



Abb. 87

Noch vor ihrer Fertigstellung ließ Carl August 1824 die Särge seiner Ahnen aus dem Residenzschloss in das neue Gewölbe überführen. Am 16. Dezember 1827 wurden die Gebeine Friedrich Schillers, am 26. März 1832 die sterblichen Überreste Goethes beigesetzt. Die vermeintlichen Gebeine Schillers, die vom ursprünglichen Begräbnisort, dem sogenannten Kassengewölbe, einem Gemeinschaftsgrab auf dem Jakobs-Kirchhof, hierher übergeführt worden waren, konnten 2007 durch genetische Untersuchungen als nicht authentisch nachgewiesen werden.
1860–1862 wurde für die Großfürstin Maria Pawlowna die Russisch-orthodoxe Kapelle angefügt. Die letzte Bestattung in der Fürstengruft fand 1905 statt.

Die Fürstengruft und die Russisch-orthodoxe Kapelle werden von einem kleinen, umfriedeten Begräbnisgelände innerhalb des Historischen Friedhofs umgeben, auf dem unter anderem Goethes Sekretär Johann Peter Eckermann bestattet ist.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Fürstengruft, Russisch-orthodoxe Kapelle und Grabstätten:
Die Entwicklungsziele werden im Musealen Gesamtkonzept der KSW beschrieben. Die Gruft soll als schlichte Begräbnisstätte bewahrt werden, während der Kapellenraum im Erdgeschoss musealen Zwecken mit modernen Vermittlungsmedien dienen soll. Die Särge werden sukzessive restauriert und sollen wieder nach dem Stand von 1905, dem Zeitpunkt der letzten Bestattung, aufgestellt werden. Die als nicht authentisch erwiesenen Gebeine Schillers sollen in geeigneter Weise an anderer Stelle bestattet werden.

Die Fürstengruft mit der Russisch-orthodoxen Kapelle auf dem Historischen Friedhof ist Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG. Der Hauptfriedhof ist zudem Kulturdenkmal nach § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.

Fürstengruft:
- Hausverantwortlicher der Direktion Museen
- Gesamtverantwortung durch den Generaldirektor der Museen.
- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter

- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Inventarisierung und Forschung

Die in der Fürstengruft befindlichen Särge und Sammlungsgegenstände sind inventarisiert.

Literatur: Vgl. Müller, DTW, 4.2, S. 873–879.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßige Begehungen durch die Objektverantwortlichen der KSW (Bestandssicherungsmaßnahmen und Kontrolle der Grabmale innerhalb der Umzäunung um die Fürstengruft auf Standfestigkeit).

Siehe auch Punkt 1.5 Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Die Fürstengruft und die Russisch-orthodoxe Kapelle befinden sich in einem guten baulichen Zustand.
Die die Fürstengruft umgebenden Grabflächen, Wege und Baumbestände sind in gutem Pflege- und Erhaltungszustand.

Erhaltungsziel

Die Fürstengruft zeigt sich heute als zurückhaltend gestalteter Memorialort. Künftige Maßnahmen stehen unter der Prämisse, die schlichte und würdevolle Erscheinung der Begräbnisstätte zu bewahren.

Die Russisch-orthodoxe Kapelle ist weitgehend im Originalzustand überkommen, den es zu erhalten gilt. Ebenso soll die Nutzung als Kirche und Besichtigungsobjekt weitergeführt werden.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

Fürstengruft mit Russisch-orthodoxer Kapelle:
- Pflege- und Wartungsarbeiten, konservatorische und restauratorische Arbeiten
- Untersuchung und Restaurierung der historischen Särge entsprechend dem Restaurierungskonzept der Museen der KSW.

2009: Einbau einer Lüftungsanlage zur Verbesserung des Raumklimas
2011: Wiederaufstellung historischer Interieur-Stücke und neue Beleuchtung.



Abb. 88

Begräbnisfeld innerhalb der Umzäunung um die Fürstengruft:
- Ständige Pflege der Gehölze, Vegetationsflächen und Wege durch die KSW.

2002: Sanierung des Grabobelisken für Johann Peter Eckermann.

Geplante Maßnahmen

2013: Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption zur Erhaltung und Nutzung.

Monitoring und Qualitätssicherung

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Haus- und Objektverantwortlichen der KSW.

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- Themenführungen, u.a. zum „Tag des offenen Denkmals“
- Ausstellungstafeln und Vitrinen.

Der Bereich der Begräbnisstätten um die Fürstengruft ist während der Öffnungszeiten des Friedhofes frei zugänglich.

Alle Informationstafeln sowie Publikationen zur Fürstengruft sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

Die Gruft ist Memorialort.
Besucherbegrenzung für die Gruft auf 100 Personen pro Stunde.
Die Öffnungszeit beträgt im Sommer 9 Stunden und im Winter 6 Stunden.

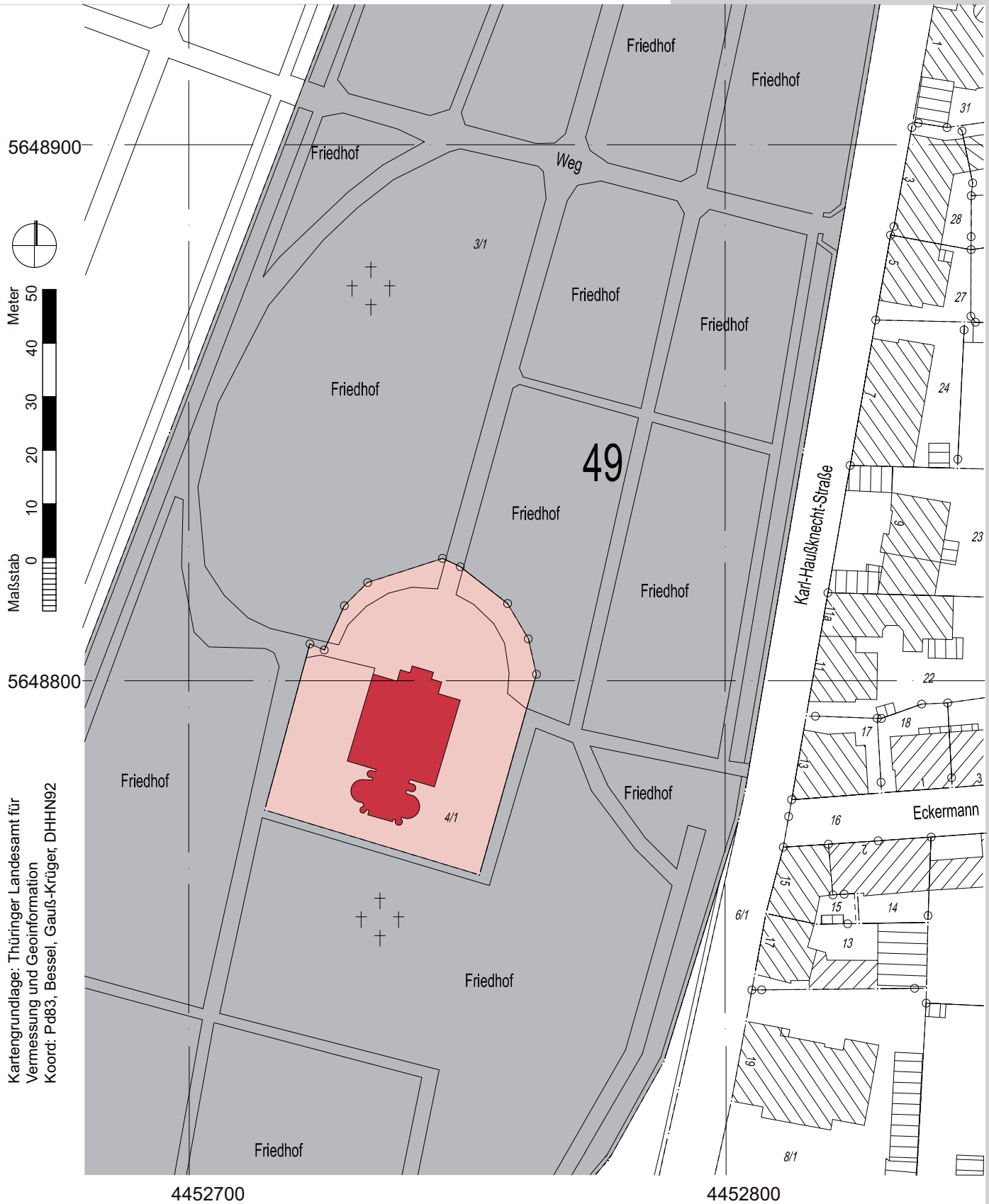
In der Kapelle finden die Gottesdienste der russisch-orthodoxen Gemeinde statt.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Abb. 89



Koordinaten:
50° 58‘ 24“ n. Br.
11° 20‘ 8“ L. v. Gr.

Größe: 0,2 ha

2.11.2 Fürstengruft

Lage und Größe der Kernzone

2.12 Grabstätte Christoph Martin Wielands



Beschreibung

Das Gut Oßmannstedt, 9 km nordöstlich von Weimar an der Ilm gelegen, ist eng mit Christoph Martin Wieland verbunden, der hier von 1797 bis 1803 lebte. Wieland hatte verfügt, im Gutspark neben seiner Frau, die 1801 in Oßmannstedt verstarb, beerdigt zu werden.



Abb. 90

Wieland zählt zu den erfolgreichsten Schriftstellern des 18. Jahrhunderts, hat aber auch als Übersetzer, Herausgeber und Redakteur bleibende Verdienste. 1797 erwarb der Dichter das barocke Gebäudeensemble mit dem Gutspark. Nach dem Vorbild römischer Dichter lebte er in Oßmannstedt als „poetischer Landjunker“. Hier empfing er zahlreiche Gäste, unter vielen anderen Goethe, das Ehepaar Herder, Herzogin Anna Amalia, Sophie von La Roche, Sophie und Clemens Brentano, Jean Paul und Heinrich von Kleist.

Wielands Garten- und Landleben wurde vom Tod der hier verstorbenen Sophie Brentano und seiner Gemahlin Anna Dorothea überschattet. Beide ließ er im Park des Gutes bestatteten, ehe auch er selbst 1813 hier seine letzte Ruhestätte fand. Die Grabstätte liegt, umfasst von einem gusseisernen Zaun, direkt an der Ilm. In der Mitte erhebt sich ein dreiseitiger Obelisk, der von einem Vers Wielands geziert wird: „Liebe und Freundschaft umschlang die verwandten Seelen im Leben, und ihr Sterbliches deckt dieser gemeinsame Stein“.

Schutz- und Entwicklungsziele / spezifische Schutzinstrumente

Die bis heute authentisch überlieferte Grabstätte eines bedeutenden Dichters des 18. Jahrhunderts und Mitbegründers der Weimarer Klassik ist als Memorialort der deutschen Aufklärung zu erhalten.

Die Grabstätte Christoph Martin Wielands ist als Teil des Gutsparks Oßmannstedt Kulturdenkmal als Sachgesamtheit gemäß § 2 (1) ThürDSchG. Die Grabstätte ist zudem als Teil des Gutsparks Kulturdenkmal nach § 2 (6) ThürDSchG (historische Park- und Gartenanlage).

Spezifisches Verwaltungssystem

Geschäftsverteilungsplan der KSW sowie detaillierte Organisationspapiere.



Abb. 91

Grabstätte:

- Denkmalpflegerische und bauliche Belange:
  Objektverantwortlicher der Abteilung Baudenkmalpflege der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten
- Gartendenkmalpflegerische Belange
  Objektverantwortlicher der Abteilung Gärten der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten und zuständiger Bereichsleiter
- Gesamtverantwortung für die bau- und gartendenkmalpflegerischen Belange und den baulichen Erhalt durch den Direktor Schlösser, Gärten und Bauten.

Forschung

2013: Sascha Winter, Weimar-Stipendiat, zum Thema: Die Brentano-Wieland-Grabstätte in Oßmannstedt und die Erinnerungskultur der Weimarer Klassik.

Spezifischer Gefahrenschutz

Regelmäßige Begehungen durch die Objektverantwortlichen aus der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten (Bestandssicherungsmaßnahmen).

Jährliche Kontrolle des Baumbestands im Umfeld der Grabstätte mit Festlegung der erforderlichen Unterhaltsleistung.

Siehe auch 1.5. Übergreifender Gefahrenschutz und 1.5.1 Gefahrenschutz der KSW.

Erhaltungszustand

Die Grabstätte befindet sich in gutem Zustand.

Erhaltungsziel

Das Erscheinungsbild der Grabstätte ist in seiner hohen Authentizität zu bewahren.

Erhaltungsmaßnahmen seit 1998

2002 wurde die Grabstätte Christoph Martin Wielands, bestehend aus dem Grab-Obelisk, der Begrenzungsmauer und dem Zaun aus Gusseisen, umfassend saniert.
In diesem Zusammenhang wurde der Zugangsweg, der außerhalb der Parkanlage entlang der Ilm zur Grabstätte führt, wieder hergestellt.

Monitoring und Qualitätssicherung

Sämtliche Sanierungsarbeiten finden in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde statt.

Regelmäßig: Überwachung des baulichen Zustands durch die Objektverantwortlichen aus der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten.

Siehe auch Punkt 1.6.1 Externes Monitoring und 1.6.2 Internes Monitoring.

Spezifische Instrumente der Vermittlung

- Audioführung in deutscher und englischer Sprache
- Führungen
- Themenführungen u.a. zum „Tag des offenen Denkmals“.

Die Begräbnisstätte ist frei zugänglich.

Alle Informationstafeln sowie Publikationen sind mit dem Logo des UNESCO-Welterbes ausgewiesen.

Siehe auch Punkt 1.7.1 Vermittlungsinstrumente der KSW.

Nachhaltige Nutzung

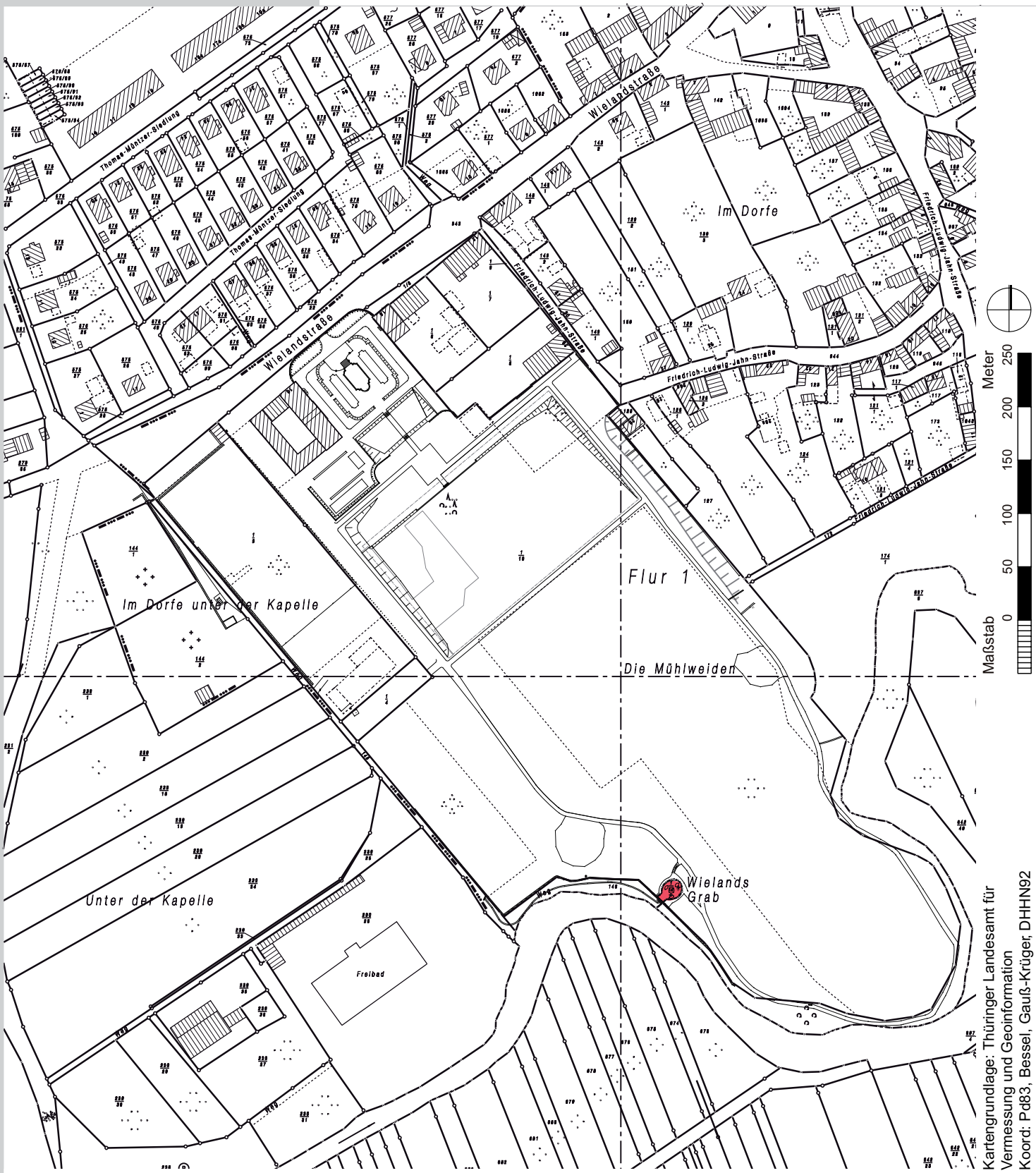
Die Grabstätte ist Memorialort für den Dichter Christoph Martin Wieland.

Spezifische Ressourcen

Siehe Punkt 1.8.1 Ressourcen der KSW.



Abb. 92



Gebäude im Bereich des betrachteten Einzelobjektes

Kernzone des betrachteten Einzelobjektes

Gebäude im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

Kernzone im Bereich eines benachbarten Einzelobjektes

2.12 Grabstätte Christoph Martin Wielands

Lage und Größe der Kernzone

Größe: 0,01 ha

Koordinaten:
51° 0‘ 59“ n. Br.
11° 25‘ 13“ L. v. Gr.

3.

Abbildungsverzeichnis

4.

Anhänge

3. Abbildungsverzeichnis

Stadt Weimar:
Abb. 1, 9, 33, 34, 84, 85

Klassik Stiftung Weimar:
Abb. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 72, 73, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 87, 88, 89, 90, 91, 92

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten:
Abb. 42, 43, 44, 45

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar:
Abb. 22, 26

Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.:
Abb. 71, 74, 76

Büro Dr. Löffler, Erfurt:
Abb. 23, 24, 25, 27, 29

Angelika Schneider, Weimar:
Abb. 69

Beate C. Meusel, Erfurt:
Abb. 28, 30, 31, 32, 35, 70, 75, 86

Lagepläne aller Einzelobjekte auf der Kartengrundlage des Thüringer Amtes für Vermessung und Geoinformation:

Klaus Nerlich:
Lagepläne von Gothes Gartenhaus und Garten, des Parks an der Ilm, des Schlossparks Belvedere, des Schlossparks Tiefurt und des Schlossparks Ettersburg

Die Karten zu den Pufferzonen und den Schutzinstrumenten wurden auf der Kartengrundlage: Top 50 amtliche topographische Karten, Landesamt für Vermessung und Geoinformation Thüringen 2008, erstellt.

4. Anhänge

4.1 Klassik Stiftung Weimar

Geschäftsordnung	1996
Anhang zur Geschäftsordnung	1997
Thüringer Gesetz über die Errichtung der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen	2003
Liegenschaftskonzept	2006
Richtlinie Kunstguttransport	2006
IT-Konzept	2006
Leitbild der Klassik Stiftung Weimar	2007
Restaurierungskonzept	2007
Personalentwicklungskonzept	2007
Thüringer Gesetz über die Errichtung der Klassik Stiftung Weimar / Neubekanntmachung	2009
Satzung der Klassik Stiftung Weimar	2010
Museales Gesamtkonzept	2010
Forschungs- und Bildungskonzept	2010
Brandschutzordnung	2010
Organisationsanweisung: Wahrnehmung der musealen Haushaltsverantwortlichkeit in den Museen und Häusern der Klassik Stiftung Weimar	2011

4.2 Stadt Weimar

Satzung Sanierungsgebiet Weimarer Innenstadt	1991
Entwicklungssatzung Entwicklungsbereich „Über der Großen Sackpfeife / Im Merktale“	1992
VO Geschützte Landschaftsbestandteile im Stadtgebiet Weimar	1994
VO geschützte Landschaftsbestandteile im Stadtgebiet Weimar	1994
Thüringer Verordnung Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“	1997
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Heuhauswiese, Ettersberg"	2001
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Schanzengraben Merketal“	2001
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Seeteich bei Legefeld“	2001
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Tobritzteich bei Possendorf“	2001

VO geschützter Landschaftsbestandteil „Travertinsteinbruch Ehringsdorf“	2001
VO Naturdenkmal „Zwei Erdfälle Bohnenloch, Ettersberg“	2001
VO Naturdenkmale „Sammelverordnung über Baumdenkmale“	2001
VO über das Naturdenkmal „Große Parkhöhle unter dem Park an der Ilm“	2001
VO über den geschützten Landschaftsbestandteil „Paradies“	2001
Friedhofssatzung	2002
Grünanlagensatzung	2002
Sanierungssatzung nördliche Innenstadt	2002
Verordnung zur Anpassung von Verordnungen betreffend die Unterschutzstellung von geschützten Landschaftsbestandteilen	2002
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Burgholz“	2002
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Wäldchen – Der neue Hof“	2004
VO über den geschützten Landschaftsbestandteil „Papierbach – Erlengrund – Herzquelle“	2004
Werbesatzung in der Form der 2. Änderung	2005
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Feuchtgebiet südöstlich von Niedergrunstedt“	2006
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Brauereiteiche Ehringsdorf“	2006
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Kammerierswiese, Ettersberg“	2006
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Kipperquelle“	2006
VO über den geschützten Landschaftsbestandteil „Erlenwiese“	2006
VO über den geschützten Landschaftsbestandteil „Wilder Graben“	2006
VO zur Änderung von Verordnungen geschützte Landschaftsbestandteile	2006
Baumschutzsatzung	2008
2. Änderung VO Naturdenkmale „Sammelverordnung über Baumdenkmale“	2009
VO geschützter Landschaftsbestandteil „Kalkmagerrasen Glockenturm Ettersberg“	2010
Integriertes Stadtentwicklungskonzept	2012

4.3 Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Thüringer Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten“	1994
Änderung des Thüringer Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten“	2009

4.4 Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar

Kirchenbaugesetz (KBauG) 2010

Kirchenbauverordnung (KBauVO) 2011

Organigramm Landeskirchenamt der EKM 2012

4.5 Bundes- und Landesgesetze

Neubekanntmachung desThüringer Denkmalschutzgesetzes (ThürDSchG) 2004

Thüringer Bauordnung (ThürBauO) in der Fassung vom 16. März 2004

Gesetz über die Änderung der Thüringer Bauordnung vom 8. Juli 2009
Baugesetzbuch (BauGB) 1960
Neugefasst durch Bekanntmachung vom 23.09.2004
letzte Änderung durch Art. 1 G vom 22.07.2011

4.6 Karten und Pläne im Originalmaßstab

Karte Pufferzonen

2 Karten Schutzinstrumente

Kernzonen

Pufferzonen

Sichtbeziehungen

Stadtgebiet von Weimar

wichtige Zuwegungen mit Blick auf die Stadt

UNESCO-Welterbemanagementplan “Klassisches Weimar”

Kern- und Pufferzonen

Bearbeitungsstand: Dezember 2012

Kernzonen

Pufferzonen

Sichtbeziehungen

Stadtgebiet von Weimar

wichtige Zuwegungen mit Blick auf die Stadt

großflächige Einzeldenkmale

Gartendenkmale

Denkmalensemble

Bodendenkmal

Naturschutzbereich

Landschaftsschutzbereich

Landschaftsschutzgebiet

UNESCO-Welterbemanagementplan “Klassisches Weimar”

Schutzinstrumente des Denkmal-, Natur- und Landschaftsschutzes

Bearbeitungsstand: Februar 2013

Kernzonen

Pufferzonen

Sichtbeziehungen

Stadtgebiet von Weimar

wichtige Zuwegungen mit Blick auf die Stadt

Gebiete mit rechtskräftigen Gestaltungs- und Erhaltungssatzungen

Gebiete mit rechtskräftigen Sanierungs-satzungen

Gebiete mit rechtskräftigen Bebauungs-plänen

UNESCO-Welterbemanagementplan “Klassisches Weimar”

Schutzinstrumente des Planungsrechts

Bearbeitungsstand: Februar 2013

